

# **125 Jahre Münchner Städtestatistik**

Herausgegeben vom Statistischen Amt  
der Landeshauptstadt München

Herausgegeben vom Statistischen Amt der Landeshauptstadt München, Tal 31, 80331 München,  
Telefon (089) 23 32 87 66, Telefax (089) 23 32 59 89,  
**Internet:** <http://www.muenchen.de/statamt>  
**E-mail:** [stat.amt@muenchen.de](mailto:stat.amt@muenchen.de)

Verantwortlich: Uta Thien-Seitz  
Redaktion: Juliane Riedl, Andreas Rappert

Gesamtherstellung: Lipp GmbH, Graphische Betriebe, Meglingerstr. 60, 81477 München  
Titelbild: Michael Schillinger, <http://www.screamdesign.de>

# 125 Jahre Städtestatistik in München

Die Arbeitsschwerpunkte der ersten 100 Jahre von Elmar Huss

## 1. Januar 1875

Als statistisches Büro der Stadt wird das statistische Amt gegründet: 70 Jahre nach Einrichtung des ersten staatlich-statistischen Amtes, des königlich-preußischen statistischen Büros, und 23 Jahre nach Gründung des ersten städtischen statistischen Büros in der preußischen Hauptstadt Berlin. Das Gründungsstatut des Gemeindebevollmächtigtenkollegiums der Königlichen Haupt- und Residenzstadt München vom 17. Januar 1875 wurde rückwirkend zum 1. Januar 1875 gültig.

Und was geschah sonst noch um diese Zeit?

## Die Gründerjahre

Laut Statut ist es die Aufgabe des Büros,

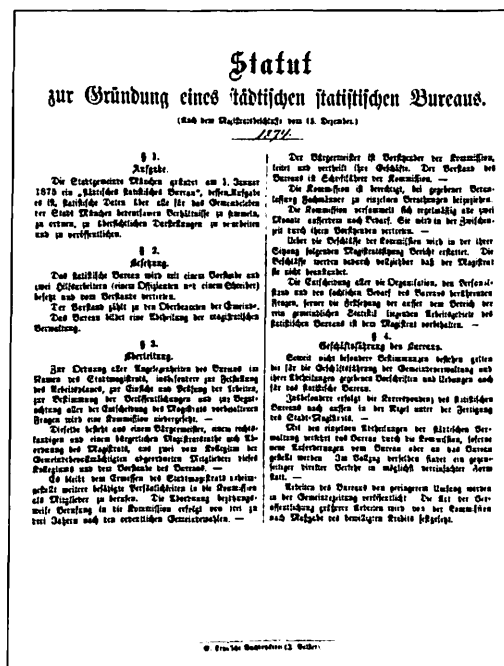
Es ist bemerkenswert und für die damalige Zeit keineswegs selbstverständlich, daß die Münchner Statistik zunächst unmittelbar gemeindlich und nicht wie andernorts durchaus üblich dem Staat und/oder der Polizei nachgeordnet war. Schon 1880 wurde jedoch die Forderung erhoben, die statistischen Arbeiten ausschließlich auf die gemeindlichen Selbstverwaltungsaufgaben zu beschränken und die staatlicherseits angeordneten Volks-, Gewerbe- und Wohnungszählungen als staatliche Angelegenheiten der königlichen Polizeidirektion zu überlassen.

Hintergrund: Die ökonomische, soziale und demografische Entwicklung der Gründerjahre stellte besonders die Städte vor Verwaltungsaufgaben, die ohne detaillierte und regelmäßige, zahlenmäßig gut aufbereitete Informationen nicht mehr lösbar waren. Auch für die Durchführung und Auswertung der vom Staat angeordneten allgemeinen Volkszählungen brauchte man Fachleute.

Schwerpunkthemen: Mit dem rasanten Bevölkerungswachstum in München konnte die Schaffung der und die Versorgung mit der notwendigen Infrastruktur kaum mehr Schritt halten, was eine Reihe von Problemen,

*"...statistische Daten über alle für das Gemeindeleben der Stadt bedeutsamen Verhältnisse zu sammeln, zu ordnen, zu übersichtlichen Darstellungen zu verarbeiten und zu veröffentlichen".*

Die sozialpolitische Arbeiterpartei Deutschlands wird gegründet. Das Ende des amerikanischen Bürgerkriegs liegt 10 Jahre zurück. Die Sklaverei ist in großen Teilen der Welt noch nicht verboten. Man befindet sich inmitten der zweiten Weltwirtschaftskrise. Kaiser Wilhelm I. regiert im Zweiten Deutschen Reich (bis 1888) mit seinem Kanzler Bismarck. Das neue Münchner Rathaus wird bezugsfertig.



unter anderem wegen mangelhafter Stadthygiene und schlechter ärztlicher Versorgung, mit sich brachte. Eine der ersten Veröffentlichungen des statistischen Büros befaßte sich nicht von ungefähr mit der

„Münchner Kindersterblichkeit im ersten Halbjahr 1875“.

Die erste wichtige Aufgabe des neugegründeten Amtes war die Durchführung der Volkszählung vom 1. Dezember 1875, die mit einer Gewerbe- und Gebäudezählung verbunden war. Deren Ergebnisse wurden ausschließlich von ihm verarbeitet, ausgewertet und - damals keineswegs selbstverständlich - veröffentlicht.

Volkszählung am  
1. Dezember 1875

Zum Thema Volkszählung lesen wir in den Mitteilungen des statistischen Büros der Stadt München Interessantes, so z.B., daß vom Jahre 1810 an die Polizeibehörden jährlich eine Tabelle über den Bevölkerungsstand mit „sehr ergiebigen Ausscheidungen“ aufstellen mußten. 1829, so heißt es weiter, fand man

„...daß die allzu häufige Erneuerung dieser beschwerlichen Arbeit die Gründlichkeit derselben gefährde...“

und ging deshalb auf einen dreijährigen Turnus über. Der Zählungsinhalt, der vorher wohl durch königliches Dekret festgelegt wurde, richtete sich von 1834 an nach den entsprechenden Zollvereins-Vereinbarungen. Die Zählungen erfolgten „von Haus zu Haus“, ab 1871 wurde der „Hausbogen“ durch Zählungslisten ersetzt, eine für jede Familie, in die namentlich die einzelnen Personen aufzunehmen waren. Allgemein, berichtet der Autor kritisch, seien

„...im Laufe unseres Jahrhunderts in München wie in ganz Bayern nur zu häufig Volkszählungen vorgenommen worden“.

Gegenüber früheren hatte die Volkszählung vom 1. Dezember 1875 - die Durchführungsvoraussetzungen und die methodischen Bedingungen vor Ort betreffend - erstaunliche Ähnlichkeit mit dem letzten im soeben abgelaufenen Jahrhundert durchgeführten Zensus 1987. Sie geht auf einen Beschluß der Reichsregierung zurück, das königlich-bayerische Staatsministerium des Innern erließ die nötigen Vollzugsvorschriften einschließlich der zu benützendenden Formulare. Es wurden Zählerbezirke gebildet, in denen die jeweilige Wohnbevölkerung von Haus zu Haus zu ermitteln war, und zwar nach den Merkmalen Name, Stellung im Haushalt, Geschlecht, Geburtsjahr, Familienstand, Religionsbekenntnis, Beruf oder Erwerbszweig, Zugehörigkeit zum aktiven Militärdienst, Staatsangehörigkeit und Wohnort.

Hauptübersicht  
der  
Einwohnerzahl Münchens  
nach dem endgültig festgestellten Ergebnisse der Volkszählung  
Tab. II. vom 1. Dezember 1875.

Bezirk	Z a h l e r		
	männlichen	weiblichen	sämmtlichen
	E i n w o h n e r		
I	7166	6881	14047
II	5762	6020	11782
III	5525	6288	11813
IV	5207	5668	10875
V	10225	9012	19237
VI	7724	9137	16861
VII	2549	2475	5024
VIII	5808	5207	11015
IX	10040	10107	20147
X	2878	2940	5818
XI	2891	2629	5520
XII	7868	7684	15552
XIII	4782	5501	10283
XIV	4525	4796	9321
XV	2904	2798	5702
XVI	2564	2509	5073
XVII	8875	8740	17615
XVIII	8601	8695	17296
Stadt München	95892	97682	193574
Gmde. Sendling	8020	2785	5805
Stadt München einşchl. Sendling	98412	100417	198829

Hauptübersicht  
der Einwohner-  
zahl Münchens  
vom 1. Dez. 1875

Der Haushaltsvorstand mußte die von freiwilligen Zählern abgegebenen Unterlagen ausfüllen. Nur wenn dies nicht möglich war, durfte der Zähler mündliche Erkundigungen einholen und den Zählbogen selbst ausfüllen. Ein Unterschied zu „mo-

dernen“, hiesigen Volkszählungen fällt allerdings auf: Die Zählungsleitung lag bei der königlichen Polizeidirektion, welche die Verzeichnisse sämtlicher Gebäude im Stadtgebiet erstellte und für deren Überprüfung durch die örtlichen Polizeidienststellen sorgte.

Und so sahen die Unterlagen aus:

Das Formular der Hauslisten von 1875

**Anleitung.**

- Die Herren Hauseigentümer oder deren Stellvertreter werden ersucht gegenwärtige Liste nach dem Stande vom 19. November l. J. auszufüllen, zu unterschreiben und von diesem Tage an zur Abgabe an die Herren Zähler bereit zu halten.
- Als getrennte Nebengebäude sind diejenigen zu erachten, welche einen abgeschlossenen Wirtschafts- und Wohnungs-Komplex bilden, sonach einen eigenen Eingang haben und von dem Hauptgebäude durch einen Luftraum, eine Mauer oder ein sonstiges Abschlußmittel ständig geschieden sind.
- Zur Angabe des Stockwerkes in Rubrik 2 dienen folgende Bezeichnungen: Kellergehoß, Erdgehoß (Parterre Hochparterre) Entresol, I. Stock, II. Stock, Dachwohnung zc.
- Als Haushaltung gilt jede Familie oder selbständige Person mit eigener Wohnung und Hauswirtschaft. Zimmerherren, Schlafstellenhaber und sonstige Wohnungsgenossen dieser Art zählen zur Haushaltung des Wohnungsinhabers.
- Die Reihenfolge der Haushaltungsvorstände ist in der Art einzuhalten daß zuerst jene des Hauptgebäudes, und zwar vom Kellergehoß aufwärts bis zur Dachwohnung, dann jene der Nebengebäude in gleicher Ordnung aufgeführt werden.
- Jedes Formular einer Zählungsliste bietet Raum zum Eintrag von 15 Personen einer Haushaltung. In der Regel wird schon ein Exemplar für jede Haushaltung genügen. Nur in Kasernen, Anstalten, Gasthäusern zc. werden mehrere Exemplare erforderlich sein.

Nr.	Bezeichnung des Stockwerks.	Name und Stand des Haushaltungsvorstandes.	Zahl der erforderlichen Zählungslisten-Formulare.
		A. Hauptgebäude.	
		B. Nebengebäude.	

Übersicht der Hauslisten

**Übersicht der Hauslisten.**

Bezeichnung des Zählbezirks	Zahl der Haushaltungen	Zahl der erforderlichen Zählungslisten-Formulare	Bemerkungen

Distrikts- und Bezirksübersichten

1.	2.	3.	Zahl der Anwesenden						Zahl der Abwesenden		
			a. am Zählungsort Wohnenden			b. an anderen Orten Wohnenden			männlich	weiblich	im ganzen
			männlich	weiblich	im ganzen	männlich	weiblich	im ganzen			
			4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.

In die erste Rubrik wurden bei den Distrikstabellen die Buchstaben der Zählbezirke, bei den Bezirkstabellen die Ziffern der Distrikte eingestellt.

Männliche und weibliche Einwohnerschaft

Stadtbezirk ..... Distrikt ..... (Linke Seite.)

Nr.	Geburts-Jahr	Männliche Einwohnerschaft										Summe
		Deutsches Reich					Ausland					
		Bayern	Preußen	Sachsen	Württemberg	Sachsen	Österreich	...	...	...	...	

(Rechte Seite.)

Weibliche Einwohnerschaft										Summe	Geburts-Jahr	...	
Deutsches Reich					Ausland								
Bayern	Preußen	Sachsen	Württemberg	...	Österreich	...	...	...	...				

a) Verzeichniß aller in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember in der Wohnung des Haushaltungsvorstandes anwesenden Personen.

Laufende Nummer	Anwesende Personen			Geschlecht durch Eintragung der Zäl 1 angeben		Geburtsjahr	Familienstand Bei den über 14 Jahre alten Personen anzugeben ob ledig, verheiratet, Wittwe(r), geschieden (einschl. der auf Lebenszeit gerichtl. Getrennten)	Religiönsbekenntniß	Beruf oder Erwerbszweig		Staatsangehörigkeit Für jede Person ist der Staat, welchem dieselbe gegenwärtig als Staatsbürger oder Unterthan angehört, anzugeben	Für die gewöhnlich nicht an der Haushaltung theilnehmenden Personen ist der Wohnort anzugeben. (Bei auswärtig Wohnenden der Verwaltungsbezirk, bei nicht kaiserlichen Orten auch das Land)	Für Militärpersonen im aktiven Dienste: Angabe des Truppentheils, der Kommando-behörde, Administration zc. zu welchen sie gehören	
	Vorname	Familienname	Stellung in der Haushaltung	Männlich	Weiblich				Hauptberuf, -Erwerb, Hauptnahrungsquelle	Etwaige mit Erwerb verbundene Nebenbeschäftigung				
										Bezeichnung des Hauptberufs, -Erwerbs oder der Nahrungsquelle				Arbeits- oder Dienstverhältniß im Hauptberufe
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.

b) Verzeichniß der aus der Haushaltung vorübergehend abwesenden Personen.

Laufende Nummer	Vorübergehend abwesende Personen			Geschlecht durch Eintragung der Zäl 1 angeben		Geburtsjahr	Familienstand Bei den über 14 J. alten Personen anzugeben ob ledig, verheiratet, Wittwe(r), geschieden (einschl. d. auf Lebenszeit gerichtl. Getrennt.)	Religiönsbekenntniß	Beruf oder Erwerbszweig		Staatsangehörigkeit Für jede Person ist der Staat, welchem dieselbe gegenwärtig als Staatsbürger oder Unterthan angehört, anzugeben.	Bermuthlicher Aufenthaltsort, wenn ein anderer als der Verwaltungsbezirk des Zälortes auch dieser, bei nicht bayerischen Orten das Land.	Für Militärpersonen im aktiven Dienste: Angabe des Truppentheils der Kommando-behörde, Administration zc. zu welchen sie gehören.	
	Vorname	Familienname	Stellung in der Haushaltung	Männlich	Weiblich				Hauptberuf	Etwaige mit Erwerb verbundene Nebenbeschäftigung				
										Bezeichnung des Hauptberufs, -Erwerbs oder der Nahrungsquelle				Arbeits- oder Dienstverhältniß im Hauptberufe
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.

Formular der Kontrollliste.

Gemeinde .....

Zälbezirk: .....

..... Nähere Bezeichnung und Begrenzung des Zälbezirkes.

Kontrollliste Nr. ....

für den Zäler Herrn .....

über die Vertheilung und Wiedereinsammlung der Zälungslisten.

Ortschaft	Bezeichnung der Gebäude und sonstigen Aufenthaltsorte		Namen der Haushaltungsvorstände, an und für welche Zälungslisten abgegeben werden	Laufende Nummer der Zälungslisten	Zäl der Anwesenden				Zäl der Abwesenden		Namen der in den Zälungsorten wohnenden und in den Zälungslisten als Anwesende oder Abwesende vorge tragenen selbständigen Gewerbetreibenden, welche mehr als 5 Gehilfen, Lehrlinge zc. beschäftigen oder Umtriebs-Maschinen (Motoren) verwenden, welche von Thier- oder Wasser- Wind- Dampf- Gaskraft oder durch Heißluft bewegt werden.	Namen der Gewerbetreibenden und Bezeichnung der Gewerbebetriebe	Zäl der abgehenden Gewerbetreibenden
	Angabe der Lage nach Straßen zc.	Hausnummer			am Zälungsorte Wohnenden		an anderen Orten Wohnenden		männlich	weiblich			
					männlich	weiblich	männlich	weiblich					
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	

Auszug: Verzeichniß aller in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember in der Wohnung des Haushaltungsvorstandes anwesenden Personen

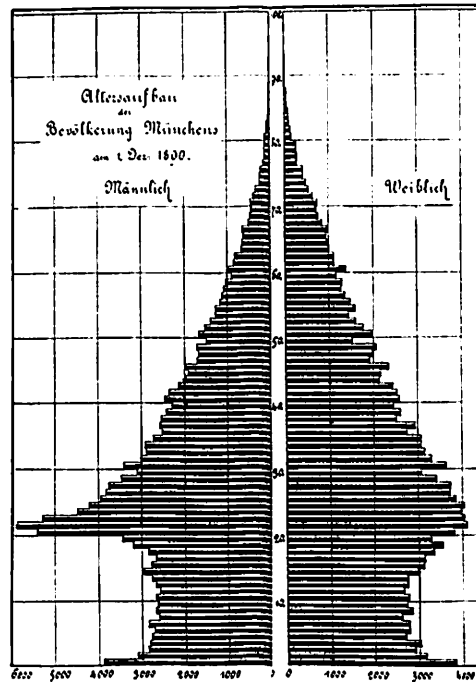
Die Ergebnisdarstellung wurde wesentlich eingehender vorgenommen, insbesondere hinsichtlich topografischer Details, als sie der Staat brauchte. Dem Münchner statistischen Büro war als einzigem kommunalstatistischen Amt in Deutschland seinerzeit die gesamte Aufbereitung seines Zählungsmaterials auch für das Landesamt und das Reich übertragen worden. Aus dieser Zählung heraus wurde auf Beschluß des Magistrats ein Häuserkataster geschaffen, das anhand der Hausbogen und Zählungslisten erstellt und dann fortlaufend durch Übernahme von Bauanzeigen der Münchner Lokalbaukommission aktualisiert wurde, ein Vorgang der sich im Prinzip bis heute im Rahmen der Bau- und Wohnungsstatistik nicht geändert hat. Die Durchführung und Auswertung des Zensus von 1875 blieb Vorbild für die in der Folgezeit alle 5 Jahre veranstalteten großen amtlichen Volkszählungen, mit denen in der Regel Anwesen-, Häuser- und Wohnungsaufnahmen verbunden waren. Auch die damals eingeführte Fortschreibung der Einwohnerzahl in den Zwischenzählungsjahren durch die Auswertung der registrierten Geburten und Sterbefälle sowie Zu- und Wegzüge, die damals in den Bevölkerungslisten der königlichen Polizeidirektion erfaßt waren, findet bis heute ihre Entsprechung. Weitere Fachgebiete wurden bald aufgenommen: Der Schulbereich mit den damaligen Volks-, Feiertags- und Fortbildungsschulen sowie städtischen Mittelschulen, die Finanzstatistik, die sich besonders mit den Einnahmequellen und Ausgaben der Stadt befaßte, die Wirtschaftsstatistik mit den öffentlichen Märkten und der Preisstatistik der Lebensmittelpreise sowie die Krankenhausstatistik, um nur die wichtigsten zu nennen. Eine der Hauptaufgaben des statistischen Büros war bereits in der Gründerzeit die Herausgabe regelmäßiger Veröffentlichungen, die als Wochen-, Monats- und Jahresschriften zuerst unter dem Titel

und ab 1890 als

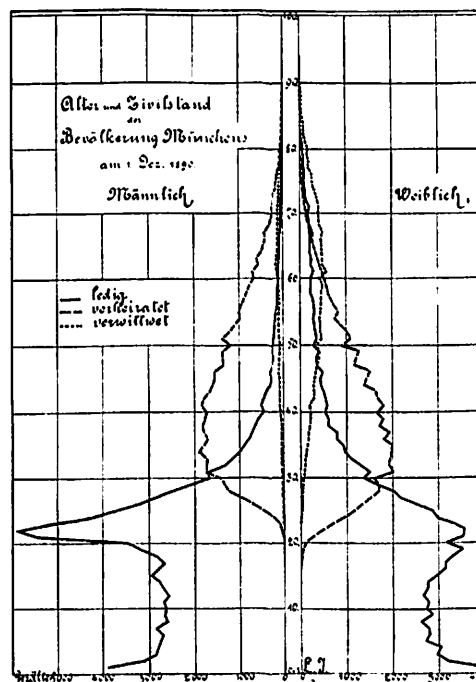
herausgegeben wurden. Sie standen nicht nur dem Stadtparlament sondern auch der Bürgerschaft und der Wirtschaft zur Verfügung und wurden auch bei den amtlichen und kommunalen statistischen Dienststellen des In- und Auslands verbreitet.

Kommentar: Auch in heutiger Sicht erscheinen die damaligen Berichte als durchaus modern, weil sie wichtige Bevölkerungs- und sozialpolitische Merk-

**Altersaufbau der Bevölkerung Münchens am 1.12.1890**



**Alter und Zivilstand der Bevölkerung Münchens am 1.12.1890**



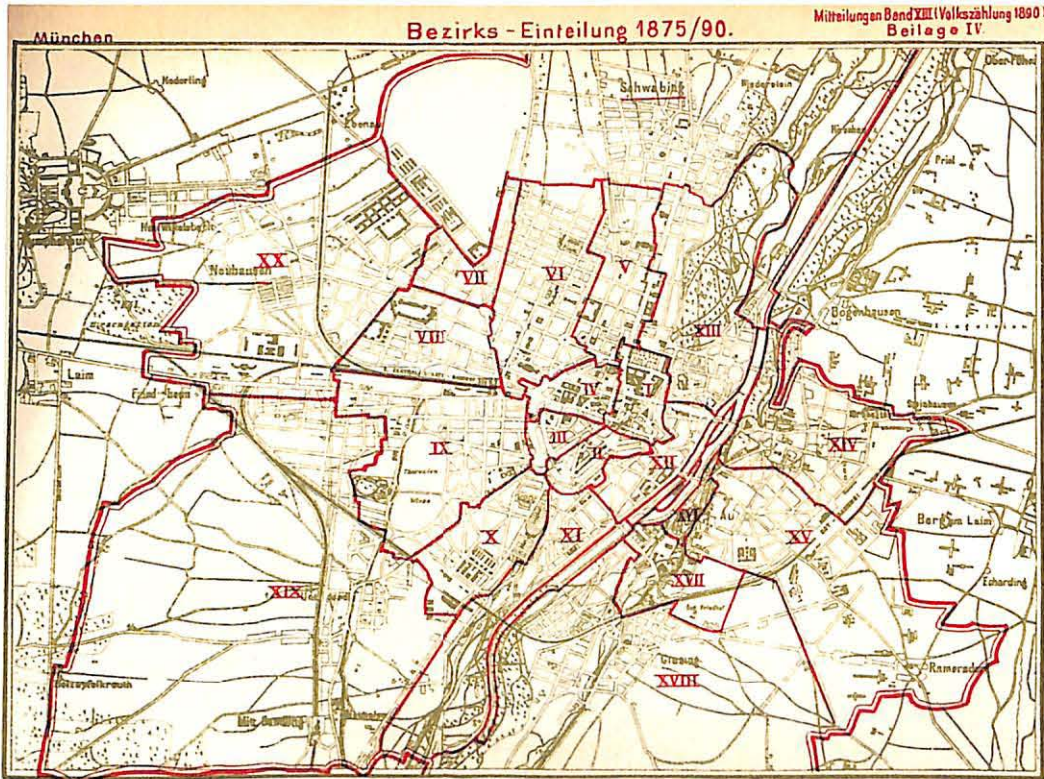
„Mitteilungen des Statistischen Büros“

„Mitteilungen des Statistischen Amtes“

male nicht nur für die gesamte Stadt, sondern zusätzlich in tiefer räumlicher Gliederung für Bezirke, Distrikte sowie für einzelne Straßen, Plätze und Anwesen - heute würden wir sagen in kleinräumlicher Gliederung - aufgezeigt haben. Natürlich pflegte man die Zeitreihendarstellung und Verhältnisrechnungen, auch Grafiken waren keine Seltenheit.

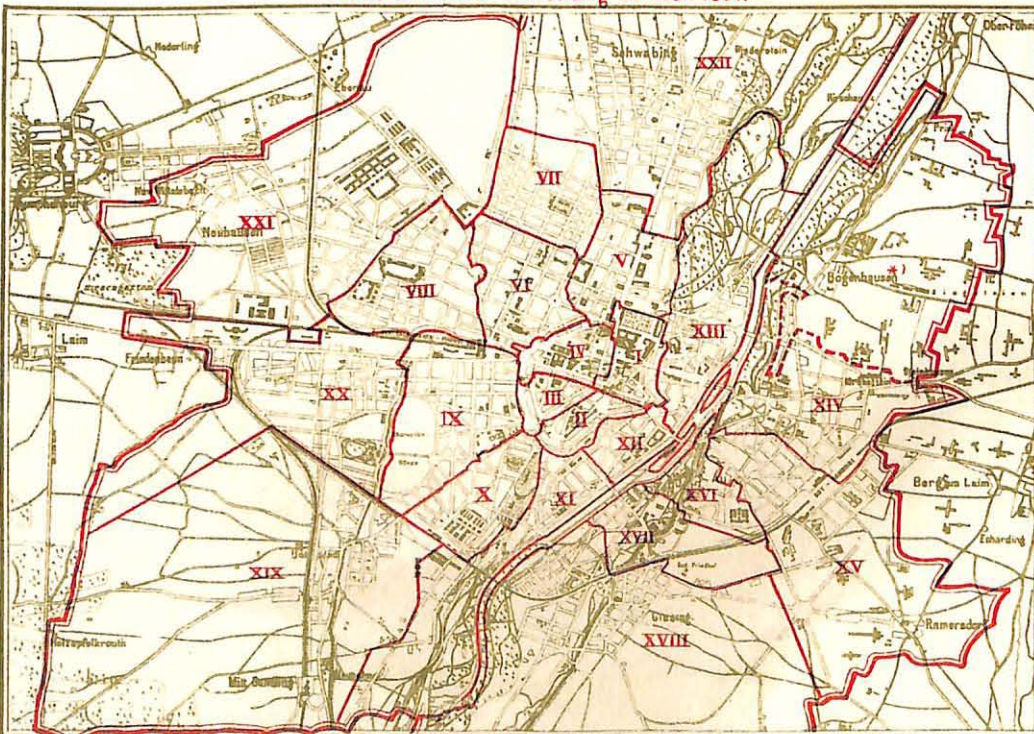
1890  
Eingemeindung  
Schwabings

Ausschnitt mit  
Bezirks-  
einteilungen  
1875 und 1891



Techn. Kartogr. Inst. Ludwig Weng.

Neue Bezirks-Einteilung ab 1. Juli 1891.



Techn. u. Kartogr. Inst. Ludwig Weng.

Bezirks-Burgfriedens-Grenze.

\* Bogenhausen 1. Januar 1892 einverleibt i. z. XIV. B. z. I



## Das Statistische Amt um die Jahrhundertwende und vor dem ersten Weltkrieg

Industrialisierung und rascher Einwohnerzuwachs hatten in München vor allem soziale Probleme mit sich gebracht. Das Leben in der Stadt war teuer, erschwingliche Wohnungen wurden knapp, schlechte hygienische Verhältnisse hatten eine hohe Sterblichkeit zur Folge. Dies brachte neue Arbeitsschwerpunkte für das Statistische Amt mit sich, wobei nicht nur die Feststellung negativer Zustände sondern auch die Darstellung der Fürsorge- und Abhilfemaßnahmen erfolgte.

### Die Einzelschriften als Spiegel der Zeit

Die in diesem Zusammenhang durchgeführten Untersuchungen wurden in einer neuen Publikationsreihe, den in zwangloser Folge herausgegebenen

veröffentlicht. In ihrer 1895 erschienenen 1. Nummer wurde die

als ein Beitrag zur Frage der Einwirkung hygienischer und sozialpolitischer Maßnahmen auf die Gesundheit der Stadtbevölkerung behandelt. Es wurde der Nachweis erbracht, daß die Realisierung größerer Umweltschutzmaßnahmen, zum Beispiel einer zentralen Wasserversorgung, der Stadtkanalisation, einer allgemeinen Unratabfuhr, die Einführung einer hygienisch ausgerichteten Bauordnung und eine erweiterte Krankenfürsorge zur Abnahme der hohen Sterblichkeit aller Altersklassen geführt hatte.

Eine weitere Schrift dieser Reihe trägt den Titel

Reich bebildert werden nicht nur die Wohnverhältnisse der „Minderbemittelten“ dargestellt, wobei auch detailliert über Wohnungsgrößen und Mietpreise geschrieben wird, sondern man erhält auch eine Übersicht über die besonderen Maßnahmen zur Verbesserung der Wohnverhältnisse der unteren Einkommensschichten. Hierzu wird ein ausführlicher Städtever-



1890

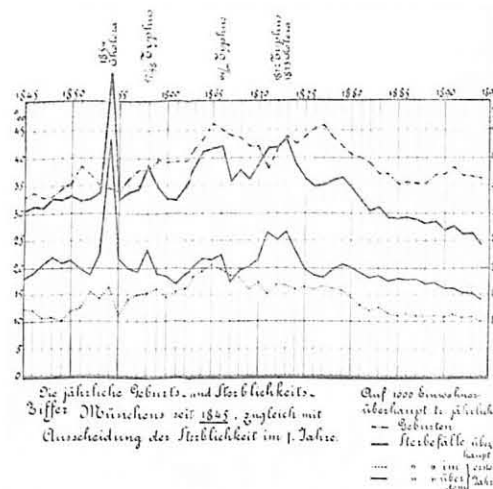
Das statistische Büro wird in Statistisches Amt der Haupt- und Residenzstadt München umbenannt und im Neuen Rathaus untergebracht.

Wilhelm II. ist Kaiser, das Deutsche Reich macht Weltpolitik (Schlachtflotte, Bagdadbahn). Sozialismus und Arbeiterbewegung sind zu wichtigen politischen Faktoren in Europa geworden. Max Planck begründet die Quantentheorie, Knorr erfindet die Luftdruckbremse. Tolstois Werke werden ins Deutsche übersetzt (ab 1901). In Australien wird das allgemeine Frauenwahlrecht eingeführt (Finnland: 1906, Rußland: 1917, Deutschland: 1918, USA: 1920).

Die jährliche Geburts- und Sterblichkeitsziffer 1845 - 1895

### „Einzelschriften des Statistischen Amtes“

### „Abminderung der Sterblichkeitsziffer für München“



### „Die Wohnungen der Minderbemittelten in München und die Schaffung unkündbarer kleiner Wohnungen“.

gleich durchgeführt. Schließlich wird eine Bauordnung gefordert, die auf die speziellen Bedürfnisse der Minderbemittelten eingeht.



Herberge.

frühere Sternstraße.

Herberge  
frühere Stern-  
straße

### Stand der Herberganwesen und Herbergen am Schlusse der Jahre 1891—1897.

Zahl der Herberganwesen in den Stadtteilen					Zus- gesamt	Gegen das Vorjahr weniger	Zahl der Herbergen	Gegen das Vorjahr weniger
Jahr	Alt- stadt	Ludwig- stadt	Ostend	Westend				
1891	1	23	472	3	499	—	2071	—
1892	1	23	453	3	480	19	2011	60
1893	1	20	431	3	455	25	1950	61
1894	1	17	428	3	449	6	1932	18
1895	1	13	420	2	436	13	1881	51
1896	1	8	398	2	409	27	1783	98
1897	1	8	390	2	401	8	1756	27

Stand der Her-  
berganwesen  
und Herbergen  
am Schlusse der  
Jahre 1891 - 1897

Das dritte Heft beschreibt

„die Errichtung eines Institutes für soziale Arbeit“.

„Hygiene und soziale Fürsorge in München“,

so lautet die Überschrift eines Beitrags (Heft 4) der in Bild und Zahl die Einrichtungen Münchens darstellt, von denen „die Wohlfahrt der Bewohner abhängt“. Schon in der Einleitung wird mitgeteilt, daß

„...die Förderung der hygienischen und sozialen Einrichtungen zu den wichtigsten Aufgaben der Gemeinde gehört und München, nachdem die Grundlagen der Assanierung geschaffen waren, heute als eine der gesündesten Städte...“



Brause- und Wannenbad an der Pilgersheimerstraße. :: Architekt: Bauamtmann R. Schachner.

Bild ganz links:  
Brause- und  
Wannenbad an  
der Pilgersheim-  
erstraße

gilt. Die Zusammenstellung der anhand statistischer Daten kurz beschriebenen und, soweit möglich und sinnvoll, abgebildeten Einrichtungen ist tatsächlich umfassend und in einer Zeit fortschreitender Spezialisierung nur noch schwer nachvollziehbar. So führt uns der Aufsatz von der Quellwasserleitung aus dem Mangfalltal, die öffentlichen Brunnen, Kanalisation und städtischen sowie privaten Badeanstalten nach „München als Gartenstadt“ mit Erwähnung der bekannten großen Parkanlagen. Im Kapitel Wohnungswesen werden wir mit der 1904 erlassenen Staffeldbauordnung bekanntgemacht und erfahren weiter, daß in Pasing, Gräfelfing, Planegg, Gauting, Prinz Ludwigshöhe, Solln, Großhesselohe, Pullach und Ebenhausen

*„...reizende Kolonien im Entstehen sind, die zum Teil auch für Familien mit bescheidenerem Einkommen zugänglich sind“.*

Wie sich die Zeiten geändert haben!

Unter der Überschrift Lebensmittelversorgung werden Schlacht- und Viehhof, Märkte und die Tätigkeit der Lebensmittelpolizei erwähnt. Weiteres erfährt man in knapper Darstellung über soziale Hygiene und Krankenpflege, Einrichtungen der Säuglings-, Kinder- und Arbeiterfürsorge. Auch die städtische Sparkasse und sogar die städtische Pfandleihanstalt fehlen neben den Institutionen der öffentlichen und privaten Armenpflege und Wohltätigkeit nicht. Abschließend wird noch auf das Schulwesen und „Volksbildungsbestrebungen“ eingegangen, wobei letztere nicht nur im Rahmen des Volkshochschulvereins, sondern auch in Arbeiterbildungskursen und im Südbayerischen Verband zur Verbreitung der Volksbildung institutionalisiert sind. Als Spiegel der damals aktuellen sozialen Probleme sind auch weitere der „Einzelschriften“ zu verstehen.

So erläutert die Nummer 5 mit dem Titel

die Ergebnisse einer speziellen statistischen Erhebung über die persönlichen Verhältnisse der im Jahre 1906 von öffentlichen oder privaten Trägern unterstützten Personen.

Als Vertiefung, Ergänzung und vor allem Erweiterung des bereits in Heft 4 veröffentlichten Überblicks über diverse Wohlfahrts- und Fürsorgeeinrichtungen kommt Ende 1907 das Heft 6 der Reihe mit dem Titel



Milchküche des Vereins Säuglingsmilchküche, e. V., Frühlingstraße 27.

**Milchküche des Vereins Säuglingsmilchküche e.V., Frühlingstraße**

*„Armenstatistik Münchens“*

**1900  
(1.12.) „Die Volkszählung“  
München hat  
499932 Einwohner**

*„Die Wohlfahrtseinrichtungen Münchens“*

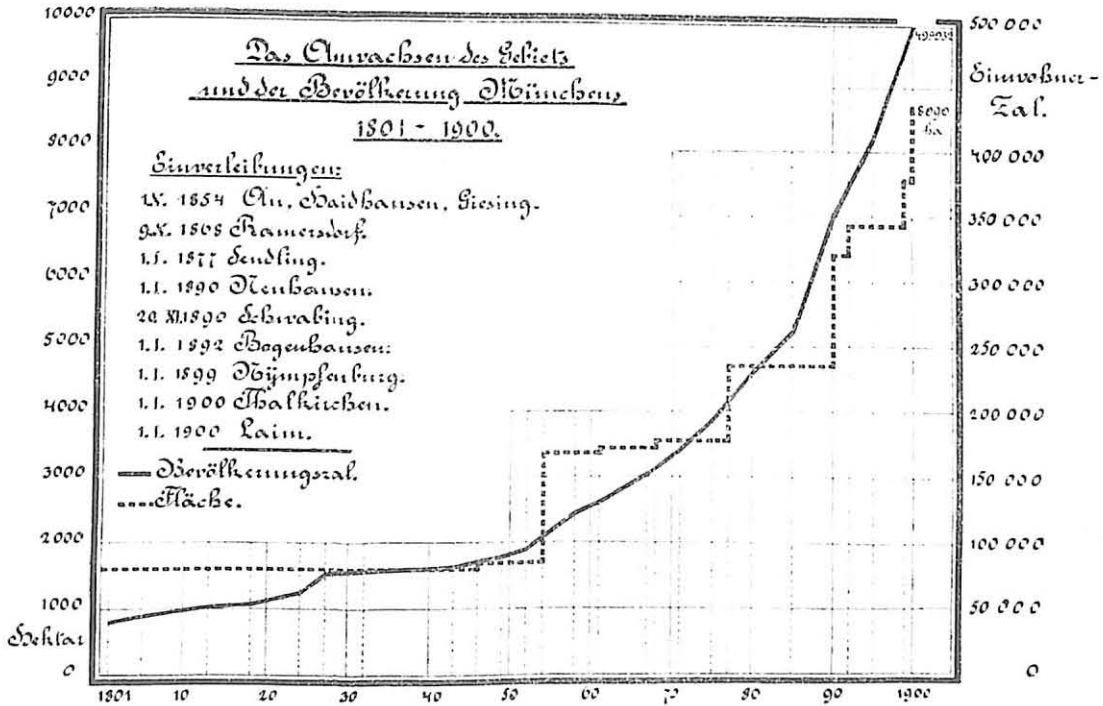
# Die Volk- und Wohnung-Zählung

vom 1. Dezember 1900 in München.

I. Teil.

# Die Volkzählung

vom 1. Dezember 1900 in München.



München 1901.

L. Emdauer'sche Buchhandlung (Schöpping).  
20 Kaufingerstrasse.

heraus. Verteilt auf 16 Abschnitte wird den Ratsuchenden ein umfangreiches Nachschlagewerk geboten, das das Statistische Amt mit Unterstützung des „Vereins für Fraueninteressen“ herausgegeben hat. Im Vorwort gibt man der Hoffnung Ausdruck,

„...die große Zersplitterung der Wohltätigkeitsbestrebungen zu verringern und andererseits die vorbeugende Tätigkeit vor allem auf dem Gebiete der Erziehung und Bildung, des Wohnungswesens der Minderbemittelten, der Ernährung, der hauswirtschaftlichen Ausbildung der Frau usw. immer mehr in den Vordergrund treten zu lassen“.

## Inhalts - Übersicht.

Auszug aus der Inhalts-Übersicht „Die Wohlfahrts-einrichtungen Münchens“

	Seite		Seite
<b>Alphabetisches Inhaltsverzeichnis . . . . .</b>	<b>IX</b>	4. Spiele, Schulgärten, Wanderungen . . . . .	12
<b>I. Auskunfterteilung . . . . .</b>	<b>1</b>	5. Vereine und Stiftungen . . . . .	12
A. Über Bittsteller . . . . .	1	<b>D. Fürsorge für Waisen . . . . .</b>	<b>13</b>
B. Über Wohlfahrtseinrichtungen . . . . .	1	1. Waisenpflege . . . . .	13
C. In Rechtsangelegenheiten . . . . .	1	2. Waisenhäuser . . . . .	14
D. In Berufs- u. allgemeinen Fragen . . . . .	2	3. Vereine u. Stiftungen . . . . .	14
<b>II. Arbeitsvermittlung . . . . .</b>	<b>3</b>	<b>E. Erziehungsfürsorge . . . . .</b>	<b>15</b>
A. Für beide Geschlechter . . . . .	3	1. Zwangserziehung . . . . .	15
Für bestimmte Berufe . . . . .	3	2. Zwangserziehungs- u. Besserungsanstalten . . . . .	15
B. Für Männer . . . . .	3	3. Vereine u. Stiftungen . . . . .	16
C. Für Frauen . . . . .	4	<b>IV. Fürsorge für Personen mit Gebrechen . . . . .</b>	<b>17</b>
D. Beschäftigung für Arbeitslose . . . . .	5	A. Blinde . . . . .	17
<b>III. Kinderfürsorge . . . . .</b>	<b>5</b>	B. Taubstumme . . . . .	18
A. Säuglingspflege . . . . .	5	C. Krüppel . . . . .	18
1. Kostkinderwesen . . . . .	5	D. Schwachsinnige . . . . .	19
2. Beratungsstellen . . . . .	6	E. Sprachkranke . . . . .	19
3. Krippen . . . . .	6	<b>V. Unterricht und Ausbildung . . . . .</b>	<b>19</b>
4. Anstalten für kranke Säuglinge . . . . .	7	A. Volksschulen (m. Stiftung.) . . . . .	19
5. Milchküchen . . . . .	7	B. Städt. Mittelschulen . . . . .	20
6. Stiftungen . . . . .	7	C. Kgl. Gymnasien etc. . . . .	21
B. Fürsorge f. vorschulpflichtige Kinder . . . . .	7	D. Kgl. Hochschulen . . . . .	21
1. Kinderbewahranstalten und Kindergärten . . . . .	7	E. Lehrerbildungsanstalten . . . . .	24
2. Stiftungen . . . . .	9	F. Kgl. und priv. Erziehungs- und Bildungsanstalten mit Stiftungen . . . . .	24
C. Fürsorge für schulpflichtige Kinder . . . . .	9	G. Stipendien . . . . .	29
1. Horte . . . . .	9	1. Für das männliche Geschlecht . . . . .	29
2. Ferienhorte . . . . .	11	für Bewohner bestimmter Kreise und Ortschaften . . . . .	30
3. Erziehungsanstalten . . . . .	11	2. Für das weibliche Geschlecht . . . . .	32

Wie in den anderen Heften der Reihe treten zentrale Probleme dieser Zeit in der Großstadt München deutlich hervor: Die Armut breiter Bevölkerungsteile mit ihren unmittelbaren Folgen, die Wohnungsnot unterer Einkommenschichten, die Erziehungs- und Ausbildungsdefizite sowie

die hohe Arbeitslosigkeit als Ausgangspunkt mancher Fürsorgekarriere. Die Finanzierung der Arbeit durch den Verein für Fraueninteressen zeigt darüber hinaus, daß Frauenfragen in engem Zusammenhang mit den anstehenden Lösungsversuchen gesehen wurden. Nicht von ungefähr befaßten sich deshalb auch die Hefte 10 und 13 mit Themen aus der damaligen speziellen Situation des weiblichen Geschlechts. Zunächst jedoch wurde 1908 (Heft 7) ein Aufsatz veröffentlicht, der zur Frage berechtigt, was das mit Statistik zu tun habe.

„Der Tarifvertrag in München“

1907  
Dr. Karl Singer  
wird Amtsleiter

Auszug:  
Systematische  
Übersicht über  
die Tarifverträge,  
ihre Geltungsdauer und Kündigung  
1908

### III. Teil.

#### Die statistisch-wirtschaftlichen Grundlagen.

##### A. Statistik.

#### 1. Systematische Uebersicht über die Tarifverträge, ihre Geltungsdauer und Kündigung.

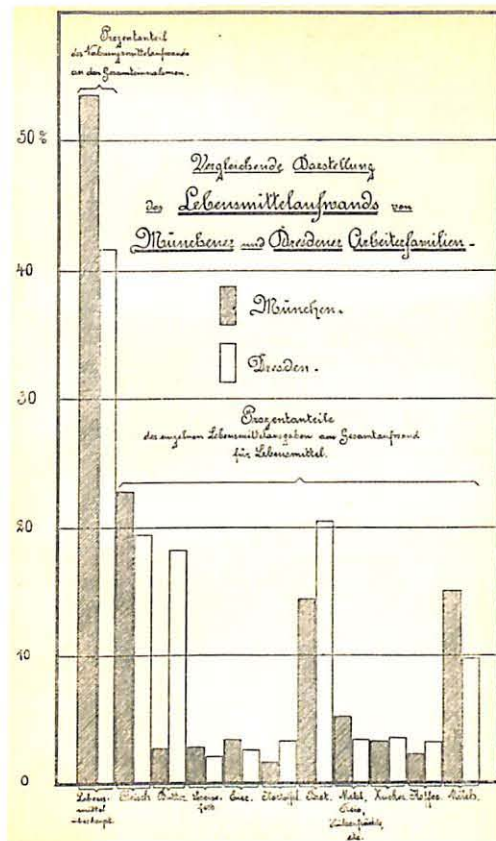
(Gleichlautende Firmentarife sind nur unter einer Nummer aufgeführt; ebenso verschiedene Ausfertigungen inhaltlich gleicher Tarife an verschiedene Organisationen.)

Lauf. Nr.	Gewerbe (Arbeiterkategorie oder Firma)	Tag des Inkrafttretens	Tag der Beendigung	Kündigungsfrist	Sonst <sup>1)</sup> weitere Dauer event. ob gekündigt
a) Baugewerbe:					
1	Hochbau (Maurer-, Zimmerer-, Bauhilfs- und Erdarbeiter) . . . . .	23.VIII.05	31. III. 08	3 Monat	beiderseits gekündigt
2	Kanalbau (wie oben) . . . . .	23.VIII.05	31. III. 08	3 Monat	beiderseits gekündigt
3	Maler, Anstreicher und Lackierer	10. VI. 07	31. XII. 08	3 Monat	1 Jahr
4	Pflasterer . . . . .	15. V. 07	14. V. 10	3 Monat	1 Jahr
5	Stukkateure . . . . .	4. XI. 05	31. III. 08	3 Monat	v. A.-Neh. gekündigt
		31. III. 06	1. IV. 10	3 Monat	Neuer Tarif 27. II. vereinbart
6	Spengler und Installateure . . . . .	28./29.VIII.05	31. III. 08	2 Monat	v. A.-Neh. gekündigt
7	Hafner . . . . .	1. VII. 06	31. III. 08	3 Monat	1 Jahr
8	Vergolder . . . . .	05	1. V. 08	—	
9	Asphalteure und Hilfsarbeiter . . . . .	1. V. 06	31. III. 08	3 Monat	v. A.-Neh.
10	Steinmetze, Schleifer, Polierer . . . . .	8. IX. 05	31. III. 08	3 Monat	gekündigt
11	Fliesenleger . . . . .	15. V. 07	14. V. 90	1 Monat	
12	Dachdecker . . . . .	21.VIII.05	31. III. 08	3 Monat	v. A.-N. gek.
13	Tapezierer (Innung) . . . . .	28. V. 07	28. V. 09	2 Monat	—
14	Tapezierer (Firmentarife) . . . . .	16 (22).IV. 07.1.VI.07	1. III. (1. IV.) 09	z. T. 2 Mt	Keine Bestimmung

<sup>1)</sup> Sonst — d. i. im Fall der Nichtkündigung. Und zwar gilt der Tarif, nicht gekündigt, immer wieder die festgelegte Zeit stillschweigend fort.

Schon ein Blick auf die Anzahl - es existierten in diesem Jahr **155** Tarifverträge in München - gibt die Antwort. Auch die Gliederung und Gruppierung kann als Statistik gelten. So gab es 4 Generaltarife, 49 Verbandstarife, 24 Firmentarife und 78 Tarife für je eine Firma. Alle wurden im

einzelnen, d.h. auch mit Nennung der Firmen und Geltungsdauer angeführt. Firmen, die keinen Tarifvertrag unterzeichneten, sind ebenso erwähnt wie die Tatsache, daß „anarcho-sozialistische“ Gewerkschaften besonders bei Fliesenlegern Rückhalt fanden. Die gewohnte Statistik kommt allerdings dann ins Spiel, wenn es um die Darstellung der statistisch-wirtschaftlichen Grundlagen des Tarifvertrags geht. In diesem Kapitel wird dann über die Zahl der unter und außer Tarif stehenden Arbeiter, die Anzahl der entsprechenden Frauen, gelernte und ungelernte Arbeiter sowie die Zahl der beteiligten Betriebe aus Industrie und Handwerk referiert.



**1909**  
Vergleichende Darstellung des Lebensmittelaufwandes von Münchener und Dresdener Arbeiterfamilien

Das im Jahre 1909 erschienene Heft 8 der Reihe trägt den Titel

*„Lebensführung von 22 Arbeiterfamilien Münchens“.*

Im Vorwort wird bereits klar, wie man sich der damaligen sozialen Realität zu nähern versuchte.

*„Kann der Arbeiter mit seinen Löhnen auskommen, sind seine Einnahmen so, daß er eine Familie damit zu ernähren vermag?“*

So lautet mit dem Hinweis auf bedeutende Preissteigerungen der wichtigsten Verbrauchsartikel und die zum Teil daran anknüpfenden Lohnkämpfe die zentrale Frage der Untersuchung. Gegen Gewährung einer Prämie von 5 Mark ließ man Haushaltungsbücher führen - eine durchaus moderne Methode - und gewann dafür letztlich 22 Arbeiterfamilien. Die Zuverlässigkeit und Vollständigkeit der Angaben wird dabei von der Autorin durch folgende Aussage gestützt:

*„Wenn zum Beispiel Strafgeelder, Abzahlungen für versetzte Gegenstände, Spielverluste, Ausgaben für künstliche Zähne für die Frau angegeben sind, wenn fünf-einhalb Liter Bier an einem Abend für den Ehemann verzeichnet wurden, wenn für 3 Pfennige Grünes nicht vergessen ist, so gewinnen wir doch den Eindruck, daß wir es im großen und ganzen mit durchaus gewissenhaften Aufzeichnungen zu tun haben“.*

**1910**  
Ausländeranteil:  
5,6 %

Daran würde wohl auch heute niemand zweifeln.

Beispielhaft für die Vielfalt der damaligen Einsatzgebiete der Statistik ist die Monografie über

(Heft 9 der Einzelschriften). Detailliert und reich bebildert werden die Räumlichkeiten des neuen Rathauses beschrieben, außerdem sind die Grundrisse abgebildet und als besondere Attraktion ein Turmpanorama nach vier Himmelsrichtungen. Mit Stolz vermerkt der Autor, daß zwar erst „7 Lustra“ (Zeitraum von 5 Jahren) seit dem Tage vergangen sind, da Münchens Gemeindevertretung und Gemeindeverwaltung in das neue Rathaus eingezogen sind. Dennoch hätten sich schon eine Reihe hervorragender Ereignisse in demselben abgespielt. Und dann im einzelnen:

„Das Rathaus in München“

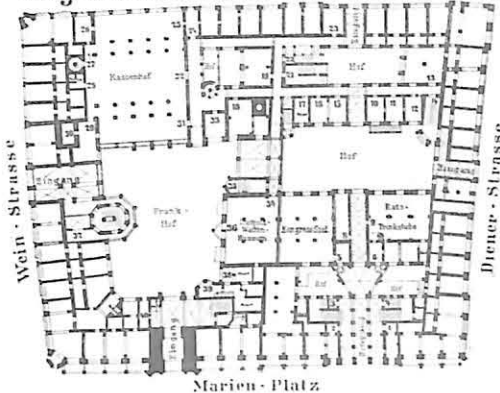
1911

Prof. Dr. Wilhelm Morgenroth wird Amtsleiter



Gemeindebevollmächtigtenkollegium-Sitzungssaal

Erdgeschoss. Landschaft - Str. Zimmer-Nº 1-99.



„...wie der Festsaal des alten Rathauses die bayerischen Herzoge und Kurfürsten sowie römische Kaiser sah, so haben die Prunkräume des neuen Rathauses die Mitglieder des bayerischen Königshauses mit Seiner K. Hoheit dem Prinzregenten Luitpold an der Spitze, den Deutschen Kaiser Wilhelm II., eine ganze Reihe anderer deutscher Bundesfürsten und den Alt-Reichskanzler Fürst Bismarck, wie fremde Herrscher als Gäste aufgenommen; aus kaiserlichem Munde ist auch Münchens neuem Rathaus das höchste Lob gespendet worden“.

- |                                  |   |
|----------------------------------|---|
| 1 Torwart                        | 29 und 29a Getreuerstube (Werkst.)      |
| 2 Zu einem Laden gehörig         | 21 St. Benno-Stube                      |
| 3 Telefonzelle, öffentliche      | 22 Kammer                               |
| 4 Gang                           | 23 Amtsvollzieher                       |
| 5 Kongressaal                    | 24 Einziehungsstelle                    |
| 6, 7 und 8 Ratstrinkstube        | 25 32 Kassenhalle                       |
| 8 Hauspöller                     | 29 Stadthauptkassier                    |
| 10-12 Gefäßinspektion            | 33 Kassentoten                          |
| 13 Biergeweinverkaufsstelle      | 34 und 35 Luitpoldwaffenmuseum          |
| 14 Treppenvorplatz               | 35 Eingang zum Ratskeller               |
| 15 und 16 Maschinisten           | 37 Torwart                              |
| 17 Bedürfnisaustalt, öffentliche | 38 und 39 Bedürfnisaustalt, öffentliche |
| 18 Feuerwache                    | 39 Turmtorwart                          |

Man sieht, worauf damals (und heute ?) Wert gelegt wurde.

Auf der Basis einer umfangreichen Fragebogenaktion erschien 1912 eine Untersuchung mit dem Titel

„Die weiblichen Dienstboten in München“ (Heft 10).

Man legte "Herrschaften" und Dienstboten denselben Fragenkatalog vor und gab je 3 500 Fragebogen aus. Von den damals erzielten Rücklaufquoten von 87 Prozent bzw. 81 Prozent würde man heutzutage selbst dann nicht zu träumen wagen, wenn - wie damals - Berufsorganisationen bei der Ausgabe und Rücknahme der Erhebungspapiere wohlwollend Hilfestellung leisteten.

Bild ganz links: Grundriß vom Erdgeschoß am Marienplatz



Hier nun ein wichtiges Ergebnis:

„Nach den Angaben der Dienstherrschaf-ten gehörten von den 2 530 ermittelten Dienstboten bei weitem die Mehrzahl, nämlich 1 508 oder nun 59,6 Prozent zu Haushalten ohne Kinder (unter 14 Jahren) und nur 1 022 oder 40,4 Prozent zu Haushalten mit Kindern.“

Da man bis dahin davon ausging, daß Kinder im Haushalt der Hauptgrund für die Beschäftigung von Dienstboten waren, kamen neue Erklärungen zum Tragen: Zum einen die steigende Unlust eines großen Teils von Dienstboten, sich in Haushalten mit kleinen Kindern zu verdingen, und zum anderen die Tatsache, daß Haushalte mit Kindern wegen der entsprechenden Verteuerung der Lebenshaltung zunehmend auf die Einstellung eines häuslichen Dienstboten verzichten mußten.

Internationale Beachtung, und zwar auf dem X. Wohnungskongreß 1913 im Haag, fand die 11. Einzelschrift mit einem Thema, das damals wohl in allen größeren Städten auf der Tagesordnung stand, die

**1913**  
**X. Wohnungskongreß im Haag**

Auf der Basis einer Umfrage bei den deutschen Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern belegt der Autor die unmittelbaren Folgen verschiedener sozioökonomischer Zustände jener Zeit. Vor allem die Einkommens- und Wohlstandsverhältnisse breiter Bevölkerungsteile im Zusammenhang mit der „allgemeinen wirtschaftlichen Notlage“ werden dabei als Ursache für die Überbelegung von Wohnungen erkannt. Aufschlußreich ist heute, welche Maßstäbe man damals bei der Messung der Wohnungsbelegung anlegte. Es wird im einzelnen dargestellt, daß verschiedene Richtwerte vor allem im Hinblick auf den benötigten „Luftraum“ und die „Bodenfläche“ pro Kopf des Einwohners existierten. In den meisten Vorschriften ging man von 10 bis 15 Kubikmeter Luftraum, 3 bis 4 qm Fläche und 2,5 Meter Raumhöhe als hygienische Minimalmaße aus. Freilich wird nicht übersehen, daß auch Faktoren wie Möblierung, Lage der Räume, Größe der Fenster, Besonnung, Durchlüftung, allgemeine Nutzung sowie Anordnung der Räume eine Rolle spielen. Für den Statistiker ergab sich nun das Problem, daß vor allem die erforderlichen Daten zum Rauminhalt der Wohnungen und Räume nur in wenigen Städten vorhanden, ein Vergleich mit München, wo man darüber verfügte, also nicht von vorneherein möglich war.

„Wohnungsüberfüllung und ihre Bedeutung in deutschen Städten“.

**ÜBERFÜLLTE SCHLAFRÄUME IN MÜNCHEN.**

Belegung der überfüllten Schlafräume und Größe der Wohnungen.	A. Wohnungen, in denen weniger als 10 cbm Luftraum auf jede Person entfallen.		B. Wohnungen, in denen weniger als 15 cbm Luftraum auf jede Person entfallen.	
	1) Für Kinder den gleichen Luftraum gerechnet wie für Erwachsene.	2) Für Kinder den halben Luftraum gerechnet wie für Erwachsene.	1) Für Kinder den gleichen Luftraum gerechnet wie für Erwachsene.	2) Für Kinder den halben Luftraum gerechnet wie für Erwachsene.
<b>I. BELEGUNG DER SCHLAFRÄUME MIT PERSONEN.</b>				
<b>a. Zahl der überfüllten Schlafräume.</b>				
Schlafräume, die belegt sind mit:				
1 Person . . . . .	830	744	6472	6040
2 Personen . . . . .	1819	1177	7823	5959
3 " . . . . .	2316	829	12045	5384
4 " . . . . .	2932	726	10570	4520
5 u. mehr Personen . . . . .	3132	663	5211	3324
Zusammen . . . . .	11029	4139	42121	25227
<b>b. Zahl der Personen in den überfüllten Schlafräumen.</b>				
Insassen in Schlafräumen mit:				
1 Person . . . . .	830	744	6472	6040
2 Personen . . . . .	3638	2354	15646	11918
3 " . . . . .	6948	2487	36135	16152
4 " . . . . .	11728	2904	42280	18080
5 u. mehr Personen . . . . .	16275	3636	28158	17861
Zusammen . . . . .	39919	12125	128691	70051
<b>c. Zahl der Kinder in den überfüllten Schlafräumen.</b>				
Kinder in Schlafräumen mit:				
1 Person . . . . .	96	10	481	49
2 Personen . . . . .	1312	259	3644	1020
3 " . . . . .	3124	753	14712	5074
4 " . . . . .	6351	1325	22052	8514
5 u. mehr Personen . . . . .	10696	2123	17445	10639
Zusammen . . . . .	21579	4470	58334	25206

**Überfüllte Schlafräume in München**

BESTIMMUNGEN ÜBER DAS MASS DER WOHNUNGSBELEGUNG IN GRÖßEREN DEUTSCHEN STÄDTEN.

STADT UND BEHÖRDLICHE VORSCHRIFT	Die Vorschriften gelten für	Geforderte Mindestmasse für					Eine Familienwohnung soll mindestens nachstehende Grösse haben
		jeden Er- wachsenen		jedes Kind			
		qm Boden- fläche	cbm Luft- raum	im Alter von . . . Jahren	qm Boden- fläche	cbm Luft- raum	
BERLIN. Polizei-Verordnung das Schlaf- stellenwesen betr., v. 19.1.1893.	Untervermietete Schlafräume	3	10	unter 6 6—14	1 2	3,33 6,66	
Vorschläge von 1913 zur Ein- führung der Wohnungsaufsicht in Berlin . . . . .	a. Schlafräume . . b. Schlafräume, die auch zu gewerbl. Zwecken dienen .	4	10	unter 10	2	5	
HAMBURG. Revidiertes Gesetz, Wohnungs- pflege betr., v. 8.2.1907 . . .	a. Ganze Wohnung b. Schlafräume .	.	15	unter 14	.	7,5 5 <sup>1)</sup>	
MÜNCHEN. Allerhöchste Verordnung, die Wohnungsaufsicht betr., vom 10.2.1901. . . . .	Schlafräume . . .	.	15 <sup>2)</sup>	unter 10	.	10 <sup>2)</sup>	
Oberpolizeiliche Vorschriften der K. Regierung v. Oberbayern v. 19.1.1904/4.12.1909 . . . .	Schlaf- und Wohn- räume	3	10	unter 14	1,5	5	
Wohnungsordnung v. 23.11.1911	a. Ganze Wohnung b. Schlafräume . .	.	20 15	unter 14 unter 14	.	10 8	1 heizb. Wohnr. u. 1 Schlafräum, zus. 30 qm
Bauordnung für das Königreich Bayern v. 17.2.1901/3.8.1910 . Bauordnung für München v. 29.7.1895/21.3.1900/3.8.1910 . .	.	.	.	.	.	.	Jeder Wohnraum im Keller: 40 cbm
LEIPZIG. Regulativ über Teilvermietun- gen v. 5.11.1904 . . . . .	Untervermietete Schlafräume	.	10	—	.	10	

Man behalf sich in der Regel mit der Berechnung des Quotienten Anzahl der Räume pro Kopf der Bewohner. Das Resümee der Untersuchung spricht für sich:

„...das Problem der Wohnungsüberfüllung birgt also letzten Endes die Mahnung in sich, zur Unterstützung der Wohnungsaufsicht die Mittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse in erster Linie zur Anwendung zu bringen, die auf genügende Herstellung von Kleinwohnungen und auf soziale Besserstellung der ärmeren Bevölkerungsklassen überhaupt hinzielen“.

Den durchaus sozialkritischen Ansatz, der hier sichtbar wird, erkennt man auch in dem Heft 13 der Reihe

„Das Münchener Stickereigewerbe“.

Die Verfasserin stützte sich dabei nicht nur auf amtliches statistisches Material, sondern sie führte umfangreiche eigene Erhebungen durch. Sie stellte ihre Ergebnisse in Vorträgen verschiedensten Institutionen zur Verfügung und

„...kannte keinen anderen Gesichtspunkt als den, durch Erweckung eines möglichst allseitigen Verständnisses zur Besserung der Lage der Heimarbeiterinnen beizutragen“.

17) Wochenverdienste	Zahl der Heimstickerinnen												
	mit Arbeitszeit an Werktagen						mit Sonntagsarbeit				Personen		
	bis 3	über 3—5	über 5—8	üb. 8—10	üb. 10—12	üb. 12—16	regelmäßig		unregelm.		mit Sonntagsarbeit	ohne Sonntagsarbeit	insgesamt
							wie werktags	1/2 Tag	bei Bedarf	nur bei schlechtem Wetter			
Stunden													
<b>I. Leinenstickerei:</b>													
bis 3 Mk.	2	13	5	2	—	—	—	1	4	2	7	15	22
über 3—6 „	1	8	40	29	2	—	8	6	22	1	37	43	80
„ 6—9 „	—	—	11	22	3	—	6	12	9	2	29	7	36
„ 9—12 „	—	—	5	19	2	4	1	2	12	1	16	14	30
„ 12—15 „	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	2	—	2
„ 15—30 „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Zus.</b>	<b>3</b>	<b>21</b>	<b>61</b>	<b>74</b>	<b>7</b>	<b>4</b>	<b>15</b>	<b>23</b>	<b>47</b>	<b>6</b>	<b>91</b>	<b>79</b>	<b>170</b>
<b>II. Monogramm- u. Kunststickerei</b>													
bis 3 Mk.	—	1	4	—	—	—	—	—	1	—	1	4	5
über 3—6 „	1	4	7	2	—	—	—	—	4	—	4	10	14
„ 6—9 „	—	1	8	15	—	—	1	2	6	—	9	15	24
„ 9—12 „	—	—	5	10	5	—	—	2	13	—	15	5	20
„ 12—15 „	—	—	3	6	3	—	—	3	6	—	9	3	12
„ 15—30 „	—	—	2	2	1	—	—	1	3	—	4	1	5
<b>Zus.</b>	<b>1</b>	<b>6</b>	<b>29</b>	<b>35</b>	<b>9</b>	<b>—</b>	<b>1</b>	<b>8</b>	<b>33</b>	<b>—</b>	<b>42</b>	<b>38</b>	<b>80</b>

Auszug aus den Einzelschriften des Statistischen Amtes der Stadt München Nr. 13: Das Münchener Stickereigewerbe 1914

Fast rührend wird im Vorwort geschildert, wie die aus wohlhabender Familie hervorgegangene Autorin mit „unerbittlicher Strenge gegen sich selbst“ Hunderte von Heimarbeiterinnen persönlich aufsuchte und sich mit ihnen befreundete, um möglichst umfassende Informationen über deren berufliche Situation zu erhalten. Damit nicht genug. Sie wurde selbst Heimarbeiterin, um dem untersuchten Thema noch näher zu sein und lebte in ärmlichen Verhältnissen. Wahrscheinlich infolgedessen wurde sie krank und konnte die Untersuchung nicht mehr selbst abschließen. Uns stellt sich heute die Frage, ob die Praktizierung der Methode „teilnehmende Beobachtung“ bis zur Selbstaufgabe führen darf.

Dieses, das vorerst letzte Heft der Einzelschriften erschien im Herbst 1914. Bereits am 31. Juli hatte mit der Verkündung des Kriegszustandes der 1. Weltkrieg begonnen.

Dem statistischen Monatsbericht der Stadt München vom Juli 1914, bearbeitet vom Statistischen Amt, ist zu entnehmen, daß es an diesem Tag in München strichweise regnete, die Mittagstemperatur betrug gerade 18 Grad, und es war meist bewölkt. Im Juli 1914 schlossen 445 Paare den Bund fürs Leben, 1 058 Kinder wurden geboren und 757 Menschen starben; den höchsten Anteil als Todesursache hatte die Lungen-Tbc, eine Mangelkrankung! Ein Pfund Ochsenfleisch mittlerer Qualität mit der damals üblichen Zuwaage kostete im Durchschnitt 96 Pfennige, um eine DM bekam man 13 frische Eier, 2 Semmeln kosteten 5 Pfennige und ein Pfund bestes Roggenbrot 17 Pfennige. Außerdem (siehe rechtes Bild):

Ware	Einheit	Durchschnitt für	
		mittlere	beste
		Qualität	
		M. 18	M. 18
<b>1. Fleisch usw.*</b>			
Rindszunge . . . . .	1/2 kg	. 90	. 96
Spanferkel, lebend . . . .	Stück	10 90	12 40
Lämmer . . . . .	„	„	„
Kitze mit Fell . . . . .	„	„	„
<b>1a. Freibankpreise.**</b>			
61 Ochsen . . . . .	1/2 kg	. 51	. 83
165 1/4 Kühe . . . . .	„	. 27	. 74
8 Stiere . . . . .	„	. 46	. 58
1 Rinder . . . . .	„	. 54	„
1015 Schweine . . . . .	„	. 30	. 62
13 Schafe . . . . .	„	. 36	. 50
133 Kälber . . . . .	„	. 36	. 62
<b>2. Wildbret.</b>			
Hirsche—Rücken . . . . .	1/2 kg	1 30	1 40
„ —Schlegel . . . . .	„	1 02	1 12
„ —Bug . . . . .	„	. 70	. 80
„ —sonst. Teile . . . . .	„	. 60	. 65
Rehe—Rücken . . . . .	„	1 46	1 56
„ —Schlegel . . . . .	„	1 14	1 28
„ —Bug . . . . .	„	. 80	. 88
„ —sonst. Teile . . . . .	„	. 70	. 75
Hasen ohne Fell . . . . .	Stück	„	„
Wildenten . . . . .	„	2	2 30
Fasanen . . . . .	„	„	„
Rebhühner, junge . . . . .	„	„	„
„ alte . . . . .	„	„	„
<b>3. Geflügel.</b>			
Indiane . . . . .	Stück	„	„
Kapaune . . . . .	„	„	„
Gänse . . . . .	„	5	6 80
Gansjung . . . . .	„	1 05	1 15
Enten . . . . .	„	3	3 55
Entenjung . . . . .	„	. 40	. 45
Hennen, alte . . . . .	„	2 60	3 20
Hühner, Brat . . . . .	„	1 55	1 90
Tauben, junge . . . . .	„	. 62	. 72

**1914**  
(31.7.) Beginn  
des I. Weltkriegs

Der Weltkrieg beendet den Höhepunkt der englischen Suffragettenbewegung, Hermann Hesses Roman „Roßhalde“ erscheint, Herbert Hoover organisiert das Kriegsernährungshilfswerk für Europa, 96000 Russen geraten bei Tannenberg in deutsche Gefangenschaft, erste deutsche Abendvolkshochschulen

Mit Ausnahme der statistischen Wochenberichte, die noch bis Ende 1919 fortgeführt wurden, mußten die Arbeiten an allen anderen Veröffentlichungen des Statistischen Amtes sofort eingestellt werden. Stattdessen war das Amt in die Kriegs- und Zwangswirtschaft der Stadt eingebunden und mit Fragen der Beschaffung und Verteilung von Lebensmitteln sowie der Bezugsscheinregelung für Kleider und Wäsche befaßt. Zusammen mit dem „Lebensmittelreferat“ erledigte das Statistische Amt sogar die notwendigen kaufmännischen Geschäfte, und zwar bis zur Gründung der

*„Lebensmittelversorgungsgesellschaft München“.*

Man hielt nämlich das Amt

*„...für ein Vorgehen auf dem bisher unbekanntem Gebiete öffentlicher Massenverbrauchsregelungen aufgrund seiner statistischen Erfahrungen besonders geeignet“.*

Im Jahre 1914 wurden die ersten sogenannten Bestandserhebungen, und zwar der Getreide- und Mehlvorräte, Futtermittel-, Kakao- und Sprengstoffvorräte sowie eine spezielle Schweinezählung und eine allgemeine Viehzählung durchgeführt. Bald nach Kriegsausbruch gab das Amt,

*„...dem große Aufgaben auf dem Gebiete der billigen Volksernährung durch öffentliche Rationierung der Lebensmittel erwachsen...“,*

ein Merkblatt für die Kriegsernährung mit zweckmäßigen Ratschlägen heraus. Ab 1915 häuften sich die kriegswirtschaftlichen Erhebungen, doch auch Volks- und Wohnungszählungen mußten vorbereitet werden. Daneben zählte die Sammlung statistischer Daten über die zunehmende Notlage der Münchner Bevölkerung zu den damaligen Schwerpunkten.

Nach Kriegsende kam es zu umfangreichen organisatorischen Veränderungen innerhalb der Stadtverwaltung, von denen auch das Statistische Amt betroffen war. Es wurde mit den bisherigen Aufgaben dem Wirtschaftsreferat unterstellt, eine Zuordnung, die zeigt, daß man in erster Linie an den Zahlengrundlagen der ökonomischen Situation arbeiten mußte.

So wurde zum Beispiel eine Statistik der Lebenshaltungskosten eingeführt, die den Hauptzweck hatte, die ständige Steigerung der Lebenskosten infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kriegs- und Nachkriegszeit nachzuweisen. Sie mündete schon damals in einen Index, der

## **1918**

**Gefallene Münchner im I. Weltkrieg: 13 000, München, die Königliche Haupt- und Residenzstadt, wird Hauptstadt des Freistaates Bayern.**

die Grundlage für die Erhöhung der Löhne und Gehälter bildete. So, wie das auch heute noch organisiert ist, wurden die Vorarbeiten einschließlich eines einheitlichen Fragebogens von der „amtlichen“ Statistik geleistet. Erhoben wurden die Preise der wichtigsten „Lebensbedürfnisse“ im Kleinhandel, gegliedert nach amtlichem Preis und häufigstem Handelspreis, „auch im Schleichhandel“. Auf der Basis der ermittelten Preise wurde dann der vierwöchige Lebensbedarf (Ernährung, Wohnung, Feuerung, Beleuchtung) einer fünfköpfigen Familie errechnet.

Im Verwaltungsbericht des Jahres 1920 heißt es, daß insbesondere für die Beratungen der Stadtverwaltung über die notwendigen Lohn- und Gehaltserhöhungen der städtischen Beschäftigten - falls erforderlich - eigene Berechnungen für den Bereich der Stadt München über die Steigerung der Gesamtlebenskosten durchgeführt wurden. Auch heute noch, wenn auch nicht mit diesen Konsequenzen, wird bekanntlich ein eigener Münchner Lebenshaltungskostenindex vom Statistischen Amt erstellt.

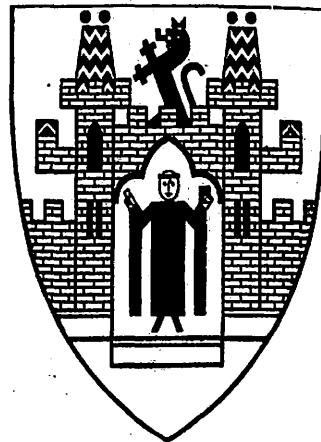
Durch Ausweitung der Reichs- und Landesstatistiken verlagerte sich der Schwerpunkt der Betätigung auf die Durchführung der entsprechenden Erhebungen und ihre Auswertung für die Zwecke der Stadtverwaltung. Dies führte möglicherweise dazu, daß im Jahre 1924 - kurz vor dem 50sten Geburtstag des Amts - darüber nachgedacht wurde, und zwar aufgrund des Gesetzes über den Ämter- und Beamtenabbau infolge der damaligen allgemeinen Finanznot und der Ebbe in den öffentlichen Kassen, seine Aufgaben stark einzuschränken oder das Amt gänzlich wegfällen zu lassen. Wie schon einmal, 45 Jahre früher, scheinen die unterschiedlichen Interessen von Kommunalstatistik und amtlicher Statistik zu Spannungen zu führen. Schließlich bleibt das Amt erhalten, man will aber erreichen, daß die Stadt für die vom Staat übertragenen statistischen Aufgaben entschädigt wird.

#### **Veröffentlichungen, Sonderbeiträge, Gutachten und Denkschriften in der Zwischenkriegszeit**

Die in den Kriegsjahren gänzlich eingestellten Publikationen des Statistischen Amts liefen in der Folgezeit wegen der großen Finanznot nur äußerst zäh wieder

# Verwaltungsbericht der Landeshauptstadt München

1913–1920



an. Als erstes erschien ab Oktober 1925 das vom Stadtrat herausgegebene „Münchener Wirtschafts- und Verwaltungsblatt“ als Monatsbeilage zur „Münchener Gemeindezeitung“. Hier erschienen regelmäßig kurze

und erstmals für das Jahr 1925 auch eine dünnegehaltene Ausgabe mit dem Titel

1928 kam das erste

heraus, mit Zahlen über die Bevölkerung und die wichtigsten wirtschaftlichen, sozialen und sonstigen Gegebenheiten Münchens. Neben umfangreichen Darstellungen der Ergebnisse der durchgeführten Großzählung (Volkszählung vom 16.6.1925 mit Berufs-, Betriebs- und Wohnungszählung) wurden folgende Themen behandelt:

Diese Auswahl zeigt bereits, daß sich der Blickwinkel der städtischen Statistik thematisch und räumlich auszuweiten beginnt. Während früher überwiegend auf die Stadt und das städtische Leben bezogen gearbeitet wurde, finden sich jetzt auch Beiträge mit regionalem, ja sogar überregionalem Bezug.

Auch die Arbeit über die Quellen des Münchner Wirtschaftslebens, ein umfangreicher Gesamtüberblick über alle wichtigen Erwerbs- und Lebensquellen der Stadt, führte unmittelbar in einen vom selben Autor bearbeiteten

Aufschlußreich ist auch, daß die überwiegende Mehrzahl der genannten Aufsätze zum ökonomischen Themenkreis zählen. Demografische und vor allem soziale Titel mit kritischem Ansatz sind im Vergleich zur Vorkriegszeit in den Hintergrund getreten. Dies sollte in naher Zukunft nicht anders werden, im Gegenteil.

„Statistische Monatsberichte“

„Statistische Jahresberichte“.

„Statistische Handbuch der Stadt München“

„Wovon lebt München? Münchner Ein- und Ausfuhrhandel, Fremdenverkehr in München, Untersuchungen über die Sterbefälle nach Todesursache und Altersgruppen, Wohnungsbedarf in München, Nothbedarf der in Fürsorge stehenden Personen, Fahrpreisermäßigung der Reichsbahn zur Förderung des Münchner Siedlungswesens, Förderung des Münchner Fremdenverkehrs, die Ausdehnung von Warenhäusern in München, die Ansiedlung von Industrien und dergleichen, Quellen des Münchner Wirtschaftslebens“.

„Gesamtüberblick über die Beziehungen der deutschen Großstädte zur Volkswirtschaft“.

**1928**

**Herausgabe des ersten Statistischen Handbuchs der Stadt München**

**Die Gebürtigkeit der Münchener Bevölkerung am 1. Dezember 1910  
nach Alter und Geschlecht**

**1930**  
Auszug aus  
„Die Quellen des  
Münchener Wirtschaftslebens“:  
Gebürtigkeit der  
Münchener  
Bevölkerung am  
1. Dezember 1910

Altersstufen		Geboren					Zusammen
		in München	im sonst. Bayern	im sonst. Deutschland	im Ausland	unbekannt	
unter 1 Jahr	männl.	4 859	132	32	31	1	5 055
	weibl.	4 840	130	38	33	—	5 041
	zus. . .	9 699	262	70	64	1	10 096
1 bis unter 5 Jahren	männl.	17 162	1 392	353	256	1	19 164
	weibl.	17 393	1 399	418	246	1	19 457
	zus. . .	34 555	2 791	771	502	2	38 621
5 „ „ 15 „	männl.	39 228	6 828	1 315	1 069	2	48 437
	weibl.	40 074	7 603	1 360	1 089	—	50 126
	zus. . .	79 297	14 431	2 675	2 158	2	98 568
15 „ „ 30 „	männl.	28 477	41 083	11 258	6 475	13	87 306
	weibl.	32 267	47 850	5 329	4 750	18	90 214
	zus. . .	60 744	88 933	16 587	11 225	31	177 520
30 „ „ 50 „	männl.	15 859	54 817	9 632	5 900	21	86 229
	weibl.	19 018	62 669	7 945	5 627	18	95 272
	zus. . .	34 877	117 486	17 577	11 527	34	181 501
50 „ „ 70 „	männl.	5 259	22 242	3 434	1 919	9	32 863
	weibl.	7 346	29 766	3 414	2 339	7	43 372
	zus. . .	13 105	52 008	6 848	4 258	16	76 235
70 und mehr	männl.	797	3 591	401	164	—	4 953
	weibl.	1 741	6 292	628	315	2	8 978
	zus. . .	2 538	9 883	1 029	479	2	13 931
Ingesamt	männl.	111 636	130 085	26 425	15 814	47	284 007
	weibl.	123 179	155 709	19 132	14 399	41	312 460
	zus. . .	234 815	285 794	45 557	30 213	88	596 467

**Pendelwanderungen in München-Stadt und 15 Bezirksämtern der Umgebung  
Münchens nach Entfernungszonen in den Jahren 1926/27**

**1930**  
Auszug aus  
„Die Quellen des  
Münchener Wirtschaftslebens“:  
Pendelwanderung in den  
Jahren 1926/27

Verwaltungsbezirk	Zone 1 1-6 km	Zone 2 7-12 km	Zone 3 13-20 km	Zone 4 21-30 km	Zone 5 31-45 km	Zone 6 46-60 km	Zone 7 61-90 km	Zone 8 91-120 km	Zone 9 121-150 km	Pendelwanderungen zusammen 1926/27	Pendelwanderungen 1923
	Tagwanderer <sup>1)</sup>									Tagwanderer <sup>1)</sup>	Tagwanderer <sup>1)</sup>
Unmittelbare Stadt München . . .	29085	58289	21427	9075	7376	1184	2049	96	—	128531	334880
Bezirksämter:											
München . . . . .	24148	110683	41129	4073	323	18	9	—	—	180333	641415
Dachau . . . . .	752	7730	26239	1919	747	6	—	—	—	37393	62328
Pfaffenhofen . . .	39	134	595	150	402	313	24	—	—	1657	5711
Ingolstadt . . . .	1207	1602	332	69	99	12	—	—	—	3321	12228
Freising . . . . .	418	426	1761	685	4553	417	—	—	—	8260	11026
Erding . . . . .	12	87	282	15	651	—	—	—	—	1047	688
Ebersberg . . . . .	1039	2845	4496	4970	232	36	—	—	—	13618	8643
Rosenheim . . . . .	1406	2988	4207	890	485	24	27	—	—	10027	19332
Aibling . . . . .	3206	3485	1466	117	60	12	10	—	—	8356	35406
Miesbach . . . . .	17547	2780	863	548	619	182	31	—	—	22520	15663
Tölz . . . . .	345	172	15	38	33	24	9	—	—	636	4606
Wolfratshausen . .	234	922	600	2112	1480	6	—	—	—	5304	37888
Starnberg . . . . .	3310	3932	10567	14125	5153	18	12	—	—	37117	41412
Weilheim . . . . .	1564	2251	1006	1126	207	281	102	—	—	6537	12437
Fürstenfeldbruck	3252	8384	17743	29334	3052	75	—	—	—	62340	53774
Summe der Bezirksämter	58479	148871	111301	60171	18046	1424	224	—	—	398516	962557

<sup>1)</sup> Tagwanderer, d. h. Zahl der gelösten Monats-, Schüler-Monats-, Teilmonats- und Arbeiterwochenkarten.



## Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten

wird Statistik - auch in München - zum Instrument der Machterhaltung, zum Erfüllungsgehilfen der Machthaber. Zunächst mehren sich die Erhebungen, die das Amt für die Reichs- und Landesstatistik zu leisten hat, drastisch. Daneben bringen aber auch diverse Eingemeindungen (Pasing, Feldmoching, Großhadern, Allach, Ludwigsfeld, Ober- und Untermenzing, Solln, Aubing, Langwied) zusätzliche Arbeit für die Statistiker. 1933 wird außerdem die Funktion der Preisüberwachung beim Statistischen Amt angesiedelt, auch eine Namenskartei für straffällige Personen zählt zu den neuen Aufgaben. Im Verwaltungsbericht für die Jahre 1936 und 1937 - vom Statistischen Amt hrsg. - ist denn auch zu lesen, daß

Die Richtung ist klar, aber es werden noch deutlichere Worte veröffentlicht. In einer Festschrift zum 75jährigen Bestehen des Berliner Statistischen Amtes (1937) heißt es, daß

Das alles war nicht mehr das Berufsumfeld des damaligen, langjährigen Leiters des Münchner Statistischen Amtes. Prof. Dr. Morgenroth meldete wohl Bedenken an und erhielt prompt nach 27 Dienstjahren die Entlassungsurkunde. Am zweiten Juni 1938 nahm er sich das Leben. Das geschah zu einem Zeitpunkt, als durch Reichsgesetz vom 4. Oktober 1937 eine allgemeine Volks-, Berufs- und Betriebszählung, und zwar mit Stichtag 17. Mai 1938, bereits angeordnet worden war. Die Vorbereitungen hatte das Münchner Statistische Amt noch unter seiner Leitung weitgehend abgeschlossen, bevor die Zählung „mit Rücksicht auf die Eingliederung Österreichs“ um ein Jahr verschoben wurde. Morgenroth wußte also auch, daß erstmals in einer Volkszählung die jüdische Bevölkerung nach den Bestimmungen der „Nürnberger Gesetze“ mit Hilfe eines



„...im Zeichen des Vierjahresplanes, der wehrwirtschaftlichen Bedürfnisse und der allgemeinen Wirtschaftslenkung die Bedeutung der Statistik für die Vorbereitung und laufende Kontrolle der Maßnahmen der Verwaltung neuerdings gestiegen ist“.

„...in einzelnen Fällen höhere Interessen des Gemeinwohls einer allgemeinen Bekanntgabe der Zahlen entgegenstehen. In solchen Fällen wird das Statistische Amt eine Form der Verbreitung finden müssen, die die Kenntnis der statistischen Ergebnisse auf einen engeren Kreis von an der Verwaltung beteiligten Persönlichkeiten und Dienststellen beschränkt“.



Prof. Dr. Wilhelm Morgenroth  
1911—1939

1933

Machtübernahme durch die Nationalsozialisten

1938

Selbstmord Prof. Dr. Morgenroth

besonderen Fragebogens, einer sogenannten

erfaßt werden sollte. Tatsächlich wurden die Angaben gezielt - trotz ausdrücklicher Zusicherung der ausschließlich statistischen Auswertung und Geheimhaltung - zur massenhaften Feststellung und Verfolgung der Juden verwendet.

Im offiziellen Organ „Völkischer Beobachter“ wurden bezeichnenderweise die „außerordentlichen Verdienste“ hervorgehoben, die sich Morgenroth durch seine Arbeit in der kriegswirtschaftlichen Versorgung als Direktor des Lebensmittelamts und der Lebensmittelversorgungsgesellschaft München erworben hatte. Kein Wort von Entlassung, Freitod und den möglichen Ursachen.

Im Dezember 1938 wurde ein „Statistisches Handbuch der Hauptstadt der Bewegung für die Jahre 1927 bis 1937“ herausgegeben. Schon das Vorwort läßt den neuen Zeitgeist erkennen, dem die statistische Arbeit zu dienen hatte. Wörtlich wird dort ausgeführt, daß die

Neu waren insbesondere Beiträge über Zahl und Stellung der Juden in der Bevölkerung und Wirtschaft, über die Förderung der Eheschließungen durch Ehestanddarlehen, über die Durchführung der Reichsberufswettkämpfe und die Leistungen des Winterhilfswerks.

Neu waren aber auch die Sprache und die Art und Weise, statistische Ergebnisse zu präsentieren. Es war die Rede von den „wehrwirtschaftlichen Bedürfnissen“ und der „allgemeinen Wirtschaftslenkung“ und von der Bedeutung der Statistik in diesem Rahmen für die Vorbereitung und laufende Kontrolle der Maßnahmen der Verwaltung.

Das unten gezeigte Beispiel zeigt aber auch die konsequente Nutzung neuer Medien und Techniken im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Münchner Statistik. Das Bild selbst ist unkommentiert, aber wenige Jahre vor seinem Erscheinen lesen

„Ergänzungskarte für Angaben über Abstammung und Vorbildung“

## BEI LUNGE VÖLKISCHER BEOBACHTER

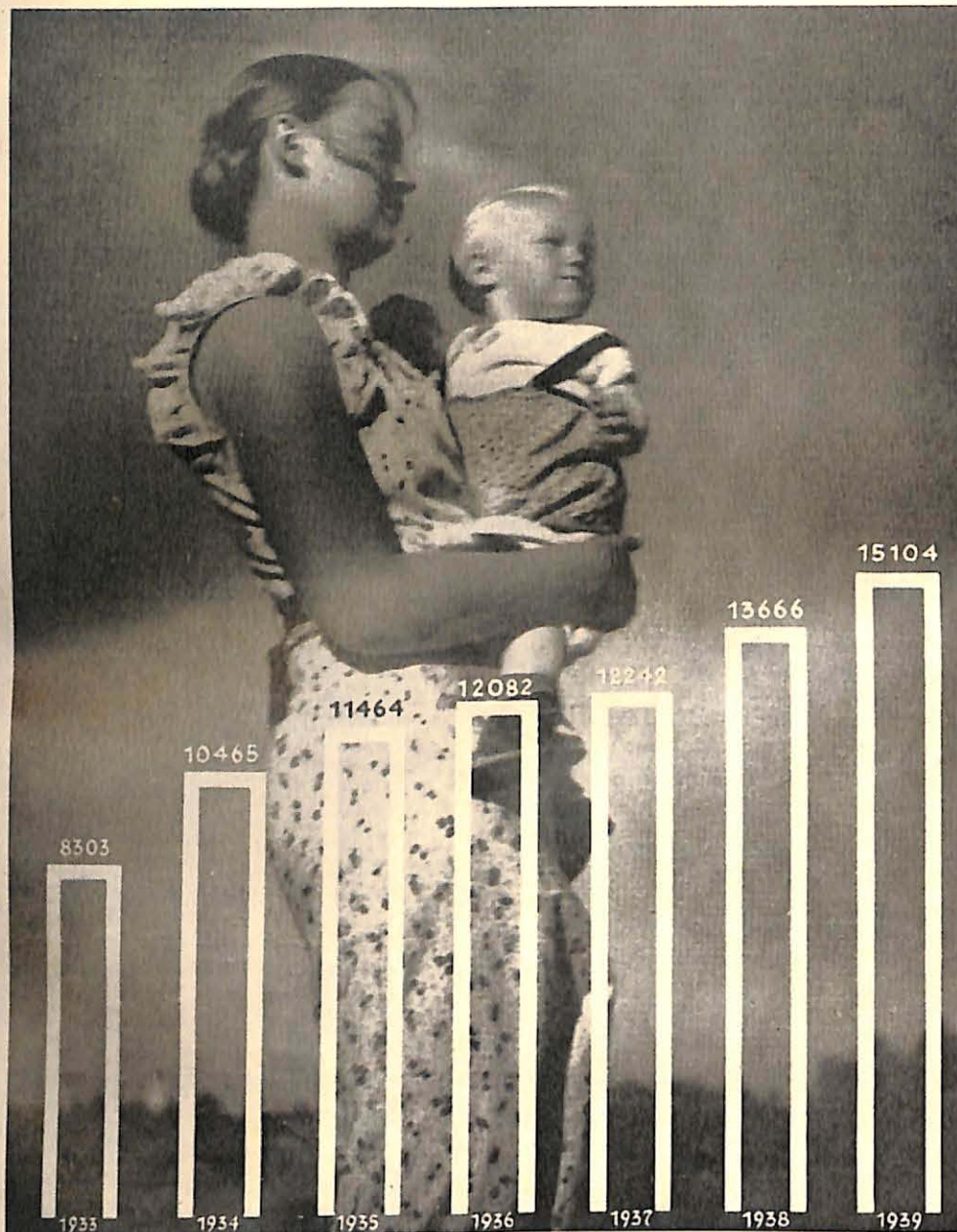
### Professor Dr. Morgenroth †

Parteigenosse Professor Dr. Wilhelm Morgenroth, Direktor des Statistischen Amtes der Hauptstadt der Bewegung, wurde plötzlich durch Tod aus seinem arbeitsreichen und schaffensfrohen Leben gerissen.

Als Sohn eines Gutsbesizers wurde Professor Dr. Morgenroth am 27. Januar 1877 in Gut Winnenhof bei Fulda geboren. Seine Laufbahn im öffentlichen Dienste führte ihn über das Statistische Amt des Landes Thüringen in Weimar und das Statistische Reichsamt zum Statistischen Amt der Stadt Köln, wo er 1908 auch zum Direktor der Kölner Hochschulbibliothek und des Hochschularchivs berufen wurde. 1911 wurde ihm die Leitung des Statistischen Amtes der Stadt München und zugleich (bis 1917) des Wohnungsamtes übertragen. Außerordentliche Verdienste erwarb er sich insbesondere auch durch seine Arbeit in der kriegswirtschaftlichen Versorgung als Direktor des Lebensmittelamtes und 1. Direktor der Lebensmittelversorgungsgesellschaft München.

„...neu eingeführten Nachweisungen das Statistische Handbuch als einen Rechenschafts- und Erfolgsbericht über die bisher geleistete Arbeit erscheinen lassen“.

Auszug aus dem Wirtschafts- und Verwaltungsblatt, April 1940:  
 „Geburtenentwicklung 1933 – 1939“



**Geburtenentwicklung 1933 — 1939**

In München sind im Jahre 1939 insgesamt 15 104 Kinder geboren worden, d. s. 6 801 oder rund 80% mehr als im Jahr 1933.

wir in einem statistischen Jahresrückblick:

„Die tiefere Wirkung der bevölkerungspolitischen Maßnahmen äußert sich zahlenmäßig vor allem in der außerordentlichen Zunahme der Geburten... Die Wiederbelebung des Fortpflanzungswillens der Bevölkerung hat sich somit kräftig fortgesetzt... Wie in den Vorjahren, dürfte auch die Verminderung der Abtreibungen, die in der vorausgegangenen Zeit der wirtschaftlichen moralischen Zerrüttung die Geburtenzahlen niederhielten, nicht unerheblich zu ihrer Zunahme im Berichtsjahr beigetragen haben“.

Ein Jahr darauf hatte mit dem Einmarsch Hitlers in Polen der II. Weltkrieg begonnen. Ein Münchner Statistiker stellt sich demonstrativ in die Linie und übt Selbstkritik:

Diese Fehler und Unzulänglichkeiten wollte man nicht wiederholen und betrachtete sie als eine

Dr. E.F. Müller, der jetzige Leiter des Statistischen Amtes fährt also fort, daß

war. Damit ist der neue Rahmen der statistischen Arbeit in München abgesteckt. Vordringlich ist die Einrichtung des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes mit seinen Verteilungsstellen und der Organisation des Familienunterhalts der Einberufenen. Im einzelnen werden laufend Vorratserhebungen durchgeführt, vor allem im Lebensmittel- und Brennstoffbereich. Ferner obliegt dem Amt die genaue Kontrolle der Ausgabe der Lebensmittelkarten und sonstiger Bezugsscheine. Bei der Vorbereitung der Ausgabe der sogenannten Reichskleiderkarte konnten „eingehende Statistiken“ erstellt werden, die

gaben. Zunehmend durften die ermittelten Ergebnisse nicht mehr veröffentlicht werden. Als Beispiel dafür, wie ernst man es mit der Geheimhaltung von Statistiken nahm, dient ein Vorblatt zum Statistischen Jahrbuch des Reiches 1939 und 1940, in dem der Panzerschrank als Aufbewahrungsort vorgeschrieben wird.

Mitte 1944 war es dann auch mit dieser Art von Statistik vorbei. Das Münchner Amt wurde aufgelöst.

**1939**

**Beginn des II. Weltkriegs**

*„Es war einer der verhängnisvollsten Fehler der Zeit vor dem Weltkriege (gemeint ist der erste Weltkrieg, d. Verf), daß man die tieferen Zusammenhänge zwischen Krieg und Wirtschaft nicht in ihrer ganzen Tragweite erkannte... Die Umstellung auf Kriegswirtschaft stieß jedoch damals auf erhebliche Schwierigkeiten, weil es vor allem an zuverlässigen zahlenmäßigen Unterlagen... fehlte.“*

*„...heilsame Lehre für die Methoden zur Erforschung der Kriegswirtschaft, die viel dazu beigetragen haben, die moderne kriegswirtschaftliche Planung auf eine völlig neue Grundlage zu stellen“.*

*„...eine besonders wichtige Rolle in der Ausreifung kriegswirtschaftlicher Maßnahmen den kommunalstatistischen Ämtern zugedacht...“*

*„...einen vorzüglichen Überblick über die Anforderungen, die in absehbarer Zeit an die Spinnstoffwirtschaft gestellt werden...“*

**Dr. E.F. Müller  
wird Amtsleiter**

**Vorblatt des Statistischen Jahrbuchs des Deutschen Reiches 1939 und 1940**

**Streng vertraulich!  
Nur für den Dienstgebrauch!  
Veröffentlichung oder Weitergabe verboten!**

**Dieses Buch muß im Panzerschrank  
aufbewahrt werden!**

# Kommunalstatistik und Kriegswirtschaft

*Dr. E. F. Müller*

Es war einer der verhängnisvollsten Fehler der Zeit vor dem Weltkriege, daß man die tieferen Zusammenhänge zwischen Krieg und Wirtschaft nicht in ihrer ganzen Tragweite erkannte. Die militärische Mobilmachung im Jahre 1914 war daher nicht gepaart mit einer wirtschaftlichen Mobilmachung; erst nach längerer Dauer des Kampfes erwies sich die unabdingbare Notwendigkeit, Produktion und Konsumtion den Erfordernissen des Krieges anzupassen. Die Umstellung auf Kriegswirtschaft stieß jedoch damals auf erhebliche Schwierigkeiten, weil es vor allem an zuverlässigen zahlenmäßigen Unterlagen über die Produktionskraft der deutschen Wirtschaft, die Vorratshaltung und den Umfang des Verbrauches fehlte. Die in Unkenntnis der Kräfteverhältnisse getroffenen Maßnahmen erwiesen sich daher oftmals als gefährliche Fehldispositionen. Erinnerung sei nur an den sogenannten Schweinemord während des Weltkrieges. Auf Grund irriger Vorstellungen über die Bestände befürchtete man eine Gefährdung der Volksernährung, wenn die vermeintlich geringen Kartoffelvorräte zur Schweinefütterung herangezogen werden würden. Hätte man damals mit den verfeinerten Methoden einer gut organisierten Statistik gearbeitet, so wäre man zu dem Ergebnis gekommen, daß zu wenig Schweine und ausreichende Kartoffelvorräte vorhanden waren und hätte es zweifellos vermieden, durch planloses Abschlachten der Schweine die Ernährung des ganzen Volkes in Frage zu stellen.

Je mehr sich die Versorgungslage verschärfte, desto empfindlicher machte sich die Vernachlässigung der Produktionsstatistik, der Vorratserhebungen und der Verbrauchsbeobachtung vor dem Weltkriege bemerkbar. Die während des Krieges veranstalteten Erhebungen, die vielfach noch unter unzureichenden Voraussetzungen durchgeführt wurden, konnten das Versäumte nicht mehr ersetzen. Dazu kam, daß es die amtliche Statistik oft an der erforderlichen Zusammenarbeit fehlen ließ und daß nebenher „wilde Statistiken“ von unberufenen Stellen betrieben wurden, die nicht über die notwendigen praktischen Erfahrungen verfügten und deshalb nicht geeignet waren, die ohnedies schon reichlich vorhandene erhebliche Unsicherheit der statistischen Berichterstattung während des Weltkrieges zu beseitigen oder wenigstens doch zu mildern.

Die damals zutage getretenen Mängel und Unzulänglichkeiten sind eine heilsame Lehre für die Methoden zur Erforschung der Kriegswirtschaft gewesen und haben viel dazu beigetragen, die moderne kriegswirtschaftliche Planung auf eine völlig neue Grundlage zu stellen.

## Nachkriegszeit und Wiederaufbau

Beim Neuanfang unmittelbar nach Kriegsende wurde die Statistik zunächst mit den unmittelbaren Kriegsfolgen konfrontiert. München lag in Trümmern, die Wohnungsnot war groß. Gesicherte Bestandszahlen waren hier ebenso gefragt wie im Bereich der Bevölkerung und natürlich auf dem Lebensmittelsektor. Bereits am 9. September 1945 erhielt deshalb das neu konstituierte Amt von der Stadtverwaltung den Auftrag, die Gebäude und Wohnungen und die baulichen Kriegsschäden zu erfassen. Ende Oktober 1946 folgte eine vom alliierten Kontrollrat angeordnete Volks- und Berufszählung, so daß mit Hilfe der Standesämter und durch Auswertung der polizeilichen Meldescheine auch eine Ermittlung und Fortschreibung des Bevölkerungsbestands recht bald wieder möglich wurde. Natürlich standen zahlreiche landwirtschaftliche Erhebungen auf der Tagesordnung, und auch Daten über das Flüchtlingsproblem, die Reste der Industrie, Handwerk und Handel, Mietpreise und Einzelhandelspreise und über die Schulraumnot mußten bereitgestellt werden.

Obgleich damals die Besatzungsmacht genau darauf achtete, was an Statistiken publiziert werden durfte, wurde schon ab November 1945 mit der Veröffentlichung von Zahleninformation begonnen, und knappe zwei Jahre später erschien die erste „Münchener Statistik“, eine Monatschrift, die sich bis heute bei Verwaltung, Wissenschaft, und Öffentlichkeit großer Beliebtheit erfreut. Schwerpunkte der Beschäftigung lassen sich auch durch eine Themen-Analyse der Wortbeiträge finden. Was stand in den ersten Nachkriegsjahren und beim Wiederaufbau im Vordergrund? (1947 bis 1955)

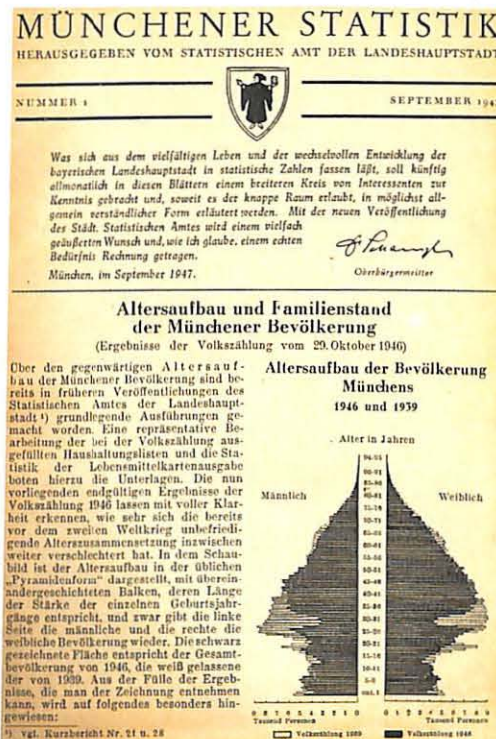
Selbstverständlich wurde in erster Linie Sorge getragen, die Ergebnisse der verschiedenen Erhebungen und Großzählungen ausführlich kommentiert zu veröffentlichen.

Daneben stand aber alles auf der Tagesordnung, was mit der Behebung der Kriegsfolgen und der Grundversorgung der Bevölkerung zu tun hatte. Im Bereich der Landwirtschaftsstatistik war deshalb die regelmäßige Darstellung der Tierhaltung und des Anbaus diverser Acker-, Baum- und Gartenfrüchte angesagt, und die Überschriften

## 1945

Gefallene Münchner: 22 700, vermißte Münchner: 10 500 (wurden größtenteils für tot erklärt), Bombenopfer: 5 700, vernichtete Gebäude: 10 300 (17% des Bestandes)

Dr. Friedrich Eicher wird Amtsleiter



## 1947

Erstes Heft "Münchener Statistik"

*Der Rindermarkt nach seiner Zerstörung.*



**Der Rindermarkt  
nach seiner Zer-  
störung**

*München 1945 – vom Färbergraben aus auf die Frauenkirche gesehen.*



**München 1945 -  
vom Färbergra-  
ben aus auf die  
Frauenkirche ge-  
sehen**

**Quelle der beiden  
Fotos:  
München im Bom-  
benkrieg von Bert-  
hold und Matern**

„Weniger Rinder, mehr Schweine in München“ (1951)  
„Woher kommt die Milch für München“ (1951)  
„Münchens Obstbäume werden gezählt“ (1951)

sprechen für sich. Kriegsbedingte Phänomene wie Flüchtlinge, Evakuierte, Kriegsgefangene und Vermißte standen auch bei der Bevölkerungsstatistik ganz oben auf der Tagesordnung. Einschlägige Titel lauteten: (wiederum eine Auswahl, chronologisch gereiht)

„Die Stadt München als Flüchtlingsgemeinde“ (1947/48)  
„Wo leben die Münchener Evakuierten?“ (1947/48)  
„Kriegsgefangene und Vermißte der Großstädte in der US Zone“ (1947/48)  
„Wie groß wird München in den nächsten 25 Jahren werden?“ (1950)  
„Spätheimkehrer 1949“ (1950)  
„Kriegsvermißte Frauen Münchener Einwohner“ (1950)  
„Wovon lebt die Münchener Bevölkerung?“ (1951)  
„Wie groß ist die Zahl der Heimatvertriebenen in München?“ (1955)  
„Wie viele uneheliche 'Besatzungskinder' gibt es in München?“ (1955)

**1950**  
Ende der Zuzugssperre nach München, Beginn einer stürmischen Bevölkerungsentwicklung

Doch nach anfänglicher Unsicherheit

„Sinkt die Bedeutung der Großstädte?“ (1947/48)

verarbeiten auch die Demografen den Aufwärtstrend:

„Westdeutsche Großstädte – Brennpunkte der Zuwanderung“ (1951)  
„Münchens Einwohnerzahl überschritt die 900 000“ (1953)  
„Unaufhaltsames Großstadtwachstum“ (1954)

Und zusätzlich zu allen anderen täglich anfallenden Aufgaben bewältigt das Amt eine weitere Zählung:

**1950**  
Volkszählung

Mit einem Aufatmen beginnt der Rückblick auf sie.

„Alle Beteiligten haben ein hartes Stück Arbeit gehabt.“

Doch die Zählung wird als gelungen bezeichnet,

„...die Vollständigkeit der Erfassung ist gewährleistet.“

Und dann wird ein Teil der (gelösten) Probleme aufgezeigt:

„Es hatte den Anschein, als ob eine Zahl von rund 10 000 ehrenamtlichen Helfern aus dem Kreis der öffentlichen Bediensteten auch die Kapazität einer ausgesprochenen Behördenstadt wie München übersteigen würde. Es war fast ein



*Wunder, daß ... kurz vor Torschluß die notwendige Zahl von Zählern doch noch zur Verfügung stand.“*

Man erkannte jedoch bereits damals sehr rasch, daß eine Liste mit 11 000 Adressen noch keine Garantie dafür war,

*„...wer sich durch die Nennung der Behörde endgültig gebunden fühlte und wie viele abzuspringen versuchten.“*

Keinesfalls konnte man außerdem Zähler gleich Zähler setzen, denn

*„...man kann ja schließlich eine jugendliche Angestellte oder einen Oberschüler nicht in einer wilden Siedlung oder einem schwierigen Ausländerviertel zählen lassen.“*

Mit Befriedigung berichtet der Verfasser allerdings davon, daß die Mehrzahl der Zähler ihre staatsbürgerliche Pflicht ernst nahm und

*„...in der Bevölkerung der Boden für die Massenaufnahme gut vorbereitet wurde.“*

Durch verschiedenste Aktionen, vor allem im Rundfunk- und Pressebereich,

*„...ist in München für eine Woche in der Tat so etwas wie eine Volkstümlichkeit der Volkszählung erreicht worden.“*

Auch Beschwerden über Zähler waren so selten, daß angenommen wurde:

*„Das Eis, das für gewöhnlich die Statistiker vom Volke trennt war gebrochen.“*

Etwas später jedoch weicht diese Euphorie einer realistischeren Einschätzung wenn zusammenfassend bemerkt wird,

*„...daß das Fragenprogramm diesmal bis an die Grenze des Tragbaren gegangen ist... und es unverantwortlich wäre, wenn aus dem Mitgehen der Bevölkerung der Schluß gezogen würde, man könnte derartige Zumutungen zur Regel machen.“*

## MÜNCHENER STATISTIK

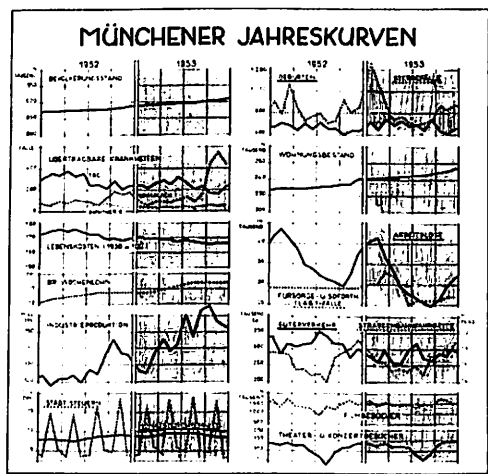
HERAUSGEGEBEN VON STATISTISCHEN AMT DER LANDESHAUPTSTADT

NUMMER 1:



1. Jahrgang 1953

Inhalt: Münchener Jahreskurven (Graphik) — Münchens weiterer Aufstieg im Jahre 1953 (Statistischer Rückblick Teil I: Bevölkerungsbilanz, soziale und kulturelle Verhältnisse) — München im Zahlenpiegel.



Nicht um exemplarische Auswertungsbeispiele der 50er Zählung geht es im folgenden, sondern um Ergebnisdarstellungen, die der Zeit gut zugeordnet werden können, aus der sie stammen. Beide, eines eher zum Schmunzeln, ein weiteres allerdings sehr ernst, habe ich zufällig beim Quellenstudium für diese Schrift gefunden. Nach der Feststellung, daß weniger gebürtige Münchner in der Landeshauptstadt leben als zugezogene, heißt es

*"...selbstverständlich sind diese auswärts Geborenen nicht etwa lauter Norddeutsche oder gar Ausländer, sondern überwiegend Bayern, die aus anderen bayerischen Orten in die Hauptstadt gekommen sind."*

Hier spricht der waschechte Münchner!

Und bei der Aufschlüsselung der Bevölkerung nach der Religionszugehörigkeit steht zu lesen:

*"Eine starke Verminderung ergab die Volkszählung bei den Glaubensjuden (jetzt in München noch rund 2 500). Ihnen haben sich in den vergangenen Jahren häufig Auswanderungsmöglichkeiten eröffnet."*

Man muß zugute halten, daß die Aufarbeitung des Holocaust erst viel später begann.

Unter den Beiträgen aus dem Sachgebiet Bau- und Wohnungswesen fehlen zunächst die erwarteten Darstellungen über die enormen Bombenschäden. Wie in anderen Städten hatte hier vermutlich der alliierte Zensor Einwendungen. Die akute Wohnungsnot verbirgt sich hinter dem Beitrag

*"Problematische Wohndichte" (1947/48)*

Schon damals sind außerdem Mieten und Mieterhöhungen von großem Interesse. An erster Stelle aber steht der Wiederaufbau, und hier ganz eng gesehen als Haus- und Wohnungsbau:

*"Im Bau befindliche Wohnungen im Stadtkreis München" (1947/48)*

*"Teurer Wohnungsbau" (1949)*

*"Unterschiedliches Tempo im Wiederaufbau der Großstädte" (1950)*

*"Zur Aufhebung der Zuzugssperren" (1950)*

*"Wo werden in München die meisten Wohnungen gebaut?" (1952)*

*"Interessantes aus dem Münchener Baugeschehen" (1954)*

*"Noch einmal: Baugeschehen 1954" (1955)*

Daß in einer Zeit des Tiefstands der industriellen Produktion, höchster Arbeitslosenquoten, großer Unsicherheit bezüglich des Geldwertes in der Phase der Währungsreform und allgemein verbreiteter

großer Armut, dem statistischen Sachbereich „Wirtschaft und Arbeitsmarkt“ große Bedeutung zukam, zeigt schon die Anzahl von 64 Wortbeiträgen im Zeitraum von 1947 bis 1955 (lediglich die immer schon stark differenzierende Bevölkerungsstatistik trug mit 74 Aufsätzen mehr zum Inhalt der Monatshefte bei). Die Arbeitsschwerpunkte im einzelnen sprechen für sich. Von Anfang an spielen die Grundlagen jeden Wirtschaftens eine überragende Rolle, immer wieder geht es um Geld, Preise, Löhne und Kosten.



Inhalt: Zur Einkommensschichtung in München — Münchener Filmproduktion 1955 bis 1957 — Das Handwerk im Blickfeld der Großstädte — München im Zahlen Spiegel

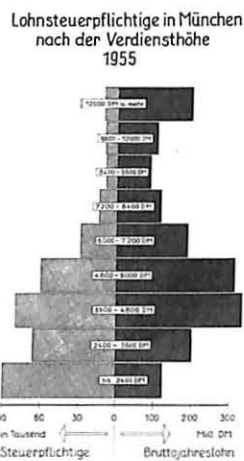
**Zur Einkommensschichtung in München**

In der im Februar dieses Jahres herausgegebenen Jubiläumsschrift „München, Landeshauptstadt Bayerns, eine Millionenstadt“ (S. 99ff.) hat das Statistische Amt bereits die Grundzüge der Einkommensverteilung in München dargestellt, wie sie sich nach den letzten Steuerstatistiken — für die Einkommensteuer aus dem Jahre 1954 und für die Lohnsteuer aus dem Jahre 1955 — ergeben haben. In Anbetracht der großen wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung, die diesen Zahlen, auch wenn sie nicht mehr gerade die neuesten sind, zukommt, sollen im folgenden einige Ergänzungen gebracht werden, die auf inzwischen eingegangenen weiteren Tabellen des Bayer. Statistischen Landesamts fußen. Die erste Ergänzung betrifft das Zahlenverhältnis zwischen den beiden großen Gruppen von Steuerzahlern, denjenigen, die von ihrem Finanzamt veranlagt werden und denjenigen, für die der Arbeitgeber die Steuer einbehält. Es sind im Stadtkreis München festgestellt worden:

1954: 65578 Einkommensteuerpflichtige mit insges. 627,4 Mill. DM Einkünften und einer Steuerschuld von 123,6 Mill. DM.

1955: 368127 Lohnsteuerpflichtige mit insges. 1644,9 Mill. DM Bruttolohnsumme und einer Steuerschuld von 1) rd. 135 Mill. DM.

1) geschätzte Zahl.



1950 spürt man bereits den Optimismus in der Überschrift

und man beginnt den Blick nach draußen zu wenden mit der Frage

Daß wir in diesem Zusammenhang auch die

anföhren, soll nicht heißen, daß man diesen Anlaß seinerzeit unter dem Aspekt des wirtschaftlichen Einzugsbereichs der Landeshauptstadt gesehen hat. Aber es ging wieder aufwärts, und das durfte auch gefeiert werden, was die statistische Berichterstattung mit Zahlen belegte. Natürlich war nicht absehbar, daß 55 Jah-

- "Erhebungen über die Lebenshaltung in der US Zone" (1947/48)
- "Der Altgeldumtausch in München" (1947/48)
- "Zur Einkommensstruktur in München" (1947/48)
- "Der Preisauftrieb in München" (1947/48)
- "Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in München" (1949)
- "Münchener Preisindexziffer der Lebenshaltungskosten" (1949)
- "Neu belebter Sparwille" (1949)
- "Zur Preis- und Lohnsituation" (1951)
- "Fast 50 000 Heimatvertriebene in München beschäftigt" (1951)
- "Westdeutsche Großstädte nehmen verlagerte Betriebe auf" (1952)
- "Münchener Tariflöhne vor und nach dem Krieg" (1952)
- "Wird das Leben wirklich billiger? (Zur Preis und Lohnentwicklung 1952)" (1952)
- "Die Hausfrau und die Berufstätige in München" (1953)
- "Münchens industrielle Erzeugung" (1953)
- "5 Jahre gutes Geld wirkten mit" (1953)
- "München unter den führenden Industriestädten" (1953)
- "Die hunderterlei Erzeugnisse der Münchener Industrie" (1955)

„Die Münchener Industrie auf guten Wegen“,

"Wie weit reicht der Wirtschaftsraum einer Großstadt?" (1951)

"Rückschau auf das Oktoberfest 1954"

re später im selben Organ von Rekordumsätzen die Rede sein sollte, die die Wies'n 99 als hochrangigen Wirtschaftsfaktor mit weltweiter Publikumsbeteiligung einstuft.

Es wird nicht bestritten, daß die Statistik ihre aktuellen Ergebnisse nicht ohne Zeitreihen, und das heißt Rückschau und Tradition, objektiv einordnen und beurteilen kann. Im Spannungsfeld zwischen Modernität und Festhalten an Gewohntem fanden sich aber zum Glück bereits kurz nach dem Krieg immer wieder thematisch einmalige Aufsätze. Ein schönes Beispiel hierfür ist der Beitrag

Was heute fast wie ein Scherz klingt, wurde 1950 ernsthaft diskutiert. Der Autor schlägt den Bogen von der Isarflößerei, die zum Erliegen zu kommen schien, nachdem bis dato jährlich 10 000 Tonnen Holz die Zentralländer erreichten, über die ausführliche regionale Darstellung der Industrie und ihrer Produktion im Isargebiet bis zur Betrachtung der überregionalen, ja internationalen Transportbeziehungen der Landeshauptstadt. Hätten übrigens die Statistiker damals das Sagen gehabt, wäre München heute Binnenhafenstadt. Einige Zitate mögen das belegen:

Dies wird unterstrichen mit der Feststellung, daß

Deshalb, und weil die Bahn noch genügend Verkehrsvolumen übrig lassen würde,

*"München Endhafen einer künftigen Isarschiffahrt?"*

*"Von den Investitionen im Hafen abgesehen, sind die Kosten hierfür gar nicht so erheblich, man spricht von rund 100 Millionen.", "...man möchte danach meinen, daß es eine Industrie mit einem rund 1 3/4 Milliarden betragenden Jahresumsatz wert sein müßte, mit einer Verkehrsverbesserung bedacht zu werden, die etwa eine Zehntel Mrd. kosten soll!"*

*"...die Münchener und die bayerische Industrie überhaupt eine Kostensenkung dringend nötig..." habe (die die Schiffbarmachung nach sich ziehen würde) "...denn ihr Erbübel ist bekanntlich die sogenannte revierferne Lage..."*

*"...müßten die Bedenken, ein zusätzlicher Verkehrsweg würde sich im fraglichen Raum nicht lohnen, eigentlich zerstreut sein". "Man stelle sich nur einmal vor, was für die Donau- und Isarschiffahrt allein zu gewinnen wäre, wenn die deutsche Ernährungslücke später einmal statt von Westen her aus dem südosteuropäischen Raum geschlossen würde!"*

1950

Auszug aus Münchener Statistik:  
München Endhafen einer künftigen Isarschiffahrt?

# MÜNCHENER STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN AMT DER LANDESHAUPTSTADT

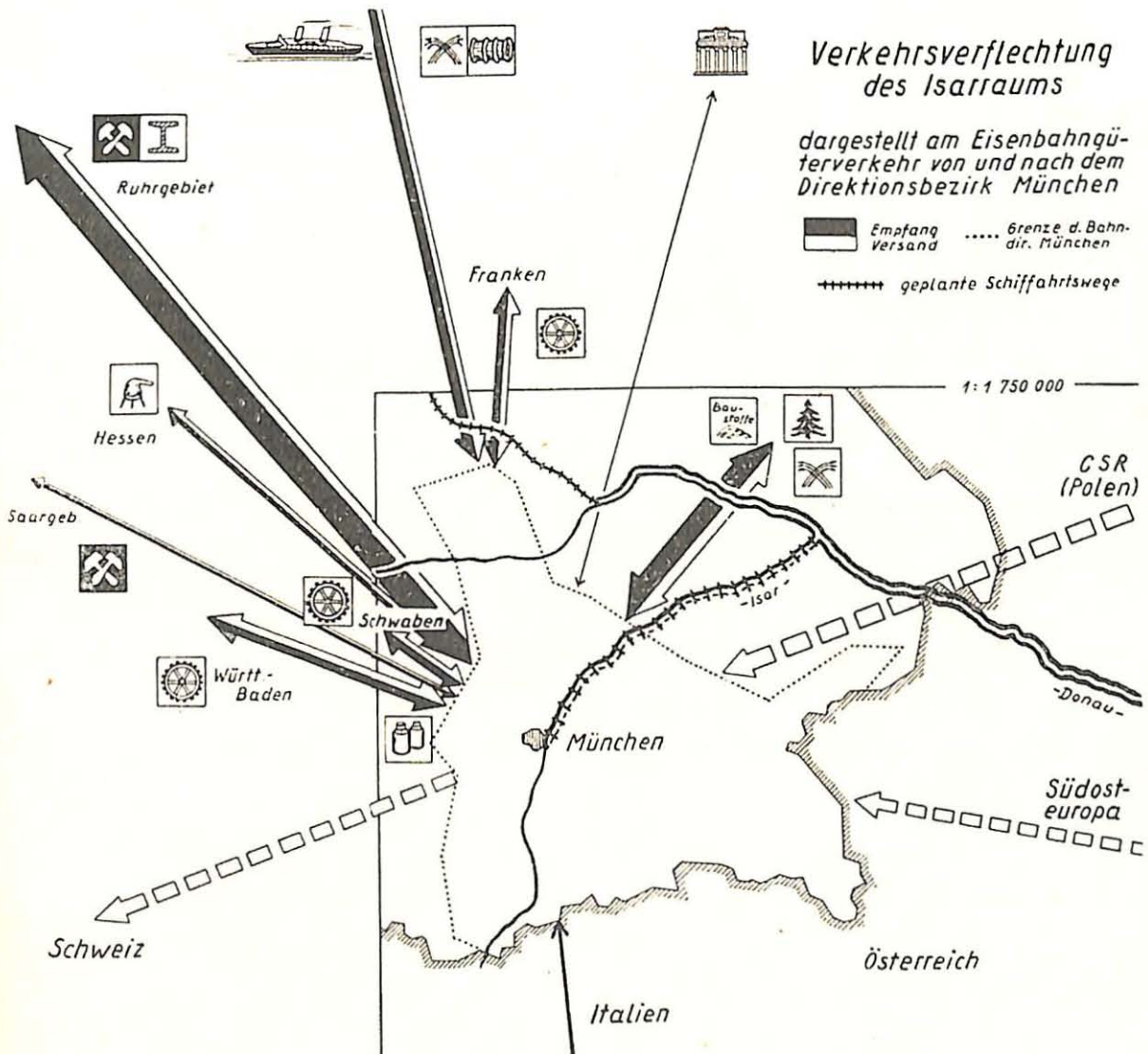
NUMMER 5



M A I 1950

Inhalt: München Endhafen einer künftigen Isarschiffahrt? — Soziale Stellung und Kinderzahl — Zahlen, die zu denken geben — Die Rundfunkdichte in den Großstädten — Straßenbahnen verlieren Fahrgäste — München im Zahlenspiegel.

## München Endhafen einer künftigen Isarschiffahrt?



Und schließlich wird zusammenfassend festgestellt,

Mit rasch zunehmender Ausweitung der bearbeiteten Sachgebiete und auch wegen zahlreicher nicht in Monatsperioden anfallender Daten genügte die Plattform der Monatshefte nicht mehr, und es wurde erstmals nach dem Krieg wieder ein statistisches Handbuch, nämlich das

herausgebracht, ebenfalls eine Veröffentlichung, deren Tradition bis in die Gegenwart reicht.

Nicht ohne Folgen blieb der damalige organisatorische Wechsel des Amts vom Direktorium zum Wirtschaftsreferat, wo es bis zu dessen Auflösung Ende September 1960 verblieb. Der Chronist vermerkt,

An dieser Stelle wird eingefügt, daß sich selbstverständlich die jeweilige organisatorische Zuordnung mehr oder weniger auf die thematische Ausrichtung eines Statistischen Amtes auswirkt. Gerade deshalb haben die Münchner Statistiker stets versucht, ihre unabhängige und neutrale Arbeit unter dem Dach des fachübergreifenden Direktoriums (Hauptamt anderer Städte) zu tun, was überwiegend bis zum heutigen Tage auch gelang. Durch die Statistiksatzung, auf die später noch eingegangen wird, relativiert sich allerdings die Unterstellungsfrage, denn hier wird die organisatorische Unabhängigkeit des Amtes festgeschrieben.

### München: Millionenstadt und 800 Jahre alt

Was bei der stürmischen Einwohnerentwicklung der Landeshauptstadt schon seit längerem prognostiziert war: Der 15. Dezember 1957 wurde zum stolzen Tag der Bevölkerungsstatistik, ein Datum auch, auf das Öffentlichkeit und Verwaltung mit Spannung gewartet hatten. München hatte eine Million Einwohner. Das rückte der Demograf des Hauses verständlicherweise ins rechte Licht. Bereits aufgrund der Wohnungs- und Bevölkerungszählung vom 25. September 1956,

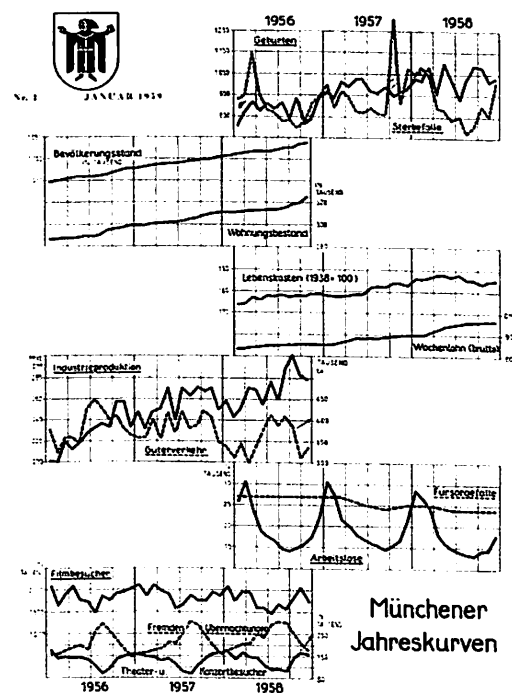
*"...daß bei einer Verwirklichung des fraglichen Projekts München einmal einen würdigen Platz zum mindesten in der bayerischen Binnenschifffahrt... finden wird".*

*"Statistische Handbuch der Stadt München 1954"*

*"...daß die speziellen Anforderungen des Wirtschaftsreferates vorübergehend zu einer Vertiefung wirtschaftsstatistischer Untersuchungen führte".*

## MÜNCHENER STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN AMT DER LANDESHAUPTSTADT



**1957**

**München wird am 15.12.1957 Millionenstadt, in München leben 150 000 Heimatvertriebene**

Münchener Jahreskurven

als 965 221 Einwohner ermittelt wurden, konnte er den Zeitpunkt schon ziemlich genau vorhersehen. In Heft 10 der Monatsschrift des Jahrgangs 1957 lautet dann die Schlagzeile

und eine Nummer später

Verständlich, daß sich in jenen Monaten und Jahren die Arbeitsschwerpunkte innerhalb des Amts auf die Bevölkerungsstatistik fokussierten. Anhaltendes Geburten- und Wanderungsplus läßt den Aufwärtstrend bei der Einwohnerentwicklung nicht abbrechen. Dies führt aber immer wieder auch zu skeptischen Fragen. Die entsprechenden Aufsatzthemen in der „Münchner Statistik“ sprechen für sich:

1958 stand allerdings mit der 800-Jahr-Feier der Stadt auch ein Jubiläum ins Haus, das nicht nur die Bevölkerungsstatistik zum Bilanzieren anregte. In einer Festschrift des Statistischen Amts mit dem Titel

heißt es,

Vergessen ist die lange vertretene These von der Revierferne, die über Jahrzehnte

*"Münchens Einwohnerzahl nähert sich der Million",*

*"München ist Millionenstadt" und „München, die jüngste unter mehr als 60 Weltstädten“.*

*"Neue Zahlen über das Großstadtwachstum" (1958)*

*"Läßt der Zug in die Großstadt nach?" (1958)*

*"München im Großstadtwachstum wieder an der Spitze" (1959)*

*"Stagnation der Großstadtbevölkerung in Sicht?" (1962)*

*"Die Stadtregion München hat 1,4 Millionen Einwohner!" (1962)*

*"Auch in unserer Stadt wird der Einwohnerzuwachs kleiner" (1963)*

*"Münchens Anziehungskraft läßt nicht nach" (1964)*

*"München, Landeshauptstadt Bayerns, eine Millionenstadt"*

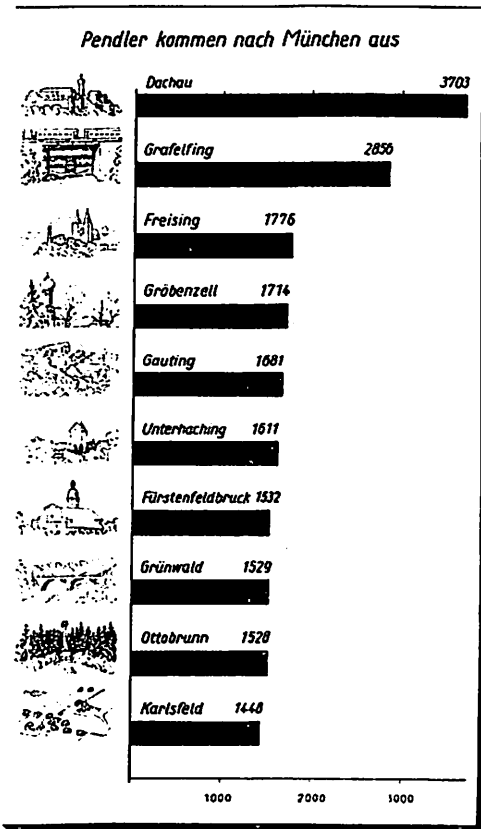
*"...daß die Hauptantriebskräfte Münchens auf dem langen Weg zur Millionenstadt seine starken Ausstrahlungen als herausragendes Wirtschafts- und Industriezentrum im süddeutschen Raum waren. Nicht zuletzt seine zentrale Lage im europäischen Raum und eine ausgezeichnete Anbindung an das nationale und internationale Verkehrsnetz waren dabei maßgebend. In diesem Zusammenhang ist das Sammeln und Analysieren aller Verkehrsdaten des Eisenbahn- Luft- und Straßenverkehrs daher sicher eine der wichtigen Aufgaben der Münchner Städtestatistik".*

als Hemmfaktor der wirtschaftlichen Entwicklung Münchens galt. Jetzt erkennt man die Bedeutung anderer Standortfaktoren und thematisiert sie in den Monatsheften:

- "Der Bahntransport von und nach München" (1955)
- "Zunehmende Bedeutung des Omnibusses im Verkehrsraum München" (1956)
- "München im gewerblichen Güterfernverkehr" (1955)
- "Rund 86 000 Einpendler nach München" (1957)
- "Zum Thema: Eisenbahngüterverkehr in München" (1957)
- "Münchens Gastgewerbe auf Hochbetrieb vorbereitet" (1958)
- "1960 - Münchener Fremdensommer im Blickfeld der Welt" (1960)
- "Wirtschaftliche Umsätze in München überschreiten 1959 20 Milliarden DM" (1961)
- "Rund 114 000 Einpendler nach München" (1962)
- "Fast 29 Milliarden DM Umsätze der Münchener Wirtschaft" (1963)
- "Münchens Stellung im Luftverkehr" (1965)

Die Auswahl der Aufsätze, die sich mit mehr oder weniger aktuellen Fragen beschäftigen, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die gesetzlich angeordneten Zählungen nach wie vor einen großen Teil der Kapazität des Amtes beanspruchten. Der gesamte Erhebungsapparat, einschließlich Zählerwerbung, -schulung und -einsatz, lag nach wie vor im Verantwortungsbereich des städtischen Statistischen Amtes.

Das Zählgeschäft jedoch war schwierig geworden. Zu tief war das Mißtrauen der Öffentlichkeit gegenüber derartigen staatlichen Maßnahmen, die zwar gegenüber der Vorkriegszeit nicht mehr unter direkter Beteiligung der Polizei stattfanden, aber nach wie vor als Schnüffelei empfunden wurden. Vor Ort standen die Zähler dementsprechend immer häufiger unwilligen Bürgern gegenüber. Auskunftsverweigerungen, Fälschungen von Zählpapieren, deswegen Frust bei den Zählern und letztlich Mehraufwand beim Statistischen Amt waren die Folge. Man wußte zwar längst, daß



**1961  
Volkszählung**

*„...eine demokratisch orientierte Statistik... den Konsens möglichst aller Parteien und einer weit überwiegenden Mehrheit der Bürger braucht. Grundlegende Reformen*



*zur Schaffung von mehr Vertrauen gab es aber bis zu diesem Zeitpunkt nicht.“*

Hatte man die Erhebungsprobleme schließlich gemeistert und die Tabellen des „Gemeinde-Programms“ - damals auf Papier - vom Statistischen Landesamt erhalten, widmete man sich seitens der Statistik natürlich so ausführlich wie möglich der Darstellung der Ergebnisse im Rahmen des Veröffentlichungsprogramms.

**1961**

**Ausländeranteil:  
7,4 %**

Eher zwischen den Zeilen lesend kann man erkennen, wie sich die Statistik darüber hinaus zunehmend für Zwecke städtischer Planungsaktivitäten einsetzte. So wird zum Beispiel anhand eines Münchner Zusatzfragebogens anlässlich des Zensus 1961 das Halten und Abstellen von Kraftfahrzeugen sowie Beginn und Ende der beruflichen Arbeitszeit abgefragt. Außerdem kommt es durch Auswertung einer eigenen Zählkarte zu einer zielgenauen Verortung der Einpendlerströme.

Das sind untrügliche Anzeichen einer bevorstehenden verstärkten Hinwendung zur unmittelbaren Anwendbarkeit statistischer Ergebnisse in der planenden Verwaltung. Aber auch der forschende Ansatz der Städtestatistik erhält Impulse und stellt sich der Diskussion. So finden die Beratungen über Marktforschung und Marktanalyse anlässlich der in München 1964 stattfindenden statistischen Woche große Resonanz. Ganz allgemein nähert sich die Amtsarbeit nicht nur durch qualitative Neuorientierung der Struktur - eine Abteilung „Datenbank“ wird eingerichtet -, sondern auch im Hinblick auf neue methodische Ansätze den Erfordernissen der Stadtentwicklungsplanung.

Die Konsequenz dieser neuen Zielrichtung läßt nicht lange auf sich warten. 1965 kommt es zunächst zu einer Neubenennung, und drei Jahre später wird dieses

*„Amt für kommunale Grundlagenforschung und Statistik“*

dem im Direktorium neugeschaffenen „Investitionsplanungs- und Olympiaamt“ (später Stadtentwicklungsreferat, heute Planungsreferat) angegliedert und in

*„Amt für Statistik und Datenanalyse“*

**1965**

**Egon Dheus wird  
Amtsleiter**

umgetauft.

Ganz besonders aber zeigen neue Themen in der „Münchener Statistik“ den weiteren Weg.

## Statistik in der „Boomtown“ und Olympiastadt

Zwar hatte die Landeshauptstadt bereits Anfang der sechziger Jahre mit jährlichen Einwohnerzuwachsrate von über 32 000 (1961) und knapp 35 000 (1962) bis dahin nur in Ausnahmefällen erreichte Quoten zu verzeichnen, noch nie jedoch wurde ein Zugang registriert wie in den Jahren 1968 bis 1971. Es versteht sich, daß der vorolympische Boom von der Bevölkerungsstatistik sorgfältig begleitet wird. Das Interesse wendet sich aber auch mehr und mehr nach außerhalb der Stadtgrenze, sieht häufiger als bisher die regionalen und überregionalen Bezüge und Verflechtungen. Auch die prognostische Arbeit wird verstärkt, kein Wunder in einer Zeit, da man sich immer mehr die Frage stellen mußte, wann die sämtlich nach oben gerichteten Entwicklungskurven das Gleichgewicht der Stadt empfindlich zu stören begännen. Hier eine Auswahl entsprechender Aufsatzthemen:

- „Die Stadtregion München hat über eine halbe Million Wohnungen!“ (1965)
- „Die Einwohnerentwicklung in der Stadtregion München“ (1966)
- „Die Stadtregionen München, Augsburg und Ingolstadt (eine geografisch-soziografische Betrachtung der Verstädterungstendenzen in Südbayern)“ (1966)
- „Das Bevölkerungswachstum in der Stadtregion München“ (1967), gleicher Titel im Jahrgang 1968
- „Struktur- und Wachstumsvergleiche der Metropolen im Alpenraum“ (1966)
- „Münchener Entwicklungsprognose“ (1967)
- „Geografische Bezugssysteme für regionale Daten“ (1970)

Zur Münchener Entwicklungsprognose (1967) sind einige Bemerkungen veranlaßt. Sie dient nicht nur als Beispiel für einen statistischen Arbeitsschwerpunkt jener Zeit. Tatsächlich geht es nämlich nicht um eine Prognose, sondern um die kombinierte und abgestimmte Vorausberechnung von Einwohnern, Arbeitsplätzen, Wohnungen, Kraftfahrzeugen und Schülern. Es waren also enorme Aufbereitungsanstrengungen notwendig, wobei zu bedenken ist, daß sich die Datenverarbeitung am Arbeitsplatz auf Rechenmaschinen beschränken mußte, deren mechanische Geräusentwicklung sehr häufig in keinem Verhältnis zur Leistungsfähigkeit stand.

Ein Novum allerdings, im Vergleich zu den bis dato berechneten Prognosen des Sta-

1966

(26.4.) Vergabe der Olympischen Sommerspiele nach München



# MÜNCHENER STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM AMT FÜR KOMMUNALE GRUNDLAGEN-  
FORSCHUNG UND STATISTIK DER LANDESHAUPTSTADT

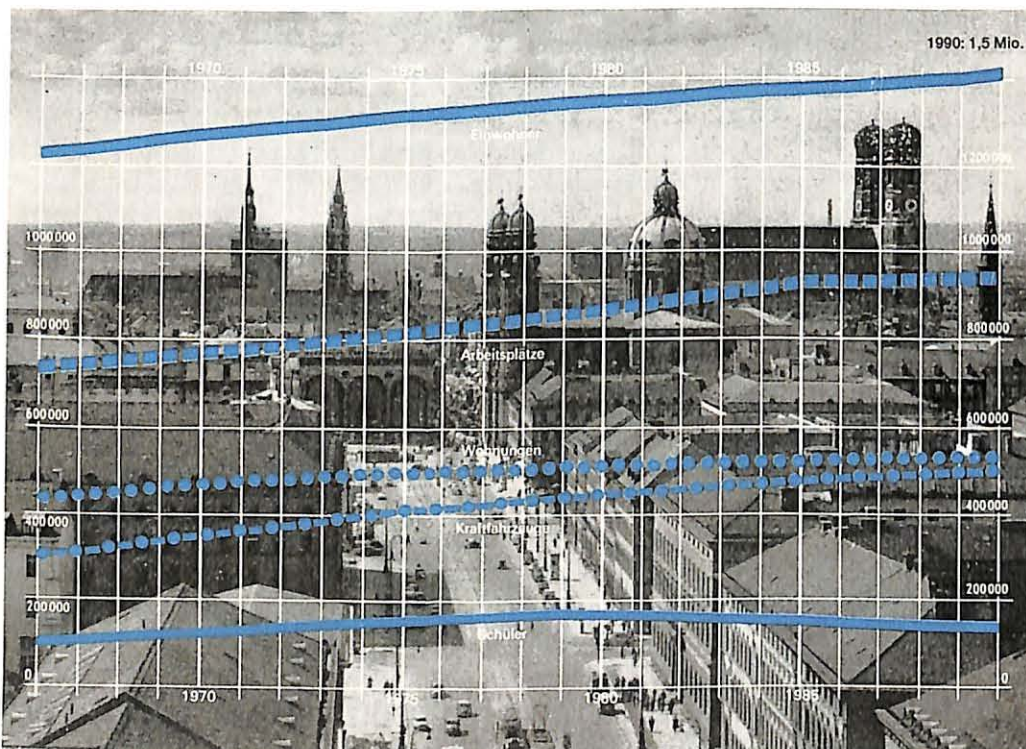
Auszug aus  
Münchener  
Statistik 1967:  
Münchener Ent-  
wicklungspro-  
gnose

JAHRGANG 1967

SONDERHEFT

## Münchener Entwicklungsprognose

### Entwicklungskurven für München von morgen



tistischen Amtes, ist der Einsatz eines Rechners (IBM 7070) und entsprechender Software des Statistischen Bundesamtes. Auch methodisch wird Neuland beschritten, denn man ersetzt die bisher übliche Trendfortschreibung mit unterschiedlichen Parametern durch Setzungen des Wanderungsergebnisses im Prognosezeitraum.

„Mit dem Wachstum unserer Städte, der steigenden Differenzierung urbanen Lebens und den sehr komplexen Entwicklungsvorgängen in unserer Zeit wird es immer notwendiger, Vorsorge für die Zukunft zu treffen.“

Interessant ist aber schließlich, wie man unter dem Eindruck der boomenden vorolympischen Entwicklung den Spagat zwischen angestrebter hoher Eintrittswahrscheinlichkeit (des berechneten Zugewinns) und der Relativierung dieses Ziels versucht. Zunächst betont der Autor,

„...mit welcher Genauigkeit und Verantwortung an die prognostische Aufgabenstellung herangegangen wurde“,

um dann fortzufahren, daß

„...jede Prognose im Laufe der Zeit von den Verhältnissen überholt wird. Das errechnete Wachstum kann eintreten, es muß jedoch nicht eintreten.“

Wir wissen, daß das Einwohnerwachstum bereits 5 Jahre später mit dem Olympiajahr 1972 zu Ende war.

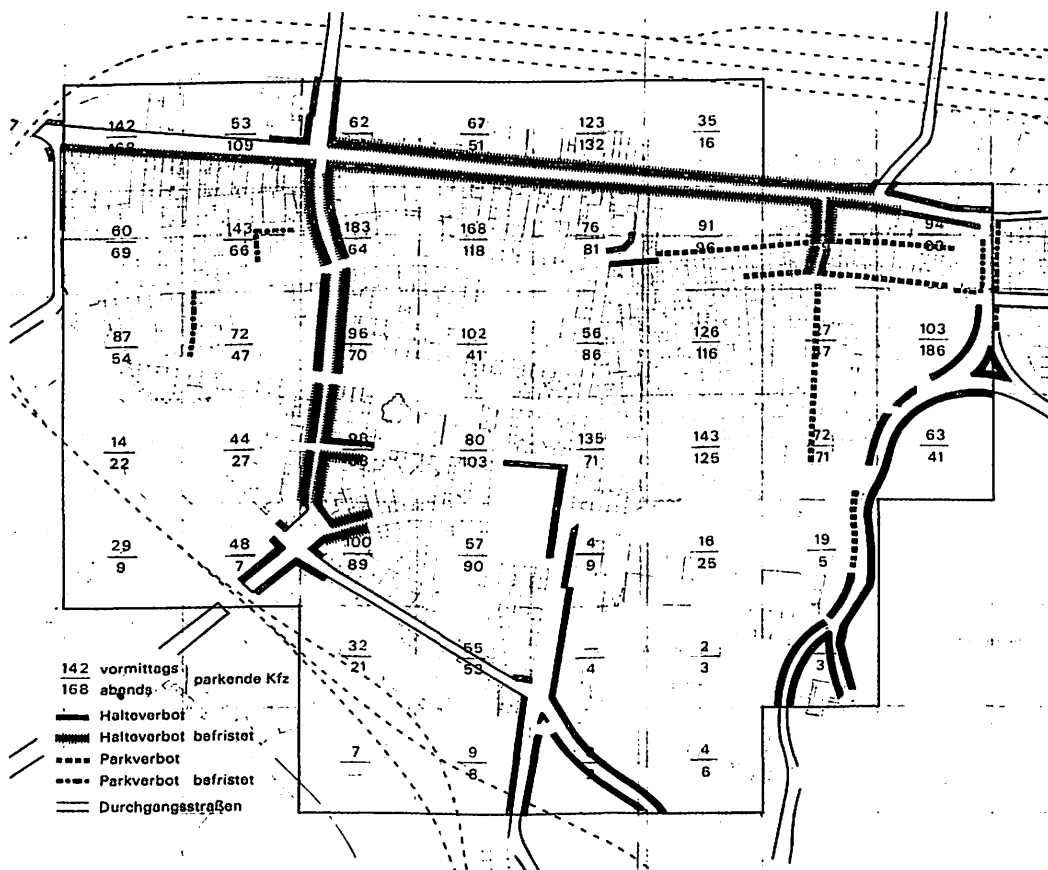
**Methodisches Neuland wird sowohl auf Erhebungs- als auch auf Darstellungsseite betreten:**

„Der ruhende Kfz-Verkehr im Münchener Westend (Erkenntnisse aus einer Luftbild-Studie) 1969“

Erstmals wurde von statistischer Seite her versucht, über Luftbild den Parkflächenbesatz zu ermitteln. Als Testgebiet, das im

**Parkende Kraftfahrzeuge im Münchener Westend vormittags und abends.**

**Auszug aus der Münchener Statistik 1969: Parkende Kraftfahrzeuge im Münchener Westend vormittags und abends**



Juli 1969 befliegen wurde, diente das Münchener Westend. Bezeichnend für das Innovative der Arbeit ist auch die Verwendung eines ebenfalls vom Statistischen Amt ins Gespräch gebrachten räumlichen Gliederungssystems. In Anlehnung an das Gauß-Krügersche Gitternetz wurden Planquadrate mit 200 m Kantenlänge verwendet.

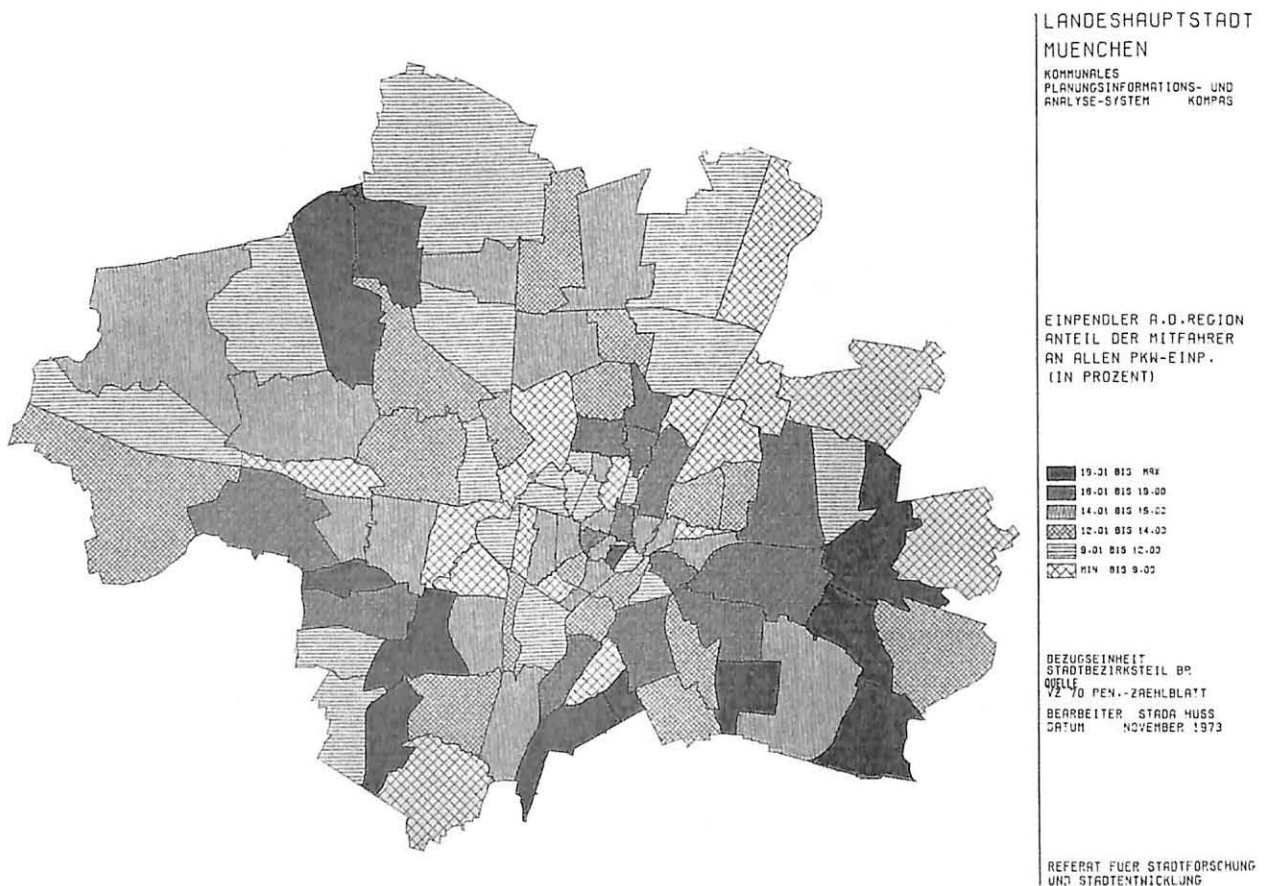
„Die Verkehrsbelastungen auf den vier Autobahnen um München (Ergebnisse der automatischen Verkehrszählungen von 1971)“ (1972)

„Darstellungen zur Münchener Pendlerstatistik“ (1973)

Die entsprechenden Karten - innerstädtisch kleinräumlich gegliedert - wurden erstmals rechnergestützt angefertigt. Zunächst wurden hierfür die sogenannten Zählblättchen der Pendler-Zusatz-Erhebung aus dem Zensus 1970 aufbereitet. Die Herkunfts- und Zieladresse der Einpendler - damals bereits maschinell zu den kleinräumlichen Bezugseinheiten Block, Viertel, Bezirksteil und Planquadrat zugeordnet - konnten mit Hilfe eines Kartiersystems (KARIN) unter Einsatz eines Trommelplotters (CALCOMP) kartografisch ausgewertet werden.

Der Autor dieser Zeilen, seinerzeit selbst mit der Anwendung der genannten Soft-

**Auszug aus Münchener Statistik 1973:  
Darstellungen zur Münchener Pendlerstatistik**



ware und Geräte befaßt, kommt nicht umhin, sich, konfrontiert mit den aktuellen technischen Möglichkeiten, die nachdenkliche Frage zu stellen, ob innerhalb des vergangenen, guten Vierteljahrhunderts der Innovationsschub im Statistischen Amt der frühen siebziger Jahre nicht noch nachhaltiger hätte wirken müssen.

Die Sommerolympiade 1972 wurde zum Anlaß genommen für die Bearbeitung und Veröffentlichung eines Sonderhefts der „Münchener Statistik“ mit dem Titel:

In diesem umfangreichen Werk über München in seiner zentralen Bedeutung, und zwar in demografischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Hinsicht, werden aktuelle Struktur und Antriebskräfte der Entwicklung dargestellt.

Doch bei all den Superlativen, die hier zusammengefaßt sind, gibt es in diesem Zeitraum eine statistische Beschäftigung mit Krankheit und Tod, die bis dahin in dieser Intensität nicht zu finden war:

Die Tatsache, daß München im Vergleich zu anderen Großstädten des In- und Auslands Spitzenwerte beim Anteil der Krebssterblichkeit meldete, beunruhigte auch die hiesigen Statistiker. Wie auf der Grafik

**1972**  
**XX. Olympische Sommerspiele in München (26.8. – 11.9.)**

„Die Olympiastadt München, Entwicklung und Struktur“



**MÜNCHENER STATISTIK**

HERAUSGEGEBEN VOM AMT FÜR STATISTIK UND DATENANALYSE DER LANDESHAUPTSTADT

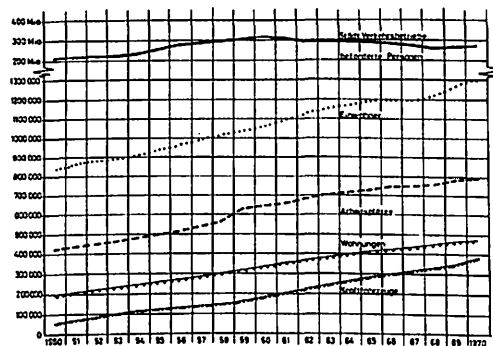
JAHRGANG 1971

SONDERHEFT

### Die Olympiastadt München

- Entwicklung und Struktur -

Münchener Entwicklungskurven von 1950 bis 1970



In diesem Sonderheft wird anhand der bis zum Ende des Jahres 1971 vorliegenden Ergebnisse aus dem Zensus 1970 ein neues Strukturbild Münchens aufgezeigt. Dieses Strukturbild ist mit einem Entwicklungsüberblick verbunden und schließt ferner — wie in den Vorbemerkungen zum Heft 1 dieses Jahrgangs angekündigt — einen Gesamtüberblick auf das Zensusjahr ein. Wie in der obenstehenden Titelgrafik anhand einiger charakteristischer Kurvenverläufe wird insbesondere die Entwicklung zwischen den Volkszählungsjahren 1950 und 1970 dargestellt.

„Die Sterblichkeit in westdeutschen Großstädten (1966)“

„Die Säuglingssterblichkeit in München (1967)“

„Die Krebssterblichkeit in München (1967)“

„Geburt und Tod in München (1968)“

„Die Entwicklung der Sterblichkeit nach Todesursachen (1969)“

„Neuordnung der Geschlechtskrankenstatistik (1971)“

„Die Entwicklung der Krebsmortalität in München und ausgewählten Vergleichsstädten (1971)“

„Altersspezifische Sterbehäufigkeiten und Todesursachen in München (1972)“

zu erkennen, lag München zudem über dem bayerischen und dieses wiederum über dem Ergebnis der Bundesrepublik. Aber nicht nur das Stadt-Land-Gefälle wurde damals zum Anlaß genommen, um Fragen zu stellen und Antworten thesenartig zu präsentieren. Rätselhaft erschien die Zunahme der Krebssterblichkeit von Nord nach Süd. Die Autoren des Beitrags brachten dies mit der unterschiedlichen Radioaktivität in Verbindung.



## MÜNCHENER STATISTIK

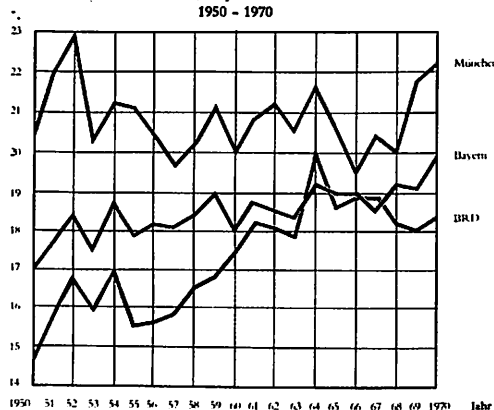
HERAUSGEGEBEN VOM AMT FÜR STATISTIK UND DATENANALYSE DER LANDESHAUPTSTADT

JAHRGANG 1971

HEFT 4

Inhalt: Die Entwicklung der Krebssterblichkeit in München und ausgewählten Vergleichsstädten — Neuschätzung der Geschlechterdifferenzialität — Die Münchener Wundheilung nach Stadtschichten aufgrund der Ergebnisse der Volkszählung 1970 — München im Zahlenpiegel (Monatszahlen Juni und Juli 1971 mit Vergleichswerten aus 1970).

Anteil der Krebssterbefälle an den Gestorbenen  
in München, Bayern und der BRD  
1950 - 1970



So umstritten diese Auffassung damals war, so unzweifelhaft ist die auch heute noch aktuelle Forderung,

Das Münchner Amt kann jedenfalls für sich in Anspruch nehmen, im Bereich der Gesundheitsstatistik mit seiner Grundlagenarbeit immer wieder Denkanstöße gegeben zu haben. So sollte wenige Jahre später nicht zuletzt durch seine Mitwirkung der

erfolgreiche und überregional beachtete Pionierarbeit leisten.

Einer der Aufsätze zu diesem Thema trägt den Titel:

*„Die unbestritten höhere Radioaktivität des Bodens und der Luft in Küsten- bzw. Meeresnähe wird sicherlich dazu beitragen, daß dort bei sonst gleichen Verdichtungsverhältnissen mit gewerblicher Durchmischung (Hamburg und Hannover) die Krebssterblichkeit einen geringeren Anteil hat, weil die Radioaktivität bösartige Neubildungen und Wucherungen insoweit bremsen bzw. in der Entwicklung verlangsamen kann, daß der Krebs nicht in jüngeren oder mittleren Jahren zur Todesursache wird sondern in hohen Altersjahren wenigstens teilweise von anderen Todesursachen überholt werden kann.“*

*„...neben der Mortalitätsstatistik auch eine Morbiditätsstatistik aufzubauen, um statistische Erkenntnisse darüber sammeln zu können, wie hoch die Heilungsquote bei Krebserkrankungen ist und welche Krebserkrankungen nach Art und Sitz der bösartigen Neubildung den höchsten Heilerfolg haben...“.*

*„Arbeitskreis zur Senkung der Säuglingssterblichkeit in München“*

Eine der letzten Textveröffentlichungen im Rahmen der Schriftenreihe des bald hundertjährigen Statistischen Amtes ist sicher nicht das schlechteste Beispiel für die Einbettung seiner Arbeit in das Zeitgeschehen. Sie trägt den Titel

„Die Säuglingssterblichkeit in München - Probleme statistischer Vergleichbarkeit und Analyse“ (1975)

und hat thematisch folgende Vorgänger:

„Ausländerbewegungen in München im ersten Halbjahr“ (1974)“

„Ausländer in München“ (1969)

„Die Entwicklung der Ausländer in München und ihre Aufteilung nach Herkunftsländern“ (1972)

„Ausländer in München und seiner Region“ (1973)

„Die Entwicklung der Ausländerzahlen in München und anderen Großstädten der Bundesrepublik“ (1974)

Was geschehen war, zählt heute nicht mehr zum Allgemeinwissen. Die Statistik reagierte seinerzeit ziemlich schnell auf das bis dato unbekannte Phänomen der Zuwanderung von Arbeitskräften, vorwiegend aus den sogenannten Anwerbeländern und die damit verbundenen demografischen Verschiebungen in den sechziger und siebziger Jahren. Das große Interesse von Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit an Zahleninformationen wuchs mit dem Ausländeranteil und führte seither zu regelmäßiger Berichterstattung.



**MÜNCHENER STATISTIK**

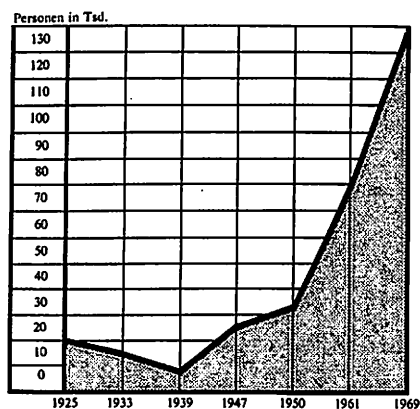
HERAUSGEGEBEN VOM AMT FÜR STATISTIK UND DATENANALYSE DER LANDESHAUPTSTADT

JAHRGANG 1969

HEFT 6

Inhalt: Ausländer in München — Die Münchner Krankenhäuser (Auswertung der Krankenhausstatistik 1968) — XX. Olympiade 1972 in München (Statistiken der Vorbereitung seit der Vergabe der Spiele) — Münchens Fremdenverkehr 1969 — Die Entwicklung der Sterblichkeit nach Todesursachen — Vorschau auf die Volkszählung 1970 — München im Zahlenpiegel (Monatsblätter Oktober und November 1969 mit Vergleichswerten aus 1968).

Ausländer in München seit 1925



**1975**  
(1.1.) Das Amt feiert 100. Geburtstag.



# 125 Jahre Statistisches Amt 1975–2000

Von Gundolf Glaser

Noch im Jubiläumsjahr 1975, dem 100-jährigen Bestehen des Amtes, hat der Stadtrat auf Vorschlag der Reformkommission zur Verwaltungsvereinfachung am 3. Dezember 1975 beschlossen, den Namen des Amtes zu ändern; ab Jahresbeginn 1976 wurde wieder der Traditionsname „Statistisches Amt“ eingeführt, an Stelle von „Amt für Statistik und Datenanalyse“. Auch das äußere Erscheinungsbild der Veröffentlichungsreihe „Münchener Statistik“ wurde neu gestaltet. Das modernisierte Design des Umschlags erschien erstmals in den Münchner Stadtfarben – gelber Grundton mit schwarzer Schrift.



Die bundesweite Entscheidung im Jahr 1976, die Einwohnerregister zu automatisieren – dies geschah im Hinblick auf die geplante Einführung einer Personenkennziffer – hatte auch für das Statistische Amt der Landeshauptstadt München weitreichende Konsequenzen; die Einwohnerdaten wurden nur noch auf Magnetbändern vom Kreisverwaltungsreferat zur Verfügung gestellt. Das Amt nahm diese Gelegenheit wahr, auch hier endlich die EDV – zumindest partiell – einzuführen, um künftig eine noch breitere Palette von Einwohnerdaten anbieten zu können. Damit wurde auch die Tür geöffnet, um dem steigenden Informationsbedarf der planenden Verwaltung an demografischen Daten in räumlicher Differenzierung besser Rechnung tragen zu können. Um diese Bestrebungen erfüllen zu können, wurde vom Ingenieurbüro für technische und wissenschaftliche Datenverarbeitung, Dipl. Ing. Dr. H. J. Mentz, München, und dem Statistischen Amt das **mikro**demografische

Analysesystem „MIDAS“ entwickelt. Im Statistischen Amt hat sich für die Entwicklung dieses Systems und damit um die Einführung neuer Darstellungsformen der Leiter der Abteilung I, Herr Dipl.-Geogr. Eimar Huss, eingesetzt. Im Verlauf der Jahre wurde MIDAS immer weiter ausgebaut und verfeinert. In der Broschüre „Planungsinformationsdienst“ konnten damit erstmals (1976) demografische Daten kleinräumlich (viertelsweise) aufbereitet veröffentlicht werden.

Mitte der 70er Jahre begann man im Statistischen Amt, in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachreferaten, Umfragen und Erhebungen zu planen, zu organisieren und die Feldarbeit hierfür durchzuführen. In diesen und in den folgenden Jahren stieg die Bedeutung der Kommunalstatistik für Stadtplanung, Stadtentwicklung und Sozialplanung sehr stark an. Neben der Bereitstellung differenzierter Daten in kleinräumlicher Gliederung einerseits und überregionaler Kenngrößen zur Darstellung der Verflechtungen mit der Region 14 andererseits, greift man zunehmend auch auf Stichprobenverfahren und Erhebungen zurück. So wurde im Rahmen des Städtebauförderungsgesetzes bereits 1975 erstmals die grundlegende Befragung der Bevölkerung im Sanierungsgebiet Westend durchgeführt; 1976 wurden auch Teile der Schwanthalerhöhe als förmliches Sanierungsgebiet ausgewiesen und mit entsprechenden Befragungen belegt. Auf diesen Aspekt der gezielten Daten- und Meinungserfassung wird noch näher eingegangen.

Mit Sorge wurde Anfang der 70er Jahre der Wohnungsmarkt beobachtet; die Grundstückspreise und Wohnungsmieten stiegen entsprechend der Nachfrage stark an. Mit dem 2. Wohnraumkündigungsschutzgesetz vom 18.12.1974 wurden für die Mieter die Voraussetzungen geschaffen für ein Instrumentarium gegen ungerechtfertigte Mieterhöhungen. Der Mietzins oder dessen Angleichung durfte „ortsübliche Entgelte“ nicht überschreiten. Das Statistische Amt wurde beauftragt, den ersten Mietspiegel auf der Grundlage einer umfangreichen Haushaltsbefragung zu erarbeiten. Im Dezember 1976 konnte dieser Mietspiegel veröffentlicht werden.

Das Statistische Amt war zu dieser Zeit dem Stadtentwicklungsreferat angegliedert. In vielen Bereichen wurde der enge Zusammenhang zwischen Planung und Statistik immer deutlicher. Diese starke Verknüpfung und die wechselseitigen, sich daraus herleitenden Beziehungen ließen nicht nur die Zusammenarbeit von Planern und Statistikern im interdisziplinären Bereich immer wichtiger werden,

sondern sie veränderten auch das Berufsbild der Kommunalstatistiker, die heute nicht mehr nur Datenlieferanten sind, sondern im Team mit Fachplanern ihre Daten für die Zwecke der Stadtentwicklungsforschung aufbereiten und analysieren müssen. Ein wichtiges Hilfsmittel hierbei war und ist die Datenbank, deren einzelne Dateien Teilstücke des **kommunalen Planungsinformations- und Analysesystems (KOMPAS)** sind. Es wurde vom damaligen Stadtentwicklungsreferat ein flexibles und entwicklungsfähiges Konzept angestrebt, das in zwei Ebenen mit jeweils zwei Komplexen gegliedert ist:

- die Datenbankebene mit Datenbasis und Organisation
- die Stadtforschungsebene mit Informationsverdichtung und Programmsystem.

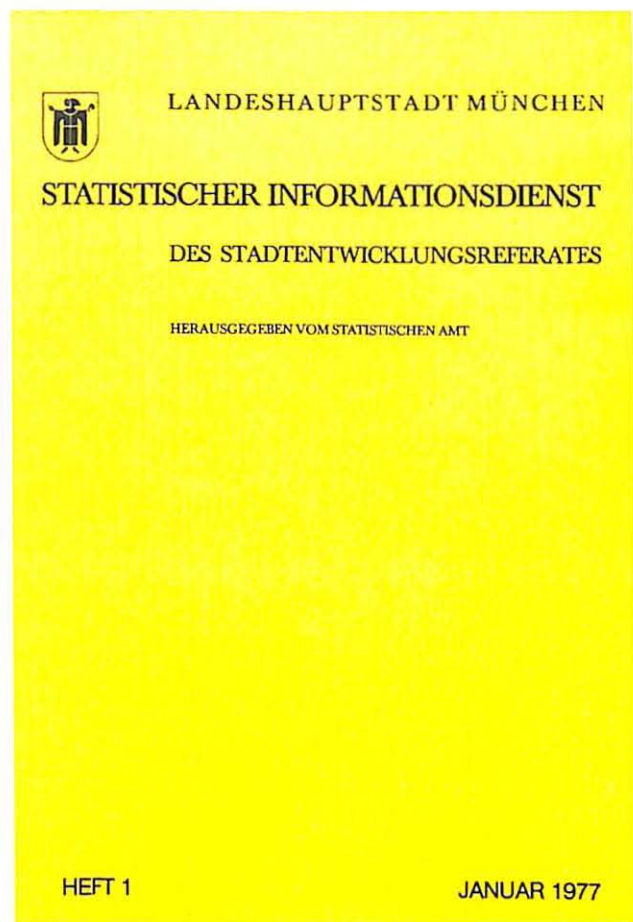
Im Rahmen der ihm übertragenen Aufgaben wurde das Statistische Amt an der Bereitstellung der Datenbasis maßgeblich beteiligt. Es sollten folgende Dateien in dieses Datenbanksystem integriert werden:

Grundstücks- und Gebäudedatei  
 Zuordnungsdatei  
 Arbeitsstätten- u. Arbeitsplatzdatei  
 Ärztedatei  
 Zahnärztedatei  
 Apothekendatei  
 Krankenhausdatei  
 Altenheimdatei

Im weiteren Zeitablauf wurde die Grundstücks- und Gebäudedatei beim Stadtentwicklungsreferat geführt, wobei die Daten vom Statistischen Amt erhoben und ermittelt wurden; die Zuordnungsdatei ging in die Verantwortung des städtischen Vermessungsamtes über.

Die übrigen Dateien werden seither im Statistischen Amt gepflegt und fortgeschrieben.

Für die Bedürfnisse der objektbezogenen Planung wurde es immer wichtiger, auch Daten für kleine Teilräume innerhalb der Stadt bereitzustellen. Die Möglichkeiten der automatischen Datenverarbeitung ließen in zunehmendem Maße Mikroanalysen zu. Eine weitgehende Differenzierung der Daten war nicht mehr nur sachlich, sondern nun auch räumlich möglich. Um diesen Bedürfnissen folgen zu können, wurde eine konsequente Dreiteilung des Münchner statistischen Veröffentlichungswesens vorgenommen. Hierbei war der Jahresbericht des Statistischen Informationsdienstes das jährlich einmal erscheinende Quellenwerk mit ausführlichen Tabellen; der monatliche Statistische Informationsdienst (s. Abb. oben) ersetzte die Monatshefte der Münchner Statistik und der Planungsinformationsdienst, der kleinräumig gegliederte Daten in hoher Aktualität enthielt, bildete die dritte Säule.



Eine wichtige organisatorische Veränderung wurde 1978 während dieser Phase der Neuorientierung vollzogen: Mit Beschluss des Stadtrates vom 26. Juli 1978 wurde das Statistische Amt wieder dem Direktorium zugeordnet. Der Aufgabenbereich des Amtes hat sich dadurch nicht wesentlich verändert. Die Veröffentlichungsreihe „Statistischer Informationsdienst“ des Stadtentwicklungsreferates erhielt ab 1979 wieder die alte Bezeichnung „Münchener Statistik“ (vgl. Abb. auf Seite 47).

In der Entwicklung moderner Methoden hat sich die wissenschaftliche Arbeit des Amtes Ende der 70er bis Anfang der 80er Jahre auch mit der Konjunktur- und Sozialindikatorenstatistik beschäftigt, um Parameter zur Bewertung der Attraktivität der Stadt zu finden. Hierbei sei ergänzend auch die Luftbildinterpretation als Hilfsmittel für die Planung und bei statistischen Erhebungen genannt. Als größtes kommunales statistisches Amt in der Bundesrepublik hat das Münchner Amt auf diesem Sektor Grundlagenarbeit für die Städtestatistik geleistet (vgl. Statistischer Informationsdienst 1978, Heft 1, S. 1 ff.). Um die Struktur eines Gebietes gut zu erkennen, wurden in erster Linie Schrägluftaufnahmen angefertigt, in Ergänzung zu den periodisch durchgeführten Befelegungen des Stadtgebietes mit Senkrechtaufnahmen. Die Erstellung dieser Luftbilder ist vor allem dem großen Engagement des damaligen stellvertretenden Leiters der Stadtbildstelle, Herrn Karl Schillinger, zu verdanken (s. Beispiel S. 49).



Ehemaliger Flughafen München Riem bis 16.5.1992  
Luftbild: K. H. Schillinger, freigegeben: Regierung von Oberbayern GS 300/7375.

Durch Umstellungen in der Großrechneranlage des Direktoriums – bedingt durch die rasche Entwicklung im Bereich der EDV – wurde es notwendig, 1979 auch MIDAS in Teilen zu modifizieren. Diese Gelegenheit wurde genutzt, um in enger Zusammenarbeit mit der Gruppe EDV des Direktoriums ein System zu entwickeln, das die Zusammenführung von in der Meldedatei gespeicherten Einzelpersonen zu fiktiven Familienverbänden ermöglicht. Darüber hinaus wurden Vorbereitungen getroffen für die 1981 geplante Volkszählung; es wurden neue Verfahren zur Zählbezirkseinteilung unter Zuhilfenahme neuer EDV-Techniken entwickelt. Während dieser Vorbereitungszeit führte man eine Totalerhebung aller Münchner Heime und Anstalten durch. Im Rahmen dieser Aufgaben verstärkte man den Personalstand des Amtes stufenweise auf insgesamt 50 Dienstkräfte.

Trotz der zusätzlichen Aufgaben erweiterte man 1980 das Programm der Veröffentlichungen des Amtes um das „Statistische Taschenbuch der Landeshauptstadt München“. Im Vorwort der ersten Ausgabe wird es als „eigenständiges kleines Nachschlagewerk“ vorgestellt, das Aufschluss geben soll über die wichtigsten in Zahlen darstellbaren Strukturen der Gesamtstadt und in den einzelnen Stadtbezirken. Es ist für diejenigen Konsumenten gedacht, die sich nicht nur global über München informieren wollen, sondern gezielt – oder auch im Vergleich – die wichtigsten Daten der einzelnen Stadtbezirke zur Verfügung haben möchten; das Stadtgebiet war damals noch in 37 Bezirke un-

tergliedert. Diese beliebte und handliche Veröffentlichung konnte mittlerweile ihre 20. Auflage feiern.



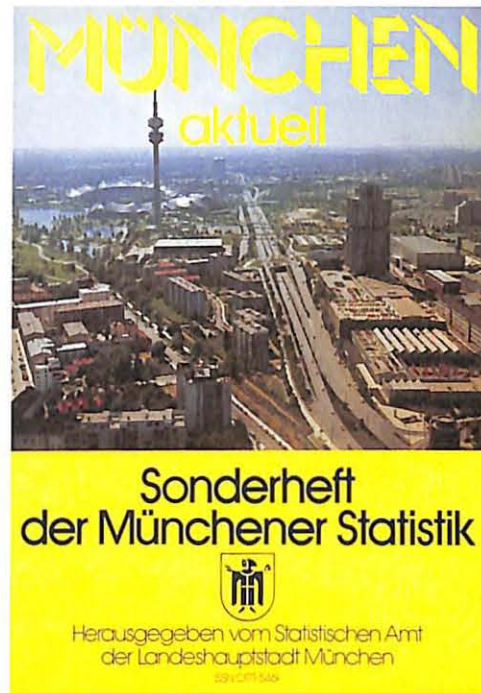
Das große Thema in den Jahren 1979 bis 1983 war zweifellos die Volkszählung (Volks-, Berufs-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung). Wie schon erwähnt, liefen die Vorbereitungen schon seit einiger Zeit.

In der Bundesrepublik Deutschland standen diese Arbeiten unter einem wesentlich ungünstigeren Stern als in früheren Jahrzehnten. Die Absicht, den normalen 10-jährigen Rhythmus einzuhalten und 1980/81 zu zählen, ließ sich nicht verwirklichen. Zwar beschloss schon im Herbst 1978 die Bundesregierung den Entwurf eines Volkszählungsgesetzes; vorgesehener Termin: 20. Mai 1981. Die

Fragebögen für die Probeerhebungen wurden bereits gedruckt sowie das Ordnungskonzept und die Gebäudevorerhebung 1980 vorbereitet. Der Gesetzentwurf hat zwar den Bundestag passiert, aber der Bundesrat stimmte dem Gesetz nicht zu; die Länder forderten einen Kostenzuschuss, der vom Bund nicht akzeptiert wurde. Auch der Vermittlungsausschuss konnte keinen Kompromiss herbeiführen. Die Durchführung der Volkszählung wurde somit auf einen unbestimmten Termin verschoben. Es ist nicht verwunderlich, wenn sich bei den Beteiligten, insbesondere in den statistischen Ämtern der großen Städte, zunächst Unverständnis und eine gewisse Resignation ausbreiteten. Es schwand die Hoffnung auf neue fachlich und räumlich kleingegliederte Daten und damit auch die Bestrebungen mit diesen aktuellen Ergebnissen fortschreibbare Dateien aufzubauen.

Während auf Ebene des Bundes, der Länder, der Verbände und Interessensvertretungen das Thema „Volkszählung“ ausgiebig diskutiert wurde, kehrte das Münchner Amt verstärkt zu seinen alltäglichen Arbeiten zurück; 1981 erschien das Sonderheft „München aktuell“ mit den wichtigsten Münchner Strukturdaten (s. Abbildung). Ein weiteres Sonderheft beschäftigte sich mit dem Altersaufbau der Bevölkerung in den Stadtvierteln. Daneben erschien eine Vielzahl informativer Artikel in der Münchener Statistik. Zu bestimmten Themenbereichen wurden 1981 acht Stichprobenerhebungen auf freiwilliger Basis durchgeführt; lediglich die Erhebung zur Ernährungswirtschaftsmeldevorordnung war gesetzlich angeordnet. Ab Januar 1982 wurden die beiden Monatsschriften – Münchener Statistik mit Zahlenspiegel und der Planungsinformationsdienst – zusammengefasst. Zusätzlich zum Standardprogramm des Zahlenspiegels wird ab Heft 2 des Jahrgangs 1982 in der Übersicht „Einwohner in keinträumlicher Gliederung“ quartalsweise die Einwohnerzahlen nach Stadtvierteln ausgewiesen.

Nachdem der Bundestag am 4. März 1982 der im Vermittlungsausschuss erzielten Kostenaufteilung zwischen Bund und Ländern zustimmte (die Länder erhalten DM 2,50 je Einwohner) und der Bundesrat keine Einwände erhob, konnte am 25. März 1982 einstimmig das Gesetz über eine Volks-, Berufs-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung im Deutschen Bundestag verabschiedet werden; als neuer Zählungstermin wurde der 27. April 1983 festgelegt. In sehr kurzer Zeit mußten nun die weiteren Vorbereitungen getroffen werden, wie Gebäudevorerhebung, zusätzliches Zählpersonal, Errichtung eines Zählungsbüros etc. Die Verantwortung zur Durchführung der Zählung lag beim Statistischen Amt. Die Leitung der Zählung wurde Herrn Verw. Dir. Elmar Huss, Leiter der Abteilung I, übertragen, seine Stellvertretung übernahm Herr Verw. Rat Florian Breu und die Geschäftsstelle führte Herr VAm Wolfgang Richter. Anfang Oktober 1982 wurde ein Teil des



vorgesehenen Volkszählungsbüros in der Dingolfinger Str. 4–6 bezogen. Die bereits mit den Stammkräften des Hauses im Tal 31 begonnenen Arbeiten wurden ab Oktober in angemieteten Räumen weitergeführt, wozu zusätzlich 39 Dienstkräfte aus anderen Dienststellen und Zeitangestellte abgeordnet, bzw. eingestellt wurden. Der Schwerpunkt der Tätigkeit lag dabei in der Durchführung der Gebäudevorerhebung. Dazu mußten maschinenlesbare Fragebögen an die Eigentümer und Verwalter der ca. 120 000 Objekte versandt werden. Zur Durchführung der Zählung benötigte man rund 18 000 ehrenamtliche Zählerinnen und Zähler, die aus der Stadtverwaltung und staatlichen Dienststellen gewonnen werden mußten.

Zum Ende des Jahres konnte das gesamte Zählungsbüro in der Dingolfinger Straße mit einer Gesamtbüro- und Lagerfläche von 1 650 qm bezogen werden. Zu dieser Zeit breitete sich der von einigen Randgruppen initiierte Widerstand gegen die Volkszählung weiter aus. Die Medien waren durchsetzt mit Parolen und Aufrufen, sich nicht an der neuen Zählung zu beteiligen. Im Wahlkampf zur Bundestagswahl am 6. März 1983 stieg die Zählung zum beherrschenden Thema auf. Währenddessen wurden in großen Veranstaltungen die Zählerinnen und Zähler geschult und auf ihr Ehrenamt vorbereitet. Die öffentlichen Boykottaufrufe verunsicherten und ängstigten die Zählerinnen und Zähler in zunehmendem Maße. Viele versuchten durch die verschiedensten Begründungen von der eingegangenen Verpflichtung entbunden zu werden. Entsprechend den Vorschlägen der Volkszählungsgegner, legten bei den Zählungsdienststellen im ganzen Bundesgebiet immer mehr Auskunftspflichtige und Erheber Widerspruch ein. In dieser aufgeheizten Lage hat das Bundesverfassungsgericht am 13. April 1983 die

Aussetzung der Volkszählung verkündet. Die mit der Durchführung der Volkszählung beauftragten Dienstkräfte standen plötzlich vor einer ohne Ergebnis abgebrochenen Arbeit. Auf der einen Seite engagierter Einsatz, Mühen und Kosten für die Stadt und auf der anderen Seite keine der so dringend benötigten Daten über die aktuelle Struktur unserer Stadt. Da die Großzählung nun ausgesetzt war, kreiste der Begriff „Volkszählung“ aber weiterhin durch den „statistischen Raum“. Das Amt setzte in dieser Zeit seine Veröffentlichungsreihen mit interessanten Themen und aussagekräftigen Zusammenstellungen im Statistischen Taschenbuch und im Statistischen Jahrbuch fort.

Der Gesetzgeber gab mit § 39 h (Bundesbaugesetz) den Kommunen die Möglichkeit massiven baulichen Veränderungen im Wohnungsbestand Grenzen zu setzen, wenn es sich dabei um Gebiete handelt, für die eine Erhaltungssatzung erlassen wurde. Der Festlegung solcher Gebiete muß allerdings jeweils eine umfangreiche Haushaltsbefragung über die persönlichen Verhältnisse und über die individuelle Wohnsituation vorausgehen. Am 25. Juli 1984 beschloss der Stadtrat erstmals eine Bürgerbefragung zum Erlass einer derartigen Erhaltungssatzung; und zwar im damaligen Stadtbezirk 26 Maxvorstadt-Josephsplatz (Schwabing-West). Bei dieser Befragung wurde die Struktur der Bevölkerung nach Alter, sozialer Stellung, Familienzugehörigkeit, Nationalität und Wohndauer in dem zu untersuchenden Gebiet erhoben. Dies war der Beginn von zahlreichen – über mehrere Jahre verteilte – Haushaltsbefragungen zur Festlegung von geographisch eingegrenzten Gebieten, in denen Erhaltungssatzungen erlassen wurden. Ziel dieser Erhaltungssatzung ist es, im jeweiligen Geltungsbereich die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung zu erhalten. Für die nach der Erhaltungssatzung genehmigungspflichtigen Maßnahmen kann die Genehmigung versagt werden, wenn durch die Maßnahmen die Zusammensetzung der Wohnbevölkerung gefährdet würde, diese jedoch aus besonderen städtebaulichen Gründen erhalten werden soll (§ 172 Abs. 4 Satz 1 BauGB). Die Erhaltungssatzung ist ein städtebauliches Instrument und dient nicht dem individuellen Mieterschutz. Rechtsgrundlage für die Satzung ist § 172 Abs. 1 Nr. 2 Baugesetzbuch (BauGB). Danach kann die Stadt durch Satzung Gebiete bezeichnen, in denen zur Erhaltung der Zusammensetzung der Wohnbevölkerung der Abbruch, die Änderung oder die Nutzungsänderung baulicher Anlagen einer besonderen Genehmigung bedürfen. Diese Genehmigungspflicht besteht auch dann, wenn die Maßnahmen nach der Bayer. Bauordnung (BayBO) keiner baurechtlichen Genehmigung bedürfen.

Zum 1. Februar 1984 veranlaßten die gesetzlichen Vorgaben die Umstellung der Statistik der Bevölkerungsbewegung und der Fortschreibung des Bevöl-

kerungsbestandes vom bis dahin üblichen Begriff der „Wohnberechtigten Bevölkerung“ auf jenen der „Hauptwohnbevölkerung“; daraus resultierte eine Menge von Einzelfallprüfungen über einen längeren Zeitraum hinweg. Mit dieser Definitionsänderung begann das Amt mit einer eigenen Bevölkerungsfortschreibung. Damit wurde die bis zu diesem Ereignis gültige Regelung ausgesetzt, nach der die als vorläufig gekennzeichneten Bevölkerungszahlen zu den Quartalsenden an die Ergebnisse des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung anzupassen sind.

Neben den interdisziplinären Fachbeiträgen in den Monatsheften der Münchener Statistik kam ein Sonderheft „Demografische Bewegungen im Jahr 1983“ heraus, in dem zum ersten Mal Alterspyramiden für die verschiedenen Bewegungsströme der Bevölkerung mit Hilfe der EDV erstellt wurden. Im Jahr 1985 erschien kein Statistisches Jahrbuch und kein Statistisches Taschenbuch. Dafür wurde das Statistische Handbuch 1985 – das sechste Statistische Handbuch in der Geschichte des Amtes – herausgegeben, in dem der Inhalt der beiden genannten Periodika weitgehend enthalten ist. Das Statistische Handbuch weist in seinen Tabellen – soweit dies möglich ist – Zeitreihen über zehn Jahre aus, während das Statistische Jahrbuch kürzere Berichtszeiträume mit den jeweils aktuellen Werten beinhaltet.

Ein wichtiges und weitreichendes Gesetz wurde am 8. November 1985 verkündet: Zum Stichtag 25. Mai 1987 wird die für 1981 bzw. 1983 vorgesehene Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung nachgeholt. Eine gravierende Änderung gegenüber den bisherigen Zählungen ist in diesem Gesetz enthalten. Zur Durchführung der Zählung sind Erhebungsstellen einzurichten, die räumlich, organisatorisch und personell von anderen Verwaltungsstellen getrennt sind. Die örtliche Erhebungsstelle ist somit eine selbständige Einheit, deren Leiter direkt dem Oberbürgermeister unterstellt ist; das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung hat ein Aufsichts- und Weisungsrecht.

Als besonderes und wohl einmaliges Ereignis in der Geschichte des Amtes – und auch in der Amtlichen Statistik – ist die 1987 durchgeführte Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung anzusehen. Neben den, im Vergleich zur geplanten Erhebung von 1983 noch angewachsenen Boykottaufrufen mit allen negativen Begleiterscheinungen war diese Zählung auch die teuerste Zählung für den Staat, insbesondere aber für die Gemeinden (die Kosten für München beliefen sich insgesamt auf fast 28 Millionen DM; durch eine Kostenrückerstattung des Landes musste die Stadt letztendlich 22,5 Millionen DM für das Zählungswerk aufbringen).

Schon lange vor dem eigentlichen Stichtag der Großzählung begannen die Vorbereitungen; so wurde schon im April 1986 das städtische Amt für Datenverarbeitung um die damals mögliche Unterstützung beim Einsatz von EDV-Verfahren gebeten. Vom städtischen Vermessungsamt wurde die Fertigstellung der völlig neu zu überarbeitenden Blockdatei bis Oktober 1986 zugesagt. Am 3. Juli 1986 wurde dann die schon lange erwartete „Verordnung zur Durchführung der Volkszählung 1987“ für Bayern erlassen.

Herr Oberbürgermeister Georg Kronawitter übertrug am 31. Juli 1986 die Leitung der Erhebungsstelle Herrn OVerwRat Gundolf Glaser (Leiter von Abteilung III des Statistischen Amtes) und zu dessen Stellvertreter Herrn Dipl.-Geogr. Roland Dolansky; die Führung der Geschäftsstelle wurde Herrn VAM Horst Quaring übertragen.

Ein großes Problem war es zunächst geeignete Räume für die Durchführung der Volkszählung zu finden. Die Räumlichkeiten mußten ausreichend Platz für das Stammpersonal, das Aushilfspersonal sowie zur Schulung der ehrenamtlichen Zählerinnen und Zähler sowie zur Lagerung der Zählungsunterlagen bieten. Ferner war eine verkehrsmäßig gute Anbindung gefordert. Datenschutz und erhöhte Sicherheitsmaßnahmen wegen der Ankündigung von Anschlägen (während der Zählung gingen auch tatsächlich Bombendrohungen ein) waren weitere Gesichtspunkte bei der Auswahl eines geeigneten Gebäudes. Glücklicherweise konnte schon sehr bald ein geeignetes Gebäude für die Erhebungsstelle Volkszählung '87 ausfindig gemacht werden; es handelte sich um den Büro- und Fabrikationskomplex der ehemaligen Kleiderfabrik „Louisoder“ in der Deisenhofener Straße 28 – direkt an der U-Bahn-Station Silberhornstraße – mit einer Bürofläche von 7 500 qm und einer Lagerfläche von 1 500 qm. Der Verwaltungsausschuss des Münchner Stadtrates wurde am 20. August über die geplante Anmietung des Anwesens unterrichtet. Am 6. Oktober 1986 waren die Umbauarbeiten soweit fortgeschritten, dass mit dem Bezug der Büroräume begonnen werden konnte.

Die Zählung war grob untergliedert in Gebäudevorerhebung, Arbeitstättenerhebung und Haupterhebung (Haushalte). Das zur Bearbeitung eingesetzte Personal setzte sich aus 35 Stammkräften und 437 Aushilfskräften in der Zeit der Hauptarbeiten zwischen März 1987 und April 1988 zusammen; es wurden über 13 000 Zählbezirke gebildet und ebenso viele ehrenamtliche Zählerinnen und Zähler geschult. Der Anteil Freiwilliger war bei städtischen Bediensteten mit 83% erfreulich hoch (Frauenanteil 41%), der Anteil bei Bediensteten von Bundes- und Landesbehörden lag bei 67% (Frauenanteil 29%). Wie schon anlässlich der abgebrochenen Zählung von 1983 war das Klima sowie die Akzeptanz in der

Bevölkerung nicht gerade positiv. Allgemeiner Unmut, bis hin zu Aggressionen, und die Maßnahmen der Boykottszene – insbesondere des „weichen“ Boykotts – haben die Motivation und die Einsatzbereitschaft der Zählerinnen und Zähler zum Teil stark beeinflusst. Für die Bediensteten in der Erhebungsstelle hat sich die Arbeit durch die negativ belasteten Begleitumstände erheblich erschwert. Dies kommt auch in der hohen Zahl von über 91 000 ersten Erinnerungs- und Mahnschreiben zum Ausdruck.

Nach Abwicklung der Hauptarbeiten und der Ablieferung der meisten Unterlagen an das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung mußte die Erhebungsstelle Mitte Juni 1988 in die Bayerstraße 33 umziehen. Hier wurden die noch offenen Zwangsgeld- und Bußgeldverfahren abgewickelt; 32 Dienstkräfte waren bis Jahresende für diese Aufgaben eingesetzt.

Es muß in diesem Zusammenhang auch berücksichtigt werden, dass die letzte vergleichbare Großzählung vor 17 Jahren (1970) stattgefunden hat. Die aktuelle Erhebung war daher für die Bewältigung der vielschichtigen Entwicklungs- und Planungsziele der Landeshauptstadt von sehr großer Wichtigkeit, insbesondere in Bezug auf die kleinräumige Verfügbarkeit der Ergebnisse. Trotz der aufgetretenen Schwierigkeiten konnte die Zählung erfolgreich abgeschlossen werden. Die Zählungsergebnisse sind sogar deutlich besser ausgefallen als prognostiziert und wurden in den nachfolgenden Jahren intensiv von unterschiedlichsten Nachfragern genutzt. Die '87-Zählung war durch die emotionale Stimmung in der Bevölkerung und die erstmals in großem Umfang durchzuführenden verschiedenen Verfahren zur Auskunftserteilung der Bürger (u.a. postalisch) einmalig in der Tradition von Großzählungen; in dieser Form wird es sicherlich keine weitere Volkszählung mehr geben.

Nun wieder zurück zum Statistischen Amt: Aus dem gemeinsamen Dienstgebäude, Tal 30 (jetzt 31) zog die Ausbildungsabteilung des Personalreferates im Juli 1986 aus. Der damit frei gewordene 1. Stock wurde von Abteilung III belegt. Somit stand dieser Abteilung für die vielen durchzuführenden Haushaltsbefragungen auch der notwendige Raumbedarf zur Verfügung. Zusätzlich ergab sich auch endlich die Möglichkeit den 4. Stock zu renovieren.

Mit Verfügung vom 23. Oktober 1987 wurde die „Fotostelle des Direktoriums“ im Statistischen Amt geschaffen und ab 1. Dezember 1987 mit dem bisherigen stellvertretenden Leiter der Stadtbildstelle, Herrn Karl Schillinger, besetzt.

Im Jahr 1988 kam es zum altersbedingten Wechsel in der Amtsleitung. Der seit 01. Oktober 1965 tätige Amtsleiter, Stadtdirektor Prof. Dr. Egon Dheus, trat

zum 31. August 1988 in den Ruhestand und am 1. September übernahm der stellvertretende Amtsleiter und langjährige Leiter der Abteilung II, Herr Verw.Dir. Dipl.-Kaufm. Otto Ruchty, die Nachfolge in der Amtsleitung. Auf die damit frei gewordene Leiterstelle der Abteilung II, verbunden mit der Vertretung des Amtsleiters, rückte zum 1. Oktober 1988 Herr Verw.Dir. Dipl.-Volksw. Gundolf Glaser, zuletzt Leiter der Erhebungsstelle Volkszählung 1987, nach. Mit der Leitung von Abteilung III wurde ab 1. Januar 1989 der im Amt tätige wissenschaftliche Mitarbeiter, zuletzt stellvertretender Leiter der Erhebung Volkszählung 1987, Herr Verw.Rat Dipl.-Geogr. Roland Dolansky, betraut.

Ein weiterer Schritt in der Aktualisierung der EDV-Ausstattung des Amtes erfolgte 1988 durch den Ersatz des SIRIUS-PC durch eine leistungsstärkere MX-2-Anlage. Dadurch wurde die Möglichkeit eröffnet, weitere Arbeitsplätze mit PC und Drucker auszustatten (s.a. Abschnitt „Datenverarbeitung“).

Nach § 4, Absatz 1 des Volkszählungsgesetzes 1987 vom 8. November 1985 ist die Übermittlung von Einzeldaten aus der Volkszählung an die zuständigen Stellen der Gemeinden nur zulässig, wenn die Trennung dieser Stellen der Gemeinde von anderen kommunalen Verwaltungsstellen sichergestellt ist. Im Vorgriff auf ein Landesstatistikgesetz hat der Gesetzgeber in Bayern mit dem Gesetz zur Ausführung des Volkszählungsgesetzes 1987, vom 5. März 1987, die gesetzliche Voraussetzung zur Abschottung kommunaler Statistikstellen geschaffen. Hierfür wird eine kommunale Satzung gefordert, auch für das Statistische Amt der Landeshauptstadt München, für das de facto eine räumliche, personelle und organisatorische Trennung von anderen Verwaltungseinheiten bereits gegeben ist. Am 11. Juni 1992 trat dieses, für die Aufgabenbewältigung des Statistischen Amtes wichtige Instrumentarium, in Kraft (Satzung des Statistischen Amtes, s. Anhang).

Wenn auch das Statistische Amt nicht direkt in die epochalen politischen Ereignisse des Jahres 1989 eingebunden war, so soll doch an die deutsche Wiedervereinigung am 3. Oktober 1989 erinnert werden. Auch heute, zehn Jahre später, ist der damals begonnene Vereinigungsprozess zwischen der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) und der Bundesrepublik Deutschland (BRD) in den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen noch nicht abgeschlossen

Das Jahr 1990 brachte für das Erscheinungsbild der Veröffentlichungsreihe „Münchener Statistik“ nach längerer Kontinuität eine auffällige Veränderung. Von diesem Jahrgang an erschienen die Monatshefte und das Statistische Jahrbuch im Format DIN A 4. Anstelle des bisherigen gelben Umschlages wurde die äußere Aufmachung in Blau gehalten.

Im Hinblick auf die allgemeinen Bemühungen zum Schutz der Umwelt, wählte man ein Druckpapier, das ohne Chlorbleiche hergestellt wurde, aus; ein Beitrag zur Reduzierung der chlorierten Kohlenwasserstoffe (CKW).

## Münchener Statistik

JAHRGANG 1990  
HEFT 1



Statistisches Amt der  
Landeshauptstadt München

Das Statistische Amt verfügt über eine seit seinen Anfängen stetig gewachsene Präsenzbibliothek. Diese Sammlung enthält statistische Werke zur Kommunal-, Landes- und Bundesstatistik, aber auch Periodika anderer Nationen. Besonders stolz ist das Amt auf einzelne Reihen aus den Anfängen dieses Jahrhunderts, die interessante Einblicke in die damaligen gesellschaftlichen Verhältnisse zulassen. Seit längerer Zeit suchte man nach einer geeigneten Möglichkeit die umfangreiche Bibliothek zu überarbeiten. Es konnte 1990 endlich eine Dipl.-Bibliothekarin als Aushilfskraft (ABM) gefunden werden, die ab August den Buch- und Zeitschriftenbestand sichtete und systematisierte.

Die Ausweitung von Datenschutzbestimmungen, über 18-jährige dürfen im Melderegister nicht mehr in den Datensätzen der Eltern mitgeführt werden, machte es notwendig, dass die 1979 eingeführte Methode zur Darstellung fiktiver Familienverbände überarbeitet werden mußte. Im städtischen Amt für Datenverarbeitung wurde daher ein Haushaltsgenerierungsmodell erarbeitet, das seither auch zur Adressenauswahl freiwilliger Stichprobenerhebungen herangezogen wird.

Auf politischer Ebene gab es schon seit einigen Jahren Überlegungen den Bezirksausschüssen mehr hoheitliche Kompetenz zuzuordnen. Aus dieser Intention heraus beschloss der Stadtrat zum 1. September 1992 die bis dahin gültige Stadtgebietsgliederung mit 36 Stadtbezirken durch Zusammenlegungen in 24 Einheiten aufzuteilen. Die endgültige Stadtgebietsreform zum 1. Mai 1996 führte nicht nur zu begradigten Grenzlinien, sondern auch zum Wiedererstehen des Stadtbezirks „Laim“ aus der vorangegangenen Vereinigung mit der „Schwanthalerhöhe“. Das Stadtgebiet ist seither in 25 Bezirke untergliedert. Im gleichen Jahr – am 10. März 1996 – fand zum ersten mal die Direktwahl der Bezirksausschüsse (auf der Grundlage von 25 Bezirken) statt. Früher wurden diese Gremien durch ein indirektes Wahlverfahren ermittelt. Die Konsequenz der Neugliederung für die Statistik war, daß ein zeitlicher Vergleich kleinräumiger Daten zunächst nicht mehr möglich war; zudem mußten sämtliche raumbezogenen Programmsysteme umgestellt werden.

Mit der Vollendung des Europäischen Binnenmarktes zum 1. Januar 1993 wurden die Verflechtungen der Volkswirtschaften noch enger. Trotz des freien Austausches von Waren und Dienstleistungen müssen die Unterschiede u.a. in der nationalen Wirtschaftspolitik registriert werden. Daher war es auch nach dem Zusammenrücken der Nationen wichtig, statistische Kenntnisse über den jeweiligen Außenhandel zu erhalten. Die Statistik des Handels zwischen den Mitgliedsstaaten (Intrahandelsstatistik) dient in diesem Zusammenhang dem Zweck, aktuelle Daten über den innergemeinschaftlichen Handel in den vielfältigen Gliederungen bereitzustellen. Die notwendigen Daten entstehen nicht nur bei Unternehmen und Verbänden, sondern auch bei den Kommunen. So ist es erforderlich, alle Einkäufe der Stadtverwaltung in EU-Ländern nach vorgegebenen Kriterien zu registrieren. Diese sehr aufwendigen Arbeiten werden im Rahmen der Intrahandelsstatistik seit 1993 im Amt wahrgenommen und die Ergebnisse direkt an das Statistische Bundesamt gemeldet.

Das Jahr 1994 brachte eine Besonderheit mit sich, die auch auf die Arbeit des Amtes ausstrahlte. In diesem Jahr fanden fünf Wahlen statt: die Stadtratswahl und die Europawahl (12. Juni), die Landtagswahl und die Bezirkstagswahl (25. September) sowie die Wahl zum 13. Deutschen Bundestag. Das Statistische Amt ist – nach dem Aufgabengliederungsplan – nicht mit der Organisation und Durchführung von Wahlen betraut, aber mit der Sammlung, Aufbereitung und Auswertung der Ergebnisse. Teilweise ergibt sich die Möglichkeit das Wahlverhalten zusätzlich nach Alter und Geschlecht darzustellen. Die Ergebnisse dieser Wahlen wurden jeweils in ausführlichen Berichten der „Münchener Statistik“ aufbereitet.

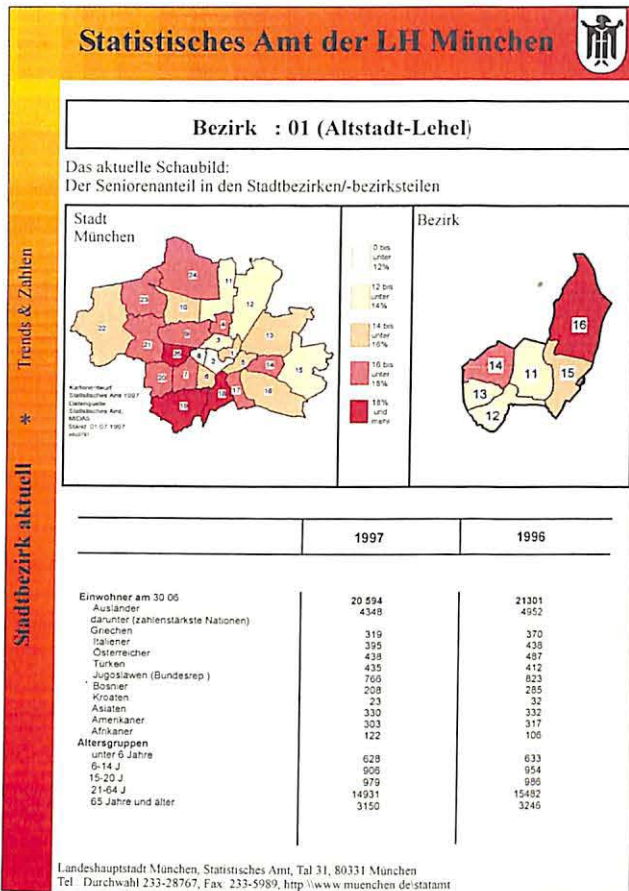
Die Zeit von 1991 bis Ende 1995 wird überschattet vom Bürgerkrieg im ehemaligen Gesamtstaat Jugoslawien. Der Zuzug nach München schwoll in diesem Zeitabschnitt in erheblichem Maße an. Vor Ausbruch des Konflikts registrierte das Amt einen jährlichen Zuzug von 3 500 bis 4 000 Menschen aus diesem Gebiet; allein im 3. Quartal 1991 zählte man 4 350 Personen. Dieser krisenbestimmte Zuzug erhöhte sich im 2. und 3. Quartal 1992 auf jeweils über 10 000 Hilfesuchende.

Zur Mitte der 90er Jahre war wieder die Zeit gekommen ein Statistisches Handbuch zusammenzustellen; es ist das fünfte nach dem Zweiten Weltkrieg und das erste nach der Wiedervereinigung. Das Statistische Handbuch 1995 unterscheidet sich in seinem äußeren Erscheinungsbild von seinen Vorläufern. Es wurde im Format und in der inhaltlichen Gestaltung den Statistischen Jahrbüchern angepaßt. Zum ersten Mal konnte das umfangreiche Werk ausschließlich mit PC und Laser-Drucker erstellt werden. Mit dieser technischen Unterstützung war es möglich eine druckreife Vorlage für die Druckerei zu schaffen; das kostenintensive Setzen der Texte und Tabellen entfiel. Damit konnten andererseits auch erhebliche Kosten eingespart werden.

Rund zehn Jahre leitete Herr Stadtdirektor Dipl.-Kaufm. Otto Ruchty das Statistische Amt (von 1. September 1988 bis 30. November 1997). Seit seinem Eintritt in die Stadtverwaltung am 1. Januar 1969 war er im Statistischen Amt tätig. Seine ersten Arbeiten befassten sich mit der Auswertung der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 und der Organisation und Durchführung der Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung 1970. Vor seiner Berufung zum Amtsleiter war Herr Ruchty Leiter der Abteilung II und Stellvertreter des Amtsleiters. In dieser Zeit wurde erstmals ein Preisindex für die Lebenshaltung in München errechnet. Zudem begann man während dieser Periode mit Haushaltsbefragungen zum Mietspiegel und zur Ausweisung förmlicher Sanierungsgebiete. Am 1. Dezember 1997 trat Herr Ruchty in den wohlverdienten Ruhestand.

In diesem Jahr wurde die traditionelle Veröffentlichungsreihe des Amtes erweitert; die Broschüre „Stadtbezirk aktuell“, die zweimal im Jahr erscheint, soll in erster Linie die im Jahr 1996 durch allgemeine Wahlen besetzten Bezirksausschüsse im wesentlichen über die Einwohnerstruktur in den räumlich untergliederten Bezirken informieren. Ergänzt werden die demografischen Daten wechselweise auch aus anderen Bereichen, wie z.B. der Arbeitslosen- oder der Kraftfahrzeugstatistik. Wie die Abbildung auf S. 55 (links) beispielhaft zeigt, werden die Daten für jeden Stadtbezirk und dessen nächster Untergliederungsstufe sowohl in thematischen Karten als auch in tabellarischer Form ausgewiesen.



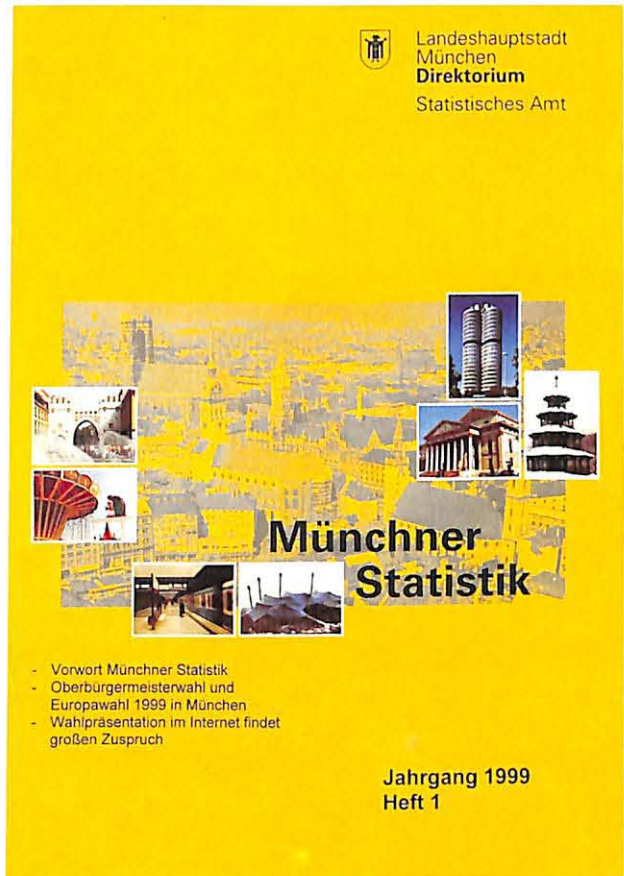


Die überaus dynamische Entwicklung auf dem Gebiet der Mikroelektronik und damit auch in der EDV-Anwendung auf der einen Seite und die zunehmende Nachfrage nach kleinräumig aufbereiteten Daten auf der anderen Seite machte es notwendig das Mikrodemografische Analysesystem (MIDAS) von der Großrechneranlage auf PC-Version umzugestalten. Diese längerfristigen Arbeiten wurden 1998 an ein Ingenieurbüro vergeben.

Im selben Jahr konnten dem Amt erstmals auch die Zahlen zur Arbeitslosigkeit auf der Basis von Stadtbezirksteilen zur Verfügung gestellt werden. Diesem Erfolg gingen lange Verhandlungen zwischen dem Verband Deutscher Städtestatistiker, dem Deutschen Städtetag und der Bundesanstalt für Arbeit voraus. Die Initiative, diese wichtigen Daten auch für Kommunen zugänglich zu machen, ging vor längerer Zeit vom Münchner Statistischen Amt aus.

Im Rahmen der Maßnahmen zur Verwaltungsreform wurden 1998 Richtlinien erlassen, die ein einheitliches Erscheinungsbild der Landeshauptstadt München im Bereich der Veröffentlichungen garantieren. Auch das Statistische Amt passte seine Veröffentlichungsreihe Münchener Statistik mit Jahrbuch, Taschenbuch und Monatshefte in der äusseren und inneren Form diesen Vorgaben an. Man entschied sich im Amt für einen gelben Einband mit schwarzer Schrift (farbliche Abstimmung ähnelt der zwischen 1975 und 1990) und einem gerasterten Foto eines mit Menschen belebten Platzes. Aus terminlichen

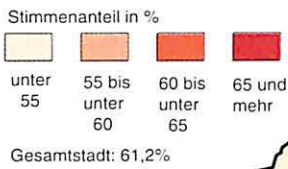
Gründen legte man sich nur für den Jahrgang 1998 auf diese Abbildung fest. Für den Jahrgang 1999 und weitere Jahrgänge wurde die gegenwärtige Aufmachung gewählt (s. untenstehende Abb.). Mit diesem Jahrgang hat sich die Veröffentlichungsreihe des Amtes von einer sehr langen Tradition verabschiedet: Ausgehend von einer breiten Diskussion in der lokalen Presse über die Richtigkeit des im Straßennamen „Münchener Freiheit“ enthaltenen e verzichtete man von da an auch auf diesen Buchstaben in unserem Schriftentitel; er lautet „Münchener Statistik“.



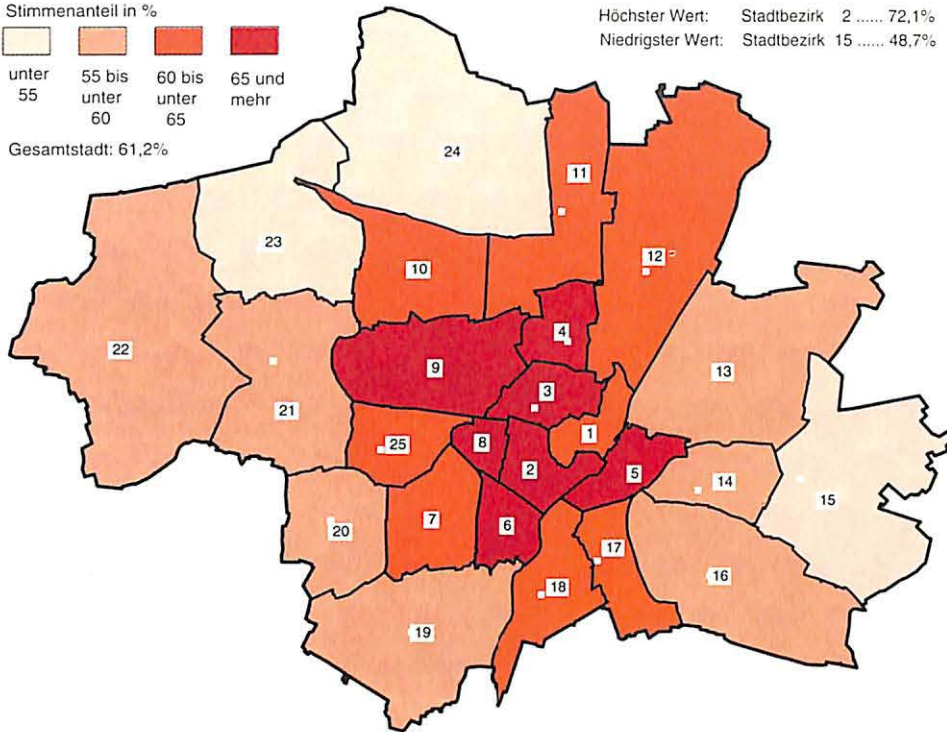
Am 1. Oktober 1998 übernahm Frau Dipl. Statistikerin Uta Thien-Seitz die Leitung des Statistischen Amtes. Frau Thien-Seitz war zuvor im Bereich der pharmazeutischen Forschung beschäftigt und hat sich aus einer grossen Anzahl von Bewerberinnen und Bewerbern für diese leitende Position qualifiziert.

Anlässlich der Oberbürgermeisterwahl und der Europawahl am 13. Juni 1999 wurde für beide Wahlen erstmalig während der Wahlnacht eine laufende Wahlberichterstattung durchgeführt und die jeweiligen Ergebnisse direkt über Internet der interessierten Öffentlichkeit angeboten; die Ergebnisse wurden in Tabellenform und in thematischen Karten dargestellt (s. S. 56). Da mit dieser Aktion Neuland betreten wurde, wobei die Arbeiten öffentlich abließen, war das Gelingen nicht von Anfang an abzusehen. Um so größer waren

Oberbürgermeisterwahl München 1999  
Stimmenanteile der SPD in den Stadtbezirken



Höchster Wert: Stadtbezirk 2 ..... 72,1%  
Niedrigster Wert: Stadtbezirk 15 ..... 48,7%



Legende:

Stadtgrenze  
 Stadtbezirksgrenze

25 Stadtbezirksnummer

Maßstab:



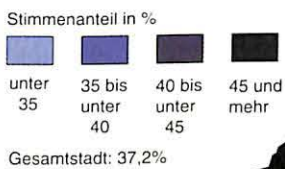
Stadtbezirke:

- 1 Altstadt-Lehel
- 2 Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt
- 3 Maxvorstadt
- 4 Schwabing-West
- 5 Au-Haidhausen
- 6 Sendling
- 7 Sendling-Westpark
- 8 Schwanthalerhöhe
- 9 Neuhausen-Nymphenburg
- 10 Moosach
- 11 Milbertshofen-Am Hart
- 12 Schwabing-Freimann
- 13 Bogenhausen
- 14 Berg am Laim
- 15 Trudering-Riem
- 16 Ramersdorf-Perlach
- 17 Obergiesing
- 18 Untergiesing-Harlaching
- 19 Thalkirchen-Obersendling-Forsternied-Fürstenried-Solln
- 20 Hadern
- 21 Pasing-Obermenzing
- 22 Aubing-Lochhausen-Langwied
- 23 Allach-Untermenzing
- 24 Feldmoching-Hasenbergl
- 25 Laim

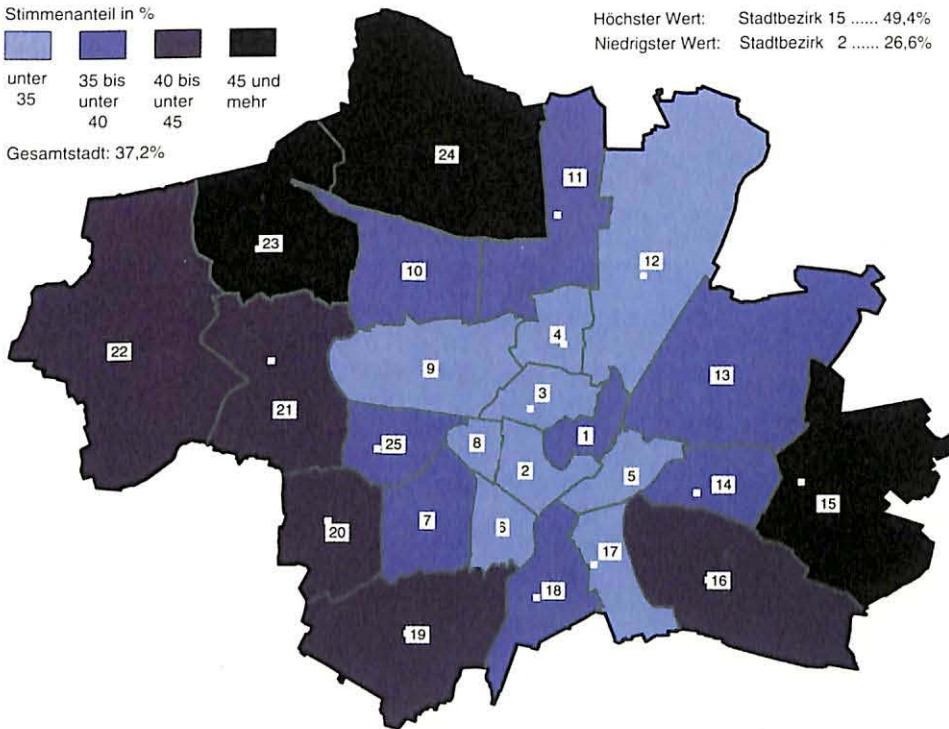
Kartenentwurf:  
Statistisches Amt München 1999

spd\_ob

Oberbürgermeisterwahl München 1999  
Stimmenanteile der CSU in den Stadtbezirken



Höchster Wert: Stadtbezirk 15 ..... 49,4%  
Niedrigster Wert: Stadtbezirk 2 ..... 26,6%



Legende:

Stadtgrenze  
 Stadtbezirksgrenze

25 Stadtbezirksnummer

Maßstab:



Stadtbezirke:

- 1 Altstadt-Lehel
- 2 Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt
- 3 Maxvorstadt
- 4 Schwabing-West
- 5 Au-Haidhausen
- 6 Sendling
- 7 Sendling-Westpark
- 8 Schwanthalerhöhe
- 9 Neuhausen-Nymphenburg
- 10 Moosach
- 11 Milbertshofen-Am Hart
- 12 Schwabing-Freimann
- 13 Bogenhausen
- 14 Berg am Laim
- 15 Trudering-Riem
- 16 Ramersdorf-Perlach
- 17 Obergiesing
- 18 Untergiesing-Harlaching
- 19 Thalkirchen-Obersendling-Forsternied-Fürstenried-Solln
- 20 Hadern
- 21 Pasing-Obermenzing
- 22 Aubing-Lochhausen-Langwied
- 23 Allach-Untermenzing
- 24 Feldmoching-Hasenbergl
- 25 Laim

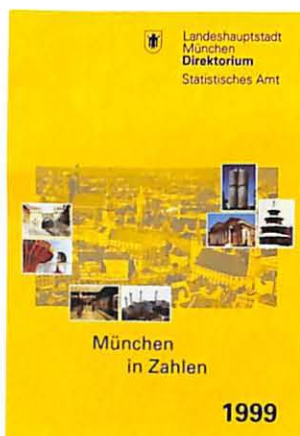
Kartenentwurf:  
Statistisches Amt München 1999

csu\_ob

Genugtuung und Freude bei den Akteuren über den allgemein anerkannten Erfolg.

Mit der stadtweiten Einführung des Datenbanksystems Oracle sind die Arbeiten des Amtes schwerwichtig auf diese Umstellungen ausgerichtet. Im Rahmen dieser Arbeiten wurden in der zweiten Hälfte des Jahres 1999 die edv-technischen Voraussetzungen eingeleitet, um die Gebäudedatei des Planungsreferates auch für das Statistische Amt direkt nutzbar zu machen. Mit der internen Vernetzung des Planungsreferates eröffnete sich für das Amt die Möglichkeit den gesamten Bereich der Baustatistik auf EDV umzustellen. In diese Arbeiten werden auch die monatlichen Meldungen an das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung einbezogen.

Ein weiteres wichtiges Projekt stellt die Überarbeitung der Internetseiten dar, auf denen sich das Amt, seit etwa drei Jahren, mit zahlreichen Tabellen und Grafiken sowie mit Bestellformularen für seine Veröffentlichungen präsentiert.



Schon im Jahr 1998 wurde vom Statistischen Amt der Vorschlag unterbreitet die Herausgabe der jährlich erscheinenden Faltkarte „München in Zahlen“

zu übernehmen. Bisher wurden die Daten weitgehend hier gesammelt und dem Presse- und Informationsamt, als Herausgeber, übergeben. Die Zuständigkeit wurde im Hinblick auf eine rationelle Aufgabenerledigung dem Statistischen Amt übertragen, sodass diese beliebte Informationsquelle in einem neuen Format, einer inhaltlichen Überarbeitung und dem Erscheinungsbild unserer Veröffentlichungsreihe angepasst im September 1999 auf den Markt gebracht werden konnte.

In einer Chronologie des Statistischen Amtes über die zurückliegenden 25 Jahre dürfen Angaben zur Personalstärke nicht fehlen. Eine akribische Ausweisung der jährlichen Personalbestände würde den Rahmen dieses zeitlichen Abrisses sicherlich überfrachten. Deshalb sei nur erwähnt: im Jahr 1975 hatte das Amt 48 und im letzten Jahr 43 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese Anzahl schwankte im Verlauf des Vierteljahrhunderts im wesentlichen um die Zahl 50. Von 1997 bis heute trat eine deutliche Reduzierung ein; überwiegend über die Nutzung der neuen tarifrechtlichen Möglichkeiten vorzeitig in Ruhestand zu gehen. In diesem Zeitabschnitt durften – abgesehen von wenigen Ausnahmen – keine neuen Stellen geschaffen werden und freigewordene Arbeitsplätze wurden häufig nicht wieder besetzt. Es soll hier aber nicht unerwähnt bleiben, dass in den zurückliegenden Jahren einige positive Personalentscheidungen, wie z.B. Höhergruppierungen – wenn auch in sehr restriktiver Weise – den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes zugute kamen. Nach sehr langer Zeit konnte am 1. Dezember 1999 eine neu ausgewiesene Stelle mit einem jungen wissenschaftlichen Mitarbeiter besetzt werden.

Die Einführungsarbeiten und Projekte zur Realisierung der allgemeinen Reform der Stadtverwaltung werden Schritt für Schritt auch auf das Statistische Amt übertragen. Auf die künftigen Strukturen des Amtes und seiner Zielsetzungen nach aussen wird im abschließenden Beitrag dieser Chronik noch näher eingegangen.

**Satzung**  
**über die Einrichtung und die Aufgaben des Statistischen**  
**Amtes der Landeshauptstadt München (Statistiksatzung)**  
**vom 27. Mai 1992**

Beschluß des Stadtrats: 13. Mai 1992  
Bekanntmachung: 10. Juni 1992  
(MüABl. S. 155)

Die Landeshauptstadt München erläßt aufgrund des Art. 23 der Gemeindeordnung für den Freistaat Bayern (GO) in der Fassung der Bekanntmachung vom 11. September 1989 (GVBl. S. 585, BayRS 2020-1-1-I), zuletzt geändert durch Gesetz vom 10. März 1992 (GVBl. S. 26), des Art. 1 Abs. 3 des Gesetzes zur Ausführung des Volkszählungsgesetzes 1987 (AGVZG 1987) vom 5. März 1987 (GVBl. S. 71) und des Art. 24 Abs. 2 des Bayerischen Statistikgesetzes (BayStatG) vom 10. August 1990 (GVBl. S. 270) folgende Statistiksatzung:

§ 1

Aufgaben des Statistischen Amtes

(1) Das Statistische Amt der Landeshauptstadt München ist Statistikstelle i. S. d. Art. 24 BayStatG.

(2) Es hat folgende Aufgaben:

1. Erledigung aller durch Gesetz oder Rechtsverordnung angeordneten einmaligen oder laufenden statistischen Erhebungen im Stadtgebiet (amtliche Statistik, Art. 2 Abs. 1, 21 Abs. 2 BayStatG),
2. Erstellung von Statistiken zur Wahrnehmung eigener oder übertragener Aufgaben der Landeshauptstadt München (kommunale Statistik, Art. 2 Abs. 2, 22 und 23 BayStatG), insbesondere Erarbeiten der Datenbasis für Forschungs- und Entwicklungsvorhaben der Stadtverwaltung durch Erfassen, Aufbereiten und Verarbeiten von Daten nach örtlichem Bedürfnis, Durchführung statistischer Erhebungen für die Fachreferate und im Rahmen der Aufgaben, die dem Statistischen Amt übertragen werden,
3. Analysieren und Interpretieren der nach den Ziffern 1 und 2 erhobenen Daten für statistische Zwecke, Entwicklung von Status-quo-Prognosen aufgrund der nach Ziffer 2 erhobenen Daten, Erstellung der Münchener Wahlanalysen,
4. Aufbau, Verwaltung und Fortschreibung von Dateien und Datensammlungen, die zur statistischen Unterstützung der Arbeit der Fachreferate geeignet sind,
5. Bearbeitung von statistikbezogenen Anfragen und Erarbeitung statistischer Gutachten,
6. Beratung der Referate in statistischen Angelegenheiten und Methoden, beratende Mitwirkung beim Aufbau von Dateien in anderen Referaten,
7. Herausgabe der statistischen Monats- und Jahresschriften sowie der Quellenwerke mit langjährigen Zeitreihen,
8. Überprüfung der strukturellen Darstellungen über München in Nachschlagwerken, Atlanten und Adreßbüchern,
9. Zusammenstellung der Verwaltungsberichte der Stadtverwaltung,
10. Wahrnehmung der Verbindungen zwischen Stadtverwaltung und den Statistischen Landesämtern und dem Statistischen Bundesamt, Mitwirkung in den einschlägigen Arbeitskreisen des Bundesamtes und im Statistischen Ausschuß des Deutschen Städtetages sowie im Verband Deutscher Städtestatistiker,
11. Herstellen, Auswerten und Interpretieren von Schrägluftbildern zum Zwecke statistischer Erhebungen und Kontrollen,
12. Erstellung von Geschäftsstatistiken im Auftrag anderer Fachdienststellen (Art. 2 Abs. 3 BayStatG).

(3) Andere als die in dieser Satzung festgelegten Aufgaben dürfen dem Statistischen Amt auch nicht vorübergehend übertragen werden.

§ 2

Abschottung

(1) Das Statistische Amt ist ein dem Direktorium der Landeshauptstadt München angegliedertes räumlich, organisatorisch und personell von anderen Dienststellen der Stadtverwaltung getrenntes Amt. In seinen Räumen dürfen nur statistische Aufgaben erledigt werden. Die Räume sind gegen Zutritt Unbefugter zu sichern.

(2) Die für statistische Zwecke erhobenen Einzelangaben (Art. 2 Abs. 5 BayStatG) dürfen nicht für den Verwaltungsvollzug verwendet werden.

(3) Das Statistische Amt hat einen eigenen Leiter sowie eigene Dienstkräfte, die nicht gleichzeitig in anderen Dienststellen eingesetzt werden dürfen. Sie müssen die Gewähr für Zuverlässigkeit und Verschwiegenheit bieten und dürfen statistische Einzelangaben und gelegentlich ihrer Tätigkeit gewonnene Erkenntnisse auch nach Beendigung ihrer Tätigkeit nicht für andere Verfahren oder für andere Zwecke verarbeiten oder nutzen, soweit nicht durch Rechtsvorschrift etwas anderes zugelassen ist. Vor ihrem Einsatz sind sie auf die Wahrung des Statistikgeheimnisses (Art. 17 Abs. 1 BayStatG) und über die Folgen seiner Verletzung zu belehren und schriftlich zu verpflichten.

§ 3

Kommunale Statistik

Zur Wahrnehmung der gemeindlichen Aufgaben der Landeshauptstadt München nach Art. 57 Abs. 1 und Art. 58 GO führt das Statistische Amt kommunale Statistiken durch, wenn Einzelangaben gemäß Art. 2 Abs. 5 BayStatG oder Ergebnisse vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung oder von anderen öffentlichen Stellen weder zur Verfügung gestellt noch anderweitig ermittelt werden können.

§ 4

Anordnung im eigenen Wirkungskreis

(1) Statistiken für die Wahrnehmung von Selbstverwaltungsaufgaben (eigener Wirkungskreis) sind durch Satzung anzuordnen. Durch die Satzung kann eine Auskunftspflicht begründet werden, wenn es der Zweck der Erhebung erfordert, und zugelassen werden, daß das Statistische Amt Adreßdateien in entsprechender Anwendung der für amtliche Statistiken geltenden Vorschriften führt und nutzt.

(2) Die Satzung muß die näheren Bestimmungen treffen über

- die Art der Erhebung,
- den Kreis der zu Befragenden,
- sonstige Auskunftsstellen,
- die durch Erhebungsmerkmale zu erfassenden Sachverhalte,
- die Hilfsmerkmale,
- den Berichtszeitraum,
- den Berichtszeitpunkt,
- die Häufigkeit der Erhebung (Periodizität),
- Art und Umfang einer Auskunftspflicht.

(3) Die Anordnung bedarf keiner Satzung, wenn

1. die einer Statistik zugrunde liegenden Daten auf allgemein zugänglichen Quellen beruhen, keine Einzelangaben (Art. 2 Abs. 5 BayStatG) enthalten, der Statistikstelle rechtmäßig übermittelt werden oder ihrem Zugriff aufgrund einer Rechtsvorschrift zur Verfügung stehen oder
2. lediglich Sonderauswertungen vorhandenen statistischen Materials vorgenommen werden, dessen Verwendung einer Zweckbindung nicht entgegensteht.

## § 5

### Anordnung im übertragenen Wirkungskreis

(1) Statistiken für die Wahrnehmung von übertragenen Aufgaben (übertragener Wirkungskreis) bedürfen einer Anordnung durch Gesetz oder staatliche Rechtsverordnung, es sei denn, es liegen die Voraussetzungen vor, unter denen auch für eine amtliche Statistik keine Anordnung durch Rechtsvorschrift erforderlich ist (Art. 9 Abs. 1 Satz 2 BayStatG).

(2) In den Fällen des Art. 9 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1 BayStatG bedarf die Statistik einer Genehmigung durch den Statistischen Genehmigungsausschuß (Art. 10 BayStatG).

## § 6

### Vergabe statistischer Arbeiten

Bei der Erstellung von kommunalen Statistiken kann das Statistische Amt einzelne Aufgaben ganz oder teilweise anderen Personen oder Stellen (Auftragnehmern) übertragen, sofern sichergestellt ist, daß die Vorschriften zum Schutz personenbezogener Daten und der statistischen Geheimhaltung eingehalten werden. Ist ein Auftragnehmer nicht Amtsträger i. S. d. § 11 Abs. 1 Nr. 2 StGB, so ist er nach § 1 des Verpflichtungsgesetzes vom 2. März 1974 (BGBl. I S. 547) auf die gewissenhafte Erfüllung seiner Obliegenheiten zu verpflichten.

## § 7

### Erhebungsbeauftragte

(1) Werden zur Durchführung einer kommunalen Statistik Erhebungsbeauftragte eingesetzt, müssen sie die Gewähr für Zuverlässigkeit und Verschwiegenheit bieten. Sie dürfen nicht eingesetzt werden, wenn aufgrund der beruflichen Tätigkeit oder aus anderen Gründen die Besorgnis besteht, daß Erkenntnisse aus der Tätigkeit als Erhebungsbeauftragte zu Lasten der Befragten genutzt werden könnten.

(2) Die Erhebungsbeauftragten dürfen die aus ihrer Tätigkeit gewonnenen Erkenntnisse nicht in anderen Verfahren oder für andere Zwecke verwenden. Sie sind auf die Wahrung der statistischen Geheimhaltung und zur Geheimhaltung auch solcher Erkenntnisse schriftlich zu verpflichten, die gelegentlich ihrer Tätigkeit gewonnen werden. Die Verpflichtung gilt auch nach Beendigung ihrer Tätigkeit fort.

(3) Erhebungsbeauftragte sind verpflichtet, die Anweisungen des Statistischen Amtes zu befolgen. Bei der Ausübung ihrer Tätigkeit haben sie sich auszuweisen.

(4) Die Erhebungsbeauftragten sind über ihre Rechte und Pflichten zu belehren.

## § 8

### Erhebungs- und Hilfsmerkmale

(1) Erhebungsmerkmale sind zur statistischen Verwendung bestimmte Angaben über persönliche und sachliche Verhältnisse. Hilfsmerkmale dienen der technischen Durchführung von Statistiken.

(2) Die dem Statistischen Amt übermittelten oder vom Statistischen Amt erhobenen Hilfsmerkmale sind zu löschen, sobald die Überprüfung der Erhebungs- und Hilfsmerkmale auf ihre Schlüssigkeit und Vollständigkeit abgeschlossen ist. Sie sind von den Erhebungsmerkmalen zum frühestmöglichen Zeitpunkt zu trennen und gesondert aufzubewahren.

## § 9

### Geheimhaltung

(1) Einzelangaben über persönliche und sachliche Verhältnisse eines Betroffenen sind vom Statistischen Amt und den dort beschäftigten Personen geheimzuhalten. Dies gilt nicht für die in Art. 17 Abs. 1 Satz 2 BayStatG genannten Einzelangaben.

(2) Die Weitergabe von Einzelangaben ist auch innerhalb des Statistischen Amtes nur an solche Personen zulässig, die mit der jeweiligen statistischen Aufgabe, für die die Einzelangaben übermittelt bzw. erhoben worden sind, befaßt sind.

(3) Werden Einzelangaben im Rechenzentrum des Amtes für zentrale Informations- und Datenverarbeitung oder in einem anderen Rechenzentrum außerhalb des Statistischen Amtes verarbeitet, ist durch besondere technische Maßnahmen sicherzustellen, daß die mit Hilfe von Datenträgern übermittelten Einzelangaben ausschließlich für statistische Aufgaben verwendet werden.

## § 10

### Zweckbindung

Einzelangaben dürfen, sofern sie nicht auf allgemein zugänglichen Quellen beruhen oder eine Rechtsvorschrift eine andere Verwendung zuläßt, ausschließlich für statistische Zwecke verarbeitet oder genutzt werden.

## § 11

### Hinweispflichten

Bei der Durchführung von Erhebungen sind die Hinweispflichten nach Art. 19 BayStatG zu beachten.

## § 12

### Übermittlung an das Statistische Amt

(1) Zur Erstellung kommunaler Statistiken und Berichte ist das Statistische Amt berechtigt, Einzelangaben von anderen Stellen der Stadtverwaltung anzufordern, wenn und soweit dies zur Erfüllung der statistischen Aufgabe erforderlich ist und gesetzliche Übermittlungsverbote nicht entgegenstehen. Die Übermittlung ist zu dokumentieren.

(2) Die regelmäßige Übermittlung von Daten an das Statistische Amt erfolgt im automatisierten Abrufverfahren, soweit dies nach den gesetzlichen Bestimmungen zulässig ist, im schriftlichen Verfahren oder durch Übersendung von Magnetbändern bzw. Disketten. Der Versand hat in verschlossenem Umschlag bzw. in verschlossenen Behältnissen zu erfolgen.

## § 13

### Vernichtung der Erhebungsunterlagen

Die Erhebungsunterlagen für kommunale Statistiken sind einschließlich der Hilfsmerkmale zum frühestmöglichen Zeitpunkt, spätestens ein halbes Jahr nach Abschluß der Überprüfung der Erhebungs- und Hilfsmerkmale auf ihre Schlüssigkeit und Vollständigkeit zu vernichten. Wurden Einzelangaben für kommunale Statistiken von anderen Stellen übermittelt, können sie auch an diese Stellen zurückgegeben werden.

## § 14

### Weitergabe und Veröffentlichung

Statistische Ergebnisse einer kommunalen Statistik können an öffentliche und private Stellen weitergegeben sowie in Monats- und Jahresberichten veröffentlicht werden. Bei Weitergabe an private Stellen und bei Veröffentlichungen dürfen jedoch Tabellen nicht weiter als nach Stadtvierteln gegliedert sein. Ausnahmen sind nach Anhörung des örtlichen Datenschutzbeauftragten des Statistischen Amtes zulässig, wenn eine Reidentifizierung unmöglich ist bzw. der Aufwand der Reidentifizierung im Verhältnis zum Wert der dadurch gewonnenen Information so groß ist, daß die Gefahr einer Reidentifizierung ausgeschlossen werden kann.

## § 15

### Inkrafttreten

Diese Satzung tritt am Tage nach ihrer Bekanntmachung in Kraft.



# Vom Amt durchgeführte und organisierte Umfragen seit 1975

Von Roland Dolansky

Vom Statistischen Amt wurden in diesem Zeitraum zahlreiche Erhebungen zu den unterschiedlichsten Themenbereichen schriftlich oder per Interviewer durchgeführt. Zu den Hauptauftraggebern zählten das Planungsreferat und das Sozialreferat. Diese Studien wurden in der Regel zusammen mit den Referaten konzipiert und die Feldarbeit vom Statistischen Amt organisiert und durchgeführt. In Einzelfällen wurden auch externe Institute in die Arbeiten mit eingebunden. Das Erhebungspersonal setzte sich überwiegend aus städtischen Dienstkräften zusammen und wurde durch das Stammpersonal des Statistischen Amtes betreut. Im einzelnen handelte es sich um Untersuchungen mit folgenden Arbeitstiteln:

<b>Jahr</b>	<b>Arbeitstitel</b>	<b>Auftraggeber</b>
1975	Sanierungsgebiet Haidhausen 1. Münchner Mietspiegel	Sozialreferat Sozialreferat
1976	Wohnungsmarktprognose Wohnumfeldbefragung	Planungsreferat Planungsreferat
1977	Gebäudeerfassung (Innenstadt und Randgebiete) Sanierungsgebiet Westend Erfassung zentraler Ölf Feuerungsanlagen	Planungsreferat Sozialreferat Stadtwerke Amt für Umweltschutz
1978	Arbeitsstättenenerhebung Einzugsbereiche von Infrastruktureinrichtungen Wohnungsmodernisierung Münchner Mietspiegel	Planungsreferat Planungsreferat Planungsreferat Sozialreferat
1979	Sanierungsgebiet Sebastiansblock Energiesicherstellung Standortkonzept Hasenberg I Erfassung ambulanter Sozialer Dienste  Erfassung dampfbetriebener Heizungsanlagen Familienuntersuchung I + II Wohnzufriedenheit	Planungsreferat Stadtwerke Planungsreferat Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung Stadtwerke Sozialreferat Planungsreferat
1980	Sickereffekte im Sozialen Wohnungsbau Entwicklung des Münchner Südostens Mietspiegel Neubaumieten Entwicklung des Münchner Südwestens Familienuntersuchung Inanspruchnahme von Infrastruktureinrichtungen Handels- und Gaststättenzählung	Planungsreferat Planungsreferat Sozialreferat Planungsreferat Sozialreferat Planungsreferat Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
1981	Wohnwünsche und Wohnungssuchprozess Wohnungssuchende Haushalte Mietspiegel Erhebung zur Ernährungswirtschaftsmeldeverordnung Umzugsverhalten in München Kundenbefragung zu Messungen der E-Werke Mietspiegel – Neubaumieten	Planungsreferat Sozialreferat Sozialreferat Regierung von Oberbayern Planungsreferat Stadtwerke Sozialreferat
1982	Mietspiegel Kindergartenentwicklungsplan Entwicklung im Münchner Südosten Erfassung der Sozialeinrichtungen in München	Sozialreferat Schulreferat Planungsreferat Sozialreferat

	Zählerrekrutierung VZ 1983	Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
1983	Sanierungsgebiet Feldmüllersiedlung Passantenbefragung (City,Pasing, Haidhausen) Betriebebefragung City-Studie	Sozialreferat Planungsreferat Planungsreferat
1984	Verkehrsberuhigung Altschwabing Verkehrsberuhigte Bereiche Erhaltungssatzung Schwabing Sickereffekte Wohnraumbeschaffungsprogramm Mietspiegel Mietspiegel Kolb-Siedlung	Kreisverwaltungsreferat Baureferat Planungsreferat Planungsreferat Sozialreferat Sozialreferat
1985	Erhaltungssatzung Maxvorstadt/Universität Erhaltungssatzung Maxvorstadt/Josephsplatz Erhaltungssatzung Maxvorstadt/Königsplatz Erhaltungssatzung Schwabing/Freimann Erhaltungssatzung Lehel Verdrängungsstudie Schülerbefragung zum Medienkonsum Gastwirtebefragung Elternbefragung zu den Elternbriefen Abfalluntersuchung Bundesweite Erfassung der Krankenhäuser Immissionsschutz	Planungsreferat Planungsreferat Planungsreferat Planungsreferat Planungsreferat Planungsreferat Sozialreferat/Direktorium Sozialreferat Sozialreferat Kommunalreferat Deutscher Städtetag Umweltreferat
1986	Mietspiegel Mietspiegel Westend Erhaltungssatzung Isarvorstadt/Schlachthofviertel Erhaltungssatzung Isarvorstadt/Glockenbachviertel Erhaltungssatzung Untere Au Erhaltungssatzung Untergiesing Sanierung Westend Sicherheit in der U-Bahn Ausländer in Sportvereinen Verkehrsberuhigte Bereiche (Jurastr.) Lebenssituation junger Erwachsener Volkszählung 1987  Umfragen zur Wahrung von Vorkaufsrechten	Sozialreferat Sozialreferat Planungsreferat Planungsreferat Planungsreferat Planungsreferat Sozialreferat U-Bahn-Referat Planungsreferat Baureferat Planungsreferat Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung Planungsreferat/Kommunalreferat
1987	Akzeptanz verkehrsberuhigter Bereiche (Bereiteranger, Edelweisstr, Kaulbachstr.,Krünerstr.) Parklizenzierung Haidhausen/Au Volkszählung 1987  Erfassung Genossenschaftswohnungen Bürgerhausplanung Umfragen zur Wahrung von Vorkaufsrechten Erhaltungssatzung Neuhausen	Baureferat  Planungsreferat Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung Direktorium Planungsreferat Planungsreferat/Kommunalreferat Planungsreferat
1988	Erhebung zur Ernährungswirtschaftsmeldeverordnung Erhaltungssatzung Milbertshofen/Hart Erhaltungssatzung Sendling Erhaltungssatzung Isarvorstadt/Deutsches Museum Erfassung Pilgersheimerstr. Volkszählung 1987  Umfragen zur Wahrung von Vorkaufsrechten	Regierung von Oberbayern Planungsreferat Planungsreferat Planungsreferat Sozialreferat Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung Sozialreferat/Kommunalreferat



1989	Parklizenzierung Haidhausen/Au Mietspiegel Parksituation Altstadt Aufbau ASD-Statistik Umfragen zur Wahrung von Vorkaufsrechten Erhaltungssatzung Schwanthalerhöhe Erhaltungssatzung Au/Obergiesing Erhaltungssatzung Haidhausen	Planungsreferat Sozialreferat Kreisverwaltungsreferat Sozialreferat Sozialreferat/Kommunalreferat Planungsreferat Planungsreferat Planungsreferat
1990	Elternbefragung Krippenbedarfsplan Umfrage Neue-Heimat-Wohnungen Umfrage Fortschreibung Arbeitsstättendatei Neumieter im Hansapark Erhaltungssatzung Altstadt Umfrage zur Veröffentlichungsreihe des Amtes Auswertung ASD-Statistik Umfragen zur Wahrung von Vorkaufsrechten	Sozialreferat Planungsreferat/OB Direktorium Planungsreferat Planungsreferat Direktorium Sozialreferat Sozialreferat/Kommunalreferat
1991	Lebenssituation Münchner Bürgerinnen und Bürger Erhaltungssatzung Pasing Auswertung ASD-Statistik Umfragen zur Wahrung von Vorkaufsrechten	Planungsreferat Planungsreferat Sozialreferat Sozialreferat/Kommunalreferat
1992	Bindungsabläufe bei Sozialwohnungen Abfallverwertung bei Kleinbetrieben/Freiberuflern Gesundheitliche und soziale Lage älterer Menschen Elternbefragung zum Kassettenprogramm Erhaltungssatzung Bogenhausen Umfragen zur Wahrung von Vorkaufsrechten Auswertung ASD-Statistik	Planungsreferat/Sozialreferat Kommunalreferat Gesundheitsreferat Sozialreferat Planungsreferat Sozialreferat/Kommunalreferat Sozialreferat
1993	Erhebung zur Ernährungswirtschaftsmeldeverordnung Abfallsituation im Hotelgewerbe Auswertung ASD-Statistik Oktoberfestbefragung (Besucher und Beschicker) Umfragen zur Wahrung von Vorkaufsrechten	Regierung von Oberbayern Kommunalreferat Sozialreferat Direktorium Sozialreferat/Kommunalreferat
1994	Gewerbliche Abfallströme Auswertung ASD-Statistik Umfragen zur Wahrung von Vorkaufsrechten Bundesweite Erfassung u. Auswertung der Krankenhäuser Umfrage Genossenschaftswohnungen Umfrage zur Fortschreibung Heimedatei	Kommunalreferat Sozialreferat Sozialreferat/Kommunalreferat Deutscher Städtetag Direktorium Direktorium
1995	Erfassung und Auswertung von Kurzumfragen Auswertung ASD-Statistik Umfragen zur Wahrung von Vorkaufsrechten Umfrage und Auswertung Stadtteilbibliotheken Erhaltungssatzung Thalkirchen Umfrage und Auswertung zur Stellplatzsituation in vier ausgewählten Wohngebieten	Direktorium-Gleichstellungsstelle Sozialreferat Sozialreferat/Kommunalreferat Kulturreferat Planungsreferat Direktorium/Planungsreferat
1996	Erhaltungssatzung Maxvorstadt Erhaltungssatzung Schwabing-West Auswertung ASD-Statistik Umfragen zur Wahrung von Vorkaufsrechten	Planungsreferat Planungsreferat Sozialreferat Sozialreferat/Kommunalreferat
1997	Erhaltungssatzung Ludwigsvorstadt Erhaltungssatzung Isarvorstadt Zufriedenheit mit der Stadtverwaltung Umfrage und Auswertung	Planungsreferat Planungsreferat Direktorium/Personalreferat

	Auswertung ASD-Statistik Umfragen zur Wahrung von Vorkaufsrechten	Sozialreferat Sozialreferat/Kommunalreferat
1998	Auswertung ASD-Statistik Umfragen zur Wahrung von Vorkaufsrechten	Sozialreferat Sozialreferat/Kommunalreferat
1999	Auswertung ASD-Statistik Umfragen zur Wahrung von Vorkaufsrechten Besucherbefragung in der Ausländerbehörde Oktoberfestbefragung (Besucher und Beschicker) Besucherbefragung in der Lokalbaukommission Mitarbeiterbefragung zum Mitarbeitergespräch Besucherbefragung in den Meldestellen	Sozialreferat Sozialreferat/Kommunalreferat Kreisverwaltungsreferat Referat für Arbeit und Wirtschaft Planungsreferat Personalreferat Direktorium

Ausser den genannten Untersuchungen wurden noch zahlreiche Auswertungen zu den verschiedensten Projekten anderer Referate von unserem Amt durchgeführt (z. B. Datenbereitstellung und Auswertungen für Armutsberichte, Schuldnerberatung).

Neben den ausserordentlichen Umfragen zu speziellen Themenbereichen werden turnusgemäß nach den Vorschriften des Agrarstatistikgesetzes (AgrStatG) land- und forstwirtschaftliche Erhebungen durchgeführt. Diese teilen sich in folgende Agrarfachstatistiken auf:

#### A Bodennutzungshaupterhebung

- Flächenerhebung
- Bodennutzungshaupterhebung
- Gemüseanbau- und Zierpflanzenerhebung
- Baumschulerhebung
- Obstanbauerhebung

#### B Viehzählung

#### C Arbeitskräfteerhebung in der Landwirtschaft

#### D Agrarberichterstattung

#### E Landwirtschaftszählung

- Haupterhebung
- Gartenbauerhebung
- Binnenfischereierhebung

#### F Ernteerhebung

Aufgrund laufender Personalreduzierung in der Abteilung für Umfragen und der immer geringer werdenden Bereitschaft städtischer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen neben ihrer beruflichen Tätigkeit noch als Erhebungspersonal eingesetzt zu werden, können heute keine Umfragen im herkömmlichen Sinn mehr durchgeführt werden. Die Rekrutierung von Studierenden für diese Aufgaben erwies sich als problematisch. Versuche die Erhebungen postalisch durchzuführen brachten keine zufriedenstellende Ergebnisse (geringe Rücklaufquoten, mangelhafte Ausfüllung). Seit Mitte der 90'er Jahre wurden daher vermehrt Beratungen, Auswertungen sowie Werkvertragsvergaben für Erhebungen durchgeführt. Die eigene Durchführung von Befragungen wurde insgesamt bis auf wenige Ausnahmen eingestellt bzw. an externe Institute vergeben. Das Statistische Amt übernahm daher seit 1999 im Rahmen der Umfragen überwiegend die Konzipierung (in Zusammenarbeit mit den Fachreferaten), die Überprüfung der Erhebungsunterlagen und die terminliche Begleitung der Projekte. Durch die verbesserte EDV- und Personalausstattung seit dem Jahr 2000 (zusätzlich ein Dipl.-Statistiker) wird künftig die Auswertung und Aufbereitung der Ergebnisse in schriftlicher, tabellarischer und grafischer Form weiter an Bedeutung gewinnen und das Angebotspektrum des Amtes abrunden.

# Die Datenverarbeitung im Statistischen Amt 1975 - 2000

Von Herbert Grosser

Mit Beginn der 70er Jahre begann bei der Stadtverwaltung München das Zeitalter der elektronischen Datenverarbeitung. Die Einsicht, dass diese neue Technologie sehr bedeutsam für die Statistik im allgemeinen und für das Statistische Amt im besonderen sein wird, war wegen der damit verbundenen Möglichkeit, die Datenmassen der kommunalen Verwaltung sehr effektiv zu verarbeiten, bei allen Verantwortlichen von Anfang an vorhanden. Dennoch erfolgte die Einführung nur sehr langsam. Wegen der hohen Kosten und der noch sehr umständlichen Handhabung beschränkte man sich innerhalb der Stadtverwaltung in der Hauptsache zunächst auf die Speicherung der Einwohnerdaten im Einwohnermeldeamt und der Zulassungsdaten in der Kfz-Meldestelle für den Verwaltungsvollzug.

Der steigende Informationsbedarf der planenden Verwaltung aber war Anlass, ab dem Jahr 1974 auch im Statistischen Amt die EDV auszubauen. Die demografischen Bewegungsfälle, die bis zu diesem Zeitpunkt ausschließlich manuell bearbeitet wurden, waren für die statistische Aufbereitung und Analyse mit dem Computer prädestiniert, da die Daten des Einwohnermeldeamtes ohnehin auf EDV-Träger gespeichert vorlagen. Schrittweise wurde in Zusammenarbeit mit einer externen Firma das Programmpaket Mikrodemografisches Analysesystem (MIDAS) für die statistische Aufbereitung der Geburten, Sterbefälle, Zuzug, Wegzug und Umzug innerhalb der Stadtgrenzen entwickelt. Die Bedienung war allerdings noch nicht sehr komfortabel. Für die Auswertungen mussten jedes Mal die entsprechenden Steuerkarten (Lochkarten) hergestellt werden, die zur Großrechneranlage des Amtes für Datenverarbeitung transportiert werden mussten, um sie mit dem Betriebssystem BS1000 einzulesen. Trotz des hohen Bedienungsaufwands und der aus heutiger Sicht umständlichen Handhabung erzielte man Rationalisierungseffekte, die zehn Dienstkräfte einsparten.

Die Umstellung der Großrechenanlage Anfang der 80er Jahre vom Betriebssystem BS1000 auf das neue multiuser- und multitaskingfähige Betriebssystem BS2000 brachte auch für das Statistische Amt deutliche Verbesserungen, als 1984 im Gebäude des Statistischen Amtes, also vor Ort, das erste Alpha-Terminal mit Modem-Anbindung an das Rechenzentrum installiert wurde. Damit gehörte die Verwendung der Lochkarten der Vergangenheit an. Die Umstellung auf das Betriebssystem BS2000 ermöglichte auch den Einsatz von mehreren Terminals in der Erhebungsstelle der Volkszählung im Jahr 1987. Sie wurden vor allem für die Einteilung der Zählbezirke verwendet.

Die Nachfrage nach geografischer Aufbereitung der kleinräumlichen Daten in thematischen Karten führte 1990 zur Anschaffung eines grafikfähigen Terminals mit Farbdrucker. Wenngleich die Qualität der Ausdrucke noch weit vom heutigen Standard entfernt war, so war damit trotzdem der Grundstein für die moderne Aufbereitung der Statistikdaten per EDV gelegt.

Mit dem allgemeinen technischen Fortschritt und der damit einhergehenden Möglichkeit der Miniaturisierung kam Anfang der 80er Jahre der erste Personalcomputer auf den Markt. Das Statistische Amt war von Anfang an dabei. Der erste PC, ausgestattet mit einem Intel 8080 Prozessor, 10 MB Plattenkapazität und 64 KB Hauptspeicher, wurde 1982 angeschafft. Er kam hauptsächlich für die Erfassung, Auswertung und Aufbereitung von Sondererhebungen wie z.B. für den Münchener Mietspiegel und die Erarbeitung eines Systems von Sozialindikatoren zum Einsatz. Er ermöglichte bereits die automatisierte Darstellung der Statistikdaten in Histogrammen und graphischen Zeitverlaufskurven.

Da die allgemeine Bereitschaft der Belegschaft, den PC am Arbeitsplatz zu verwenden, erst allmählich wuchs und die Geräte auch noch sehr teuer waren, wurde die PC-Landschaft im Statistischen Amt nur sehr zögerlich ausgebaut. Erst Ende der 80er Jahre, als man sich innerhalb des Verbandes der Deutschen Städtestatistiker entschloss, Auswertprogramme für die Daten der Volkszählung im Jahr 1987 auf PC-Basis zu entwickeln, wurden neue Arbeitsplatzrechner beschafft. Durch die Aufrüstung mit geeigneten Erweiterungskarten konnten sie auch als BS2000-Terminalersatz verwendet werden.

Weil in der damaligen Zeit die Leistungsfähigkeit der PCs bezüglich der Haltung von Massendaten aber noch zu wünschen übrig ließ, setzte man im Statistischen Amt auf die „mittlere“ Datentechnik, die am Ende der 80er Jahre in Form von leistungsfähigeren und zuverlässigeren UNIX-Rechnern den Markt eroberten. Bereits 1988 wurde eine MX2 Anlage von Siemens mit dem Betriebssystem XENIX und 4 Bildschirmen beschafft, auf der die Datenbank Informix eingesetzt wurde. Hauptsächlich aber diente die Anlage als Emulationsstation für einen kostengünstigen Anschluss an den BS2000 Rechner. Schon im Jahr danach wurde sie durch eine wesentlich leistungsfähigere SINIX MX300 Anlage mit fünf Arbeitsplätzen, einem Laserdrucker und einem Plotter ergänzt. Mit dieser Hardwareausstattung und der geeigneten Software war man bereits im Stande, druckreife Grafiken in ansprechender Qualität für die Veröffentlichungsreihe

„Münchener Statistik“ herzustellen. Die Anlage und die installierte Software (Informix-Datenbank) waren leistungsfähig genug, um einen Großteil der im Statistischen Amt vorhandenen Daten auf ihr abzuspeichern und auszuwerten.

Durch die neuen bzw. weiterentwickelten INTEL-Prozessoren (80386-Prozessor, später 80486 Prozessor und jetzt Pentium-Prozessor) begann Anfang der 90er Jahre vor allem auch wegen der komfortablen, benutzerfreundlichen und grafikfähigen Softwareausstattung der Siegeszug der INTEL-PC. Er machte auch vor dem Statistischen Amt nicht Halt und begann die zeichenorientierte Datenverarbeitung der MX-Anlagen in den Hintergrund zu drängen. Bereits nach kurzer Einarbeitungszeit waren die interessierten Mitarbeiter mit den neuen Personalcomputern in der Lage, druckreife Tabellenvorlagen und Grafiken aus den Statistikdaten zu erstellen und auf den neuen preiswerten Grafikdruckern (Tintenstrahldrucker, Laserdrucker) auszugeben.

Damals waren die PCs noch standalone-Rechner, die untereinander nur durch Datenaustausch per Diskette kommunizieren konnten. Diese Schwachstelle wurde beseitigt, als man 1996 daranging, die PCs miteinander zu vernetzen und sie an einen NOVELL-Server im Haus anzuschließen, auf dem zentral die Daten gespeichert werden können. Auf den Workstations (PCs) kam das multitaskingfähige Betriebssystem WINDOWS NT 4.0 zum Einsatz. Die Vorteile der zentralen Datenhaltung mit der Möglichkeit der zentralen Datensicherung und des allgemeinen Datenaustausches untereinander führten 1997 zu einer umwälzenden Weiterentwicklung der EDV im Statistischen Amt. Allein in diesem Jahr wurden 14 neue PCs beschafft, so dass am Jahresende 23 Arbeitsplätze mit einem Arbeitsplatzrechner ausgestattet waren. Im darauffolgenden Jahr ergänzte man die EDV-Landschaft um weitere drei PC-Arbeitsplätze und vor allem um einen zentralen Farb-Laserdrucker. Mit Hilfe dieses Druckers waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Amtes nunmehr in der Lage, hochwertige druckreife, aber dennoch kostengünstige Vorlagen zu liefern und das Erscheinungsbild und den Informationsgehalt der Veröffentlichungen des Statistischen

Amtes durch eine Vielzahl ansprechender Grafiken ohne Mehrkosten zu verbessern. Dieser Weg, die Daten des Statistischen Amtes in hoher Layout-Qualität möglichst rasch auf den verschiedensten Informationskanälen (Druck, Internet, CDROM) dem Verbraucher anzubieten, wird auch heute noch mit großem Engagement verfolgt.

Die Bedeutung des BS2000 für das Statistische Amt war Ende der 90er Jahre immer noch sehr groß, was allein aus der Tatsache abgeleitet werden kann, dass ein Großteil der PCs über einen Router an den Großrechner angeschlossen waren. Wegen des inzwischen geschaffenen innerstädtischen Backbones war der Datenaustausch mit dem Großrechner sehr effektiv (große Datenübertragungsgeschwindigkeit). Gleichzeitig ermöglichte diese Datenanbindung den Zugang zum Internet unter Berücksichtigung der notwendigen Sicherheitsrichtlinien. Die Bedeutung dieses neuen Mediums für die Veröffentlichung von kommunalen statistischen Daten war im Statistischen Amt schon frühzeitig erkannt worden, gewann allerdings durch den Anschluß an das städtische Netz neuen Aufschwung. Durch die ebenfalls damit verbundene Möglichkeit der Schaffung eines elektronischen Mailsystems (eMail), wurden die Kommunikationsmöglichkeiten mit den externen und internen Datenanbietern, aber auch den Datenanfragern weiterhin verbessert. Heute kann jeder Mitarbeiter sowohl die Vorteile des Internetanschlusses als auch die Möglichkeiten, die das eMail bietet, nutzen.

Als 1999 zwölf weitere PCs beschafft wurden, die zum Teil allerdings bereits ausgediente Rechner ersetzten, war nahezu eine Vollausrüstung des Statistischen Amtes mit Arbeitsplatzrechnern erreicht.

Ein weiterer Meilenstein in der EDV-Geschichte des Statistischen Amtes wurde gesetzt, als 1999 ein Datenbankrechner mit dem Datenbanksystem ORACLE im Amt für Datenverarbeitung mit exklusivem Zugriff für das Statistische Amt installiert wurde. Der Aufbau und die Entwicklung des ORACLE-Systems und damit verbunden eines Statistischen Informationssystems stellen die große Herausforderung der nächsten Jahre dar.

# Münchner Städtestatistik – Drehscheibe kommunaler Informationen

Von Uta Thien-Seitz

**„Wir benützen die Statistik nur zu oft wie ein Betrunkener einen Laternenpfahl: vor allem zur Stütze unseres Standpunkts, weniger zum Beleuchten eines Sachverhalts.“**

**Andrew Lang**

## Die Rolle der Statistik in der Informationsgesellschaft

An der Schwelle des 21. Jahrhunderts sind Informationen zu einem der wertvollsten Güter geworden. Gleichzeitig werden wir täglich mit einer Flut von Daten und Informationen konfrontiert, aus denen wir ständig die für unsere Arbeit und für unser Privatleben relevanten Fakten herausfiltern müssen.

Nach einer Auszählung vom 20.4.1990 fand sich der Begriff „Prozent“ allein 126mal in der Ausgabe der FAZ (ohne Anzeigen und Feuilleton) und am nächsten Tag – einem Samstag, sogar 135mal (Krämer, 1991). Informationsmanagement im Kleinen wie im Großen ist zu einem festen Bestandteil unseres Alltags geworden.

In einer Großstadt wie München, in der mehr als eine Million Menschen wohnen, hier arbeiten, einkaufen, ihre Freizeit gestalten, Autos oder öffentliche Verkehrsmittel benutzen, ihre Kinder erziehen sowie soziale, kulturelle, wirtschaftliche und politische Interessen haben, fallen enorme Datenmengen an. Erst mit den Instrumenten der Statistik läßt sich die gigantische Flut von Informationen für die Entscheidungsträger organisieren und damit für sie erst nutzbar machen. Das Statistische Amt der Landeshauptstadt München dient hierbei als Drehscheibe für das kommunale Informationsmanagement.

## Statistik in der heutigen Informationsgesellschaft

„Zehn von hundert Menschen haben Ahnung vom Prozentrechnen. Das sind über 17 Prozent“ (aus einem Zeitungskommentar, gefunden in Krämer, 1991).

Der Begriff der Statistik entstand an deutschen Universitäten, wo er sich vom „rerum politicarum“, über „collegium politico statisticum“ zur „Statistik“ entwickelte, wobei dieses Wort aus „statisto“, dem italienischen Wort für Staatsmann abgeleitet war (nach John, 1884).

## Aufgabenpalette des Statistischen Amtes

### Übertragener Wirkungskreis

Im Auftrag seiner zuständigen Aufsichtsbehörde, dem Bayerischen Landesamt für Statistik, führt das Statistische Amt München im übertragenen Wirkungskreis Erhebungen für EG-, Bundes- und Landesstatistiken durch. Hierzu gehören u.a. Großzählungen wie die Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung 1987, landwirtschaftliche Erhebungen, Bau- und Preisstatistiken sowie die Dokumentation der Bevölkerungsbewegungen. Während das Bayerische Landesamt für Statistik, das ebenfalls seinen Sitz in München hat, für Statistiken über das Land Bayern, seine Regionen, Kreise und Gemeinden zuständig ist, stehen für das Statistische Amt München primär die kleinräumigen Daten der Stadt München zu Planungs- und Steuerungszwecken der kommunalen Entscheidungsträger im Vordergrund.

## Datenlieferung an das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

### Eigener Wirkungskreis

Dem klassischen Dienstleistungskonzept entsprechend ist die Kundenorientierung stets im Mittelpunkt der täglichen Arbeit des Statistischen Amtes München. Unser Auftrag besteht keinesfalls darin, „Herrschaftswissen“ anzuhäufen, sondern die Ergebnisse der amtlichen Statistik als ein öffentliches Gut jedermann in verständlicher Form – unter Beachtung des Datenschutzes – zugänglich zu machen.

## Statistik – ein öffentliches Gut

So werden vom Statistischen Amt monatlich Hunderte von Anfragen bearbeitet, die nicht nur von der Stadtverwaltung oder politischen Gremien, sondern häufig von Handel, Industrie, Presse, privaten und öffentlichen Institutionen sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern gestellt werden.

Um diese Anfragen schnell, effektiv und akkurat beantworten zu können, sind viele aufwendige Arbeitsschritte notwendig:

### Sammlung und Fortschreibung kommunaler Daten

Zunächst müssen die benötigten Daten einschließlich ihrer zeitlichen (z.B. Datenstand), thematischen (z.B. Berufsklassifikation) und räumlichen Dimension (z.B. Stadtbezirk oder -viertel) aus EDV-gestützten Dateien, Listen, Berichten, etc. herausgefiltert und in aufbereiteter Form dem Datenpool des Statistischen Amtes eingespeist werden. Wenn man dabei bedenkt, dass monatlich fast 1,3 Millionen Datensätze nur zum Thema Bevölkerung oder fast 800 000 Datensätze im Bereich der KFZ-Zulassung verarbeitet und in regelmäßigen Abständen aktualisiert werden müssen, läßt sich bei der Vielfalt der Themen, die das Statistische Amt abdeckt, eine ungefähre Vorstellung über die erdrückende Datenmasse und den damit verbundenen organisatorischen und technischen Aufwand gewinnen. Neben stadtinternen Datenlieferanten, die praktisch alle Referate der Stadt umfassen, sowie stadtexternen Datenlieferanten, wie etwa den Münchner Hotels und Pensionen, die monatlich ihre aktuellen Übernachtungszahlen übermitteln, führt das Statistische Amt auch eigene Datenerhebungen durch. Hierzu zählen u.a.

- die monatlich erstellten Baustatistiken, die beispielsweise die Anzahl des Wohnungsbestandes, der neu fertiggestellten Wohnungen sowie der abgerissenen Gebäude umfassen
- Bürgerumfragen, etwa zur Evaluation von Meinungsbildern und der Zufriedenheit der Münchnerinnen und Münchner mit ihrer Stadtverwaltung, damit die Entscheidungsträger Informationen direkt zu den jeweiligen Bedürfnissen und Wünschen der Bürgerinnen und Bürger erhalten
- Umfragen innerhalb der Stadtverwaltung, um etwa Ablaufoptimierungen zu erzielen und somit die Verwaltungsreform effektiv voran zu bringen
- die Preisermittlung, bei der monatlich für den vorgegebenen Warenkorb für rund 660 verschiedene Waren und Dienstleistungen des privaten Verbrauchs die Preise von unseren Mitarbeitern – häufig vor Ort – eingeholt werden.

### Statistik – Organisation gigantischer Datenmengen

Münchener Einzelhandelspreise für Lebensmittel			
am: 16. November 1999			
(mitgeteilt vom Statistischen Amt der Landeshauptstadt München)			
Durchschnittspreise in kg			
	DM		DM
<b>Fleischwaren</b>		<b>Flußfische</b>	
Rindfleisch		Forellen	19,20
Suppenfleisch mit Knochen	13,20	Karpfen	16,16
Bratfleisch mit Knochen	23,12	<b>Seefische</b>	
<b>Kalb- und Schweinefleisch</b>		Kabeljau, in Stücken	26,93
Rücken	27,48	Rot-, Goldbarschmittel	33,16
Schneizel	37,96	Heringe in Tomatensoße	
<b>Schweinefleisch</b>		(200 g - Dose)	2,47
Bauchfleisch	11,74	<b>Fett und Käse</b>	
Kotschmalz	14,38	Markenbutter	10,20
<b>Hammelfleisch</b>		Schweinefett, inländ.	6,93
Brust	9,50	Pflanzenöl	6,68
Schlegel	30,50	Pflanzenmargarine	3,84
<b>Wurstwaren</b>		Deutscher Emmentaler,	19,59
Leberkäse	16,76	45%	14,50
Fleischwurst	16,51	Limburger, 40%	
Feine Leberwurst	22,58	H-Milch, 3,5% Fettgeh.,	1,11
Salami, inländ. Herkunft	30,81	Speisequark	4,99
Gekochter Schinken	29,71	Eier, A 2, deutsch,	3,34
Speck, geräuchert	11,47	in Packungen zu 10 Stück	
<b>Wildbret und Geflügel</b>			
Rehrücken	43,00		
Rohschafel	29,33		
Gänse, bratfertig	0,00		
Putenschmalz, fisch	20,05		
Brathuhn	4,58		

Münchener Einzelhandelspreise für Textilien, Möbel und Hausrat			
am: 16. November 1999			
(mitgeteilt vom Statistischen Amt der Landeshauptstadt München)			
Durchschnittspreise für mittlere Qualität je Stück bzw. Meter			
	DM		DM
<b>Oberbekleidung</b>		<b>Unterwäsche</b>	
Sträßenanzug, zweiteilig, Gr.50	477,70	Oberhemd, Mischgewebe	
reine Schurwolle	355,13	(Kragweite 40)	54,27
Mischgewebe	114,10	Oberhemd, Baumwolle	
Herrnhose, Mischgew., Gr.50	300,40	(Kragweite 40)	75,62
reine Schurwolle, Gr. 50	300,40	Herrn-Pull, Sweat-Shirt	
Herrn-Sakko, Blazer	33,00	Mischgam., Gr. 50	76,30
reine Schurwolle, Gr. 50	33,00	Herrn-Unterhemd,	
Damenkleiderstoff, uni, locker-	14,42	Baumwolle, Gr. 5	19,11
edelte Baumwolle, 151 breit, 1 m		Herrn-Unterhose,	
Futtertaf, uni, Chemiefaser,	14,42	Baumwolle, Gr. 5	18,91
(140 cm breit) 1 m		Damen-Nachthemd, Gr.42	67,73
Damenkleid, zweiteilig	361,40	Baumwolle, Gr. 42	12,72
Schurwolle, Gr. 42	484,36	Damen-Slip,	
Damen-Kostüm, reine	112,44	Baumwolle, Gr. 42	38,77
Schurwolle, Gr. 42	52,85	CU-P, Gr. 80	29,56
Hemdbluse, Baumwolle Gr. 42	72,74	Krabben-Pullhemd, T-Shirt,	
Jeans für Krabben, Gr. 62	94,63	Baumwolle, Gr. 152	20,69
Milchchen-Kleid, Gr. 128		Milchen-Garnitur, zwei-	
Herrnhemd, Haaritz		teilig, Baumwolle, Gr. 128	

Die Preisermittlung für den Warenkorb erfolgt in verschiedenen ausgewählten Gemeinden, die dann vom jeweiligen Statistischen Landesamt zu Landesdurchschnittspreisen zusammengefaßt und an das Statistische Bundesamt zur Berechnung der Bundesdurchschnittszahlen weitergeleitet werden. Die so ermittelten Preisindizes geben an, wie sich im Laufe der Zeit die Preise von Waren und Dienstleistungen für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte, aber auch für unterschiedliche Verbrauchergruppen (z.B. Preisindex für einen 4-Personen-Haushalt) berechnen.

Ein großer Teil des im Statistischen Amt vorliegenden Datenmaterials basiert auf Erhebungen, die nur im Abstand vieler Jahre durchgeführt werden können und deshalb mittels weiterer Datenquellen (Registerdaten) bis zur nächsten „Vollerhebung“ fortgeschrieben werden. Hierzu gehören vor allem die Bevölkerungszahlen, bei denen der letzte Volkszählungsstand auf der Grundlage der Melderegister kontinuierlich aktualisiert wird.

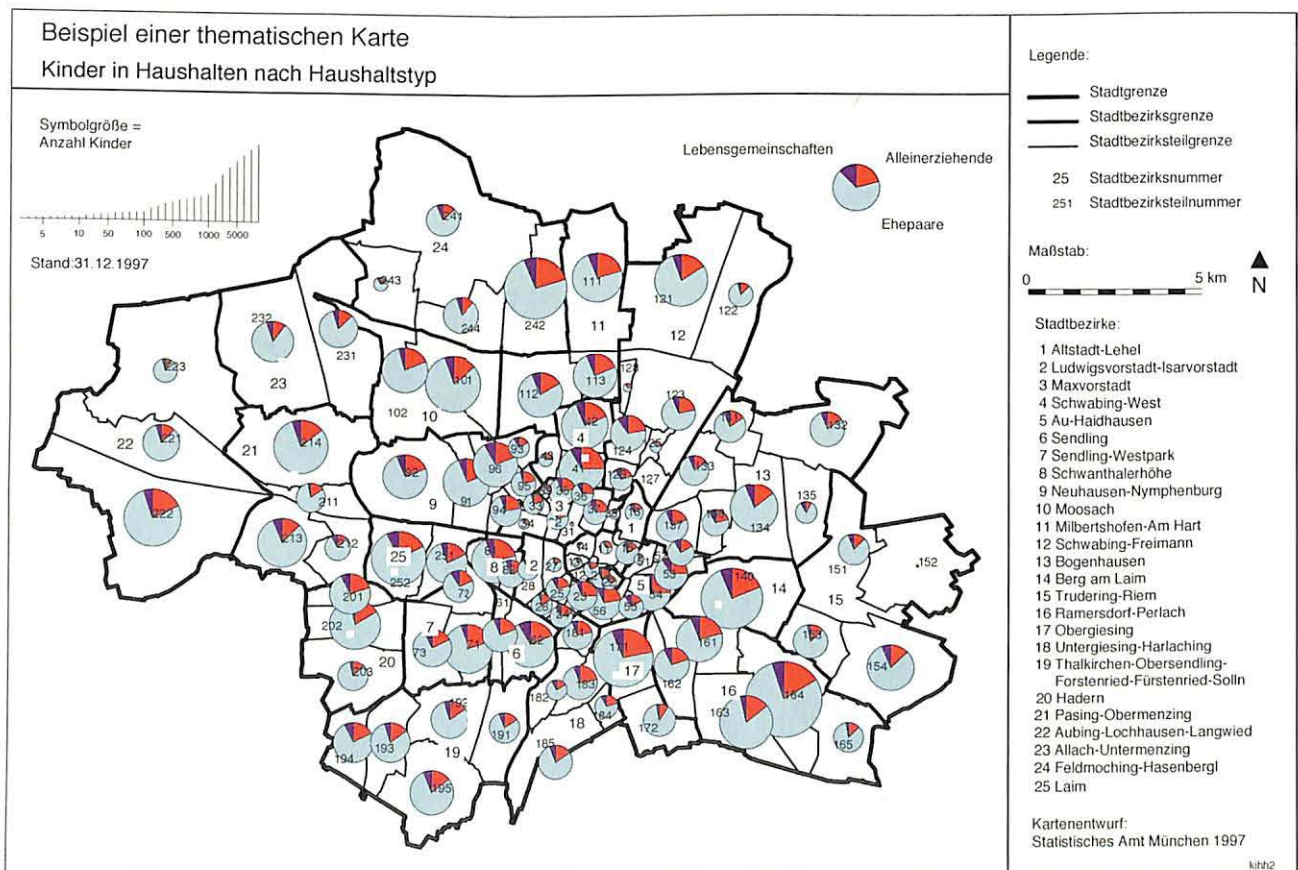
### Qualitätssicherung

Bevor jedoch die nun gesammelten Daten analysiert werden können, durchlaufen sie eine intensive Qualitätssicherung, die die Vollständigkeit, Plausibilität, Vergleichbarkeit und Verknüpfbarkeit des Datenmaterials überprüft. Da die amtliche Statistik die Realität zuverlässig und objektiv widerspiegeln soll, hat die Qualitätssicherung für uns einen besonders hohen Stellenwert und erfordert dementsprechend Sorgfalt, Zeit und Arbeit. Diese aufwendigen Vorarbeiten sind notwendig, denn wir tragen eine große Verantwortung gegenüber den Benutzern unserer Statistiken. Denn keine statistische Methodik bzw. kein noch so komplexes Auswertungsprogramm ist in der Lage, aus „Datenmüll“ „saubere“ Analyseergebnisse zu zaubern.

**Qualitätssicherung – eine zentrale Aufgabe**

### Analyse des Datenmaterials

Neben der beschreibenden Aufbereitung des jeweiligen Datenmaterials zu Tabellen, Grafiken und thematischen Karten führt das Statistische Amt auch komplexe Statistiken durch, die der Stadtverwaltung die notwendigen Informationen liefern können, um Brennpunkte zu evaluieren oder den Erfolg durchgeführter Programme zu ermitteln.



Einen eindeutigen Appell an die Statistik, anstelle von rein tabellarischer Aufbereitung des immensen Datenmaterials relevante Informationen outputorientiert – also interpretationsfähig sowie bedarfs- und zielgruppenorientiert – zu analysieren und zu präsentieren, formulierte etwa Bruno Kreisky – wohl ein wenig verzweifelt – gegenüber seinem Chefstatistiker: „Schicken Sie mir nicht immer so viele Publikationen, sagen Sie mir lieber, was drinsteht.“ Genau dies ist die primäre Zielsetzung des Statistischen Amtes München.

**Statistik – mehr als nur Tabellen**

So bieten beispielsweise die uns vorliegenden Langzeitbeobachtungen die Möglichkeit, Prognosen künftiger Entwicklungen abzugeben, rechtzeitig Einflussfaktoren für positive oder negative Tendenzen zu ermitteln sowie statistische Zusammenhänge aufzudecken, die Hinweise auf Ursache-Wirkungsketten oder potentielle Gründe für Veränderungsprozesse geben können.

Da die Daten zudem möglichst kleinräumig – d.h. mit der entsprechenden Zuordnung etwa zu Baublöcken, Stadtvierteln, Stadtteilen, Stadtbezirken, Wahlbezirken oder Schulsprengeln – vorgehalten werden, bietet die Statistik hier die Informationsgrundlage für die Stadtentwicklungs- und Stadterneuerungspolitik, für die Prioritätensetzung bei der Ausstattung mit Infrastruktureinrichtungen, für die Erschließung von Wohn- und Arbeitsgebieten oder für geeignete Standorte öffentlicher Einrichtungen. Diese Angaben sind von besonderem Interesse für Stadträte, Bezirksausschüsse und lokalpolitisch interessierte Bürgerinnen und Bürgern, da sich auf diese Weise Teilbereiche der Stadt untereinander und mit den Gemeinden des Umlandes vergleichen lassen.

**Statistik – kleinräumig aufbereiten**

## **Veröffentlichungen**

Neben der Beantwortung direkter Anfragen an das Statistische Amt werden statistische Informationen zu quantifizierbaren Entwicklungen der Stadt München in unseren regelmäßig erscheinenden Publikationen veröffentlicht. So bietet das Statistische Jahrbuch den Nutzern auf mehr als 300 Seiten einen thematisch gegliederten Überblick über statistische Eckdaten des jeweils vergangenen Jahres sowie Vergleiche zu den vorangegangenen Jahren, zu anderen deutschen Großstädten, der Region 14 und Bayern. Ergänzt wird dieses Quellenwerk durch das ebenfalls jährlich erscheinende Statistische Taschenbuch, in dem kleinräumig dargestellte Informationen für die einzelnen Stadtbezirke enthalten sind, sowie durch die monatlich erscheinende Veröffentlichungsreihe „Münchner Statistik“, in der relevante und aktuelle Themen statistisch aufbereitet angeboten werden. Dazu kommen noch Sonderveröffentlichungen, wie Berichte zu Meinungsumfragen und aktuelle Themen der Stadtpolitik, Analysen zu Wahlen, aktuelle Stadtbezirksinformationen, usw.

**Statistik – Präsentation der Ergebnisse**

Viele dieser Informationen bietet das Statistische Amt auch über das Internet (<http://www.muenchen.de/statamt>) an.

Die Palette der Aufgaben und Tätigkeiten des Statistischen Amtes München ist damit noch bei weitem nicht vollständig. Wir bieten u.a. den Referaten auch unsere Beratung für den Einsatz statistischer Methoden an, überprüfen die strukturelle Darstellung Münchens in Nachschlagewerken, Adressbüchern und Atlanten, wirken in einschlägigen Arbeitskreisen des Statistischen Bundesamtes und im Statistischen Ausschuss des Deutschen Städtetages mit und beteiligen uns an nationalen und internationalen städtestatistischen Projekten.



## Bereit für zukünftige Anforderungen

Seit der Gründung der Münchner Städtestatistik vor 125 Jahren änderten sich selbstverständlich immer wieder Arbeitsschwerpunkte und parallel zu der technischen Entwicklung vor allem auch die Arbeitsweisen. Um auch zukünftigen Anforderungen gerecht werden zu können, ist das Statistische Amt München ständig darum bemüht,

- **sein Datenangebot kontinuierlich zu erweitern** und den Bedürfnissen seiner Kunden anzupassen. Denn Statistik soll nicht zum Selbstzweck werden, sondern gezielt als informative Grundlage von Entscheidungsprozessen dienen
- **sein Serviceangebot zu ergänzen.** Dies betrifft u.a. das ständig wachsende und stets aktuell zu haltende Angebot im Internet, Beratung beim Einsatz statistischer Methoden, Einbringen fachlicher Kompetenz in der Planung, Durchführung und Auswertung von Umfragen, schnelle Bearbeitung von Anfragen sowie repräsentative und leicht zu interpretierende Aufbereitung der Ergebnisse etwa in Form von Grafiken und thematischen Karten.
- **Ausbau des bereits bestehenden Informationssystems MIDAS (mikrodemografisches Analysesystem)** mit dem u.a. Bevölkerungsentwicklungen professionell und zeitnah analysiert werden können. Um das umfangreiche Datenmaterial stets auf dem aktuellsten Stand den jeweiligen Zielgruppen anbieten zu können, bedarf es einer Weiterentwicklung des Informationssystems. Dies geschieht sowohl in Hinsicht auf den damit abgedeckten Themenkatalog wie auch in Hinsicht auf das Zusammenwirken mit dem im Statistischen Amt eingesetzten geographischen Informationssystem SIAS, durch das ein direkter Bezug der statistischen Ergebnisse zu den jeweiligen kleinräumigen Zuordnungen optisch und somit leicht interpretierbar hergestellt werden kann. Statistische Informationssysteme unterstützen weltweit zunehmend die zentrale und dezentrale Nutzung von Daten, Auswertungs- und Aufbereitungsinstrumenten, um das vielfältige Datenangebot den jeweiligen Nutzern individuell zu erschließen. Ein Serviceangebot, das auch das Statistische Amt München seinen Kunden über das bisherige Maß hinaus zur Verfügung stellen will.

*Statistik – Morgen und Übermorgen*

## „Statistik. Eine Frage des Vertrauens.“ Tony Blair

Der englische Premierminister Tony Blair legte dem Parlament 1997 das Greenbook „Statistics. A Matter of Trust“ vor, in dem er vor allem die Bedeutung der Statistik als Informationsgrundlage der jeweiligen Entscheidungsträger betonte. Glaubwürdige Statistiken sind nach seiner Auffassung die Eckpfeiler einer modernen Demokratie. Und die „Existenzgrundlage“ für die Erstellung repräsentativer, interpretationsfähiger Ergebnisse ist das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die amtliche Statistik. Einzelangaben zu Personen oder Unternehmen werden streng vertraulich behandelt. Unsere statistischen Ergebnisse sind stets vollständig anonymisiert, wie es uns auch der Gesetzgeber mit seiner Forderung nach Objektivität, Neutralität und Wissenschaftlichkeit aufgetragen hat. Die Bürgerinnen und Bürger können sich also stets darauf verlassen, dass es keine Überschreitung der Trennlinie zwischen Statistik und Exekutive gibt; denn das Statistikgeheimnis ist das Fundament unserer Arbeit.

Dazu haben auch die Datenschutzgesetze ihren Beitrag geleistet, denn die aus der übrigen Verwaltung ausgegliederten, abgeschotteten Statistikstellen sind heute alleine berechtigt, schutzbedürftige Daten aus verschiedenen Quellen vorzuhalten, um anstehende und auch zukünftige Fragestellungen zeitnah und neutral beantworten zu können. Das abgeschottete Statistische Amt München ist heute der einzige Fachbereich der Stadtverwaltung, der das in den Registern schlummernde Wissen bereichsübergreifend einer statistischen Nutzung für die kommunale Planung und Entscheidungsvorbereitung erschließen darf.

*„Good Government needs good statistics.“  
Tony Blair*

*„Man hat behauptet, die Welt werde durch Zahlen regiert: das aber weiß ich, daß die Zahlen uns belehren, ob sie gut oder schlecht regiert werde.“  
Goethe, Gespräche mit Eckermann*